Wunder-Buch von menschlichen unerhörten Wunder- und Miszgebuhrten ... : Wie nicht minder von Miszgebuhrten der unvernunfftigen Gethier ... / ins teutsch ubersetzt.

Contributors

Schenck, Johann Georg, -approximately 1620.

Publication/Creation

Frankfort : M. Becker for widow & sons of D. von Bry, 1610.

Persistent URL

https://wellcomecollection.org/works/ymk7hf3g

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
https://wellcomecollection.org

RELIURE FRANZ
OSTERMANN
80, Bd Malesherbes
PARIS

5833/B

gah
pah
N. 32

E. IV
17/5

Movable flap to fig. 2 wanting

9620

45908.

Wunder-Buch

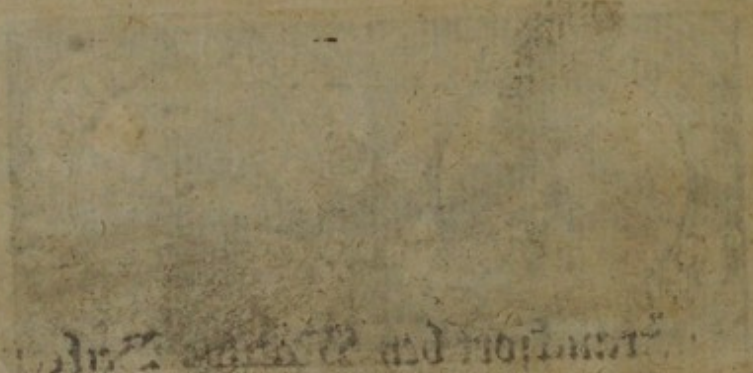
Von Menschlichen / vnerhörten Wunder- vnd Mißgebuhrten / so wider den gemeinen Lauff der Natur erschröcklich / frembd / vnnd seltzam gebildet: doch glaubwürdig in diese Welt gebohren worden.

Wie nicht minder von Mißgebuhrten der vnvernünfftigen Gethier.

Erstlich in Lateinischer Spraach gestellt vnd zusamen getragen durch Johann-Georg Schencken von Grafenberg / der Artzney Doctorn / ꝛc. Hernach aber auß dem Lateinischen Exemplar / so zu den Obseruationibus SCHENCKIANIS gehörig / als ein gedenckwürdige Histori ins Teutsch vbersetzt.

Gedruckt zu Franckfort bey Matthis Beckern: In Verlegung Dietrichs von Bry seeligen Wittib / sampt zweyer jhrer Söhnen.

M. DC. X.



WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorred an den günstigen Leser.

GVnstiger Leser/demnach ich bißhero etliche Medicinische Werck/dem gemeinen Nutz zu gutem/durch offentlichen Truck/an das Liecht hab kommen lassen: Als geb ich auff dißmal an den Tag die gantz wunder- vnd exempelreiche Geschicht der Mißgebuhrten: darinnen zusehen/wie wunderbarlich vnnd mannigfaltig die Natur in Formierung oder Bildung/beedes der Menschen vnd vnvernünfftigen Thier in Mutterleib/bißweilen gleichsam spielt/in dem sie neben/vber vnnd wider die gewöhnliche/natürliche Figur oder Gestalt/die einem jeden solcher Geschöpffen strack im Anfang von Gott ist gegeben vnd eingepflantzt worden/offtermals mit abschewlichen vñ gantz vnnatürlichen Bildnussen solche beschmeyßt. Welches doch (von der Sach mit Grund der Warheit zu reden) mehr vor ein vnglückhafften Irthumb der Natur/dann derselben vor-

gesetzten Zweck zuhalten vnnd zu erkennen: sintemal der Vrsprung solches Vnheyls theils von der Matery/ oder deß Saamens Vberfluß oder auch Mangel/ theils von der Vngeschicklichkeit vnnd verletzten Temperatur der Gebehrmutter/ theils von tieffer Einbildung deß weiblichen Geschlechts zur Zeit der Empfängnuß vnd tragenden Frucht: theils auch von verborgener Influentz vnd Einfluß deß zu gewissen Zeiten regierenden Gestirns herühret vnd sich ereyget. Vmb welcher Vrsachen willen solche Fählschüß der Natur nit vnbillich natürliche Wunderwerck können vnd sollen genennt werden/ so offt nemlich von Menschen oder Gethieren ein Leibsfrucht an die Welt gebohren wird/ anders gestaltet vnd beschaffen an jhren Gliedmassen/ dann es der natürliche Lauff erfordert/ vnd das Recht der ersten Schöpffung mit sich bringt. Solcher Mißgebuhrten abscheuliche/ jedoch aber denckwürdige Exempel haben Wir in diß Werck auß glaubwürdigen vnd gantz vngezweiffelten Geschichtschreibern zusammen getragen/ vnnd gleichsam zu Ergänzung meines vielgeliebten Vatters seeligen gleichförmiger Arbeit (dann er sich neben andern seinen Studijs auch solcher Experimenten beflissen) in ein gute vnnd richtige Ordnung gebracht. Haben also das jenige/ was Hochgelehrte

lehrte vnd Hocherfahrne Männer in der Artzney / mit grosser Müh / auch langwiriger vnd vieljähriger Erfahrung zur Hand gebracht / durch lebendige Exempel vnd eigendliche Contrafacturn nit allein der jetzigen Welt / sondern auch der lieben Nachkommenschafft / sich darinnen zuersehen / vñ darauß die Hauptvrsach dessen allen (nemlich die Sünd) deßdo ernstlicher zubehertzigen / für Augen gestellt. Dann hie wird der Leser Bericht empfangen / wie manchmahl zusammengewachsene Zwilling: Item / zweyköpffige / vierhändige / dreyfüssige / vierfüssige: ja auch Kinder beedes Geschlechts: das ist / deß männlichen vnnd deß weiblichen / seyen an die Welt gebohren worden: so dann auch Kinder ohn ein Haupt / nur mit einer Hand / mit einem Fuß / auch gar ohn Füß: Ja / das noch schröcklicher ist / Kinder / so den vnvernünfftigen Thieren / als Bären / Hunden / Schweinen / Affen / vnnd dem Teuffel selbs gleich gesehen. Zugeschweigen / daß die Historien melden / wie daß auff ein Zeit ein Kind in Mutterleib (das doch sonsten vngläublich) zu einem harten Stein vnnd Felsen seye worden. Inmassen solches alles vnnd anders mehr in diesem Tractat nach Nohtturfft außgeführt vnnd beschrieben wird: welchen der guthertzige Leser zu seinem Nutz wol wird wissen zugebrauchen /

vnd auß so mancherley schrecklichen Spectaculn zweiffels ohn vervrsacht werden/ jhme die Forcht GOttes/ vnd Schewsal der Sünden deßdo tieffer einzubilden. Hiemit GOtt befohlen.

Johann Georg Schenck von Grafenberg/
der Artzney Doctor/ ꝛc.

Historische Beschreibung

Von Menschlichen/ohnerhörten Wunder- vnd Miß-Geburten/ so wider den gemeinen Lauff der Natur frembd vnd seltzam/ja schröcklich gebildet: Jedoch glaubwirdig in diese Welt geboren worden.

Wunder-Gebuhrten/so keine Häupter gehabt.

Ein Mägdlein ohn ein Haupt gebohren.

ES schreibt Ambrosius Pareus ein hochberühmter Wundartzt in Paris/in dem 24. Buch seiner Schrifften im 6. Cap. Daß im jahr vnsers Heils/1562. den 1. Tag deß Wintermonats/ein Mägdlein zu Villefranck in Vas:aw seye auff die Welt kommen ohn ein Haupt/dessen Abcontrafactur vnd Bildnus jhme von Iohanne Alcino der Artzney Doctoren zugeschickt/welcher sie von Fontano Agenensi auch der Artzeney Doctoren empfangen/mit vermeldung/Daß derselbige erstgenante Agenensis diese Wunc:rgebuhrt selbsten mit augen gesehen hab. Vnd was dieselbige Abcontrafactur belangen thut:ward in diesem ohnnatürlichen Kind vmb den Hals zusehen ein spitziges auffgeworffenes Högerlin:zuhinderst deß Leibs in beeden Schulteren erscheineten gleichsam als herfürschiessende Brüstwärtzlin/ vnder welchen etwas mehr hinabwarts ein krummes Schnäbelein/einem Elephants Rüssel nit sehr vnehnlich waren:Welche stück/so sie zumal all vnder einander betrachtet wurden/gaben sie eine Gestalt von sich der Augen/Nasen/ja auch eines Angesichts. Beederseits der Achseln sahe man dergleichen etwas anhafften/so entweders den Augen/oder den Ohren gleichförmig ward. Sonsten ist es ein wolbesetztes vnd wolgeformiertes Kind gewesen/weibliches Stammes: allein daß der Nabel etwas zu lang hinab hieng/vnd das Kind deß Haupts vber-

all beraubet ward: Vnd diß so vil allein auß der Bildnus hat können wargenommen werden.

Ein andere seltzame Wundergebuhrt/ so ohn ein Haupt auff die Welt kommen.

IM jahr 1525. ist zu Wittenberg ein Kind an die Welt gebracht worden/ so kein Kopff gehabt hat. Dieses bezeugt der Geschichtschreiber Lycosthenes in seiner Chronica.

Ein

Ein andere Wundergebuhrt ohn ein Haupt/ſo die Augen in der Bruſt gehabt.

1

2

3

ES ist zulesen bey Iacobo Fincelio, in seinem Buch von den Wunderzeichen/so zu vnserer Zeit sich begeben haben/Daß in dem jahr nach Christi Geburt/ 1554. sey in Meissen ein Kind gebohren worden/welches wider den gemeinen Lauff der Natur schröcklich vnd vnerhört kein Haupt gehabt hab/seyen jhm auch die Augen wunderbarlich zuvorderst deß Leibs an der Brust gestanden vnd gebildet gewesen.

Ein wunderbarliche Gebuhrt eines Knäblins/welches neben anderen wunderbarlichen vnd ohnnatürlichen stücken ein Angesicht gehabt/so mit einem fleischechten Fürhang bedeckt gewesen.

2.

IM Land zu Mechelnburg zu Grevesmülen ist diese hievor verzeichnete/ohnnatürliche vnd vngewohnliche Gebuhrt eines Kinds/männliches Stammes/von eines Schneiders ehelichen Haußfrawen gebohren worden. Zum ersten/ward desselbigen Kinds rechtes Angesicht mit einer Tecken/so da ware ein Gewächse einer Lungen vnd tunckelen Angesichts Bilde/gleich vnnd vngleich bedeckt gewesen. Zum andern/Wenn die Tecke oder Gewächse auff dem rechten Angesicht lag/so kund man desselbigen Augen/Mund vnd Nasen nit sehen/auch nit wissen/ob sie darunder waren/sondern wurden dardurch der Mund vnnd die Augen zugeschlossen/vnd die Nasen etwas niedergedruckt. Zum dritten/Wenn aber die Tecke von dem rechten Angesicht wurde abgethan vnd auffwerts gehaben/so hat man gesehen eines hohen/langen Türckischen oder Reussischen Huts gestalt. Zum 4. hatte das Haupt kein Hirnschalen/vnd gar keine andere Gebein gehabt/darauß vnd auß anderen mehr zeichen vermutlich/daß es ohne Hirn gewesen sey. Zum 5. hat man gar keine Ohren an dem Haupt gesehen/oder finden können/sondern ist das ort/da sie stehn solten/mit dem Türckischen oder Reussischen Hut bedeckt gewesen. Zum 6. wenn das Gewächs/welches das rechte Angesicht bedeckte/ward auffwerts gehaben/vñ die Gestalt eines hohẽ/langen Türckischen Huts von sich gab/so öfnete sich der Mund gar scheußlich vnd schrecklich/ als wann einer mit weit auffgesperrtem Maul scheußlich vnd schrecklich schreyet vnd ruffet. Zum 7. hat das Kind kein Zungen im Mund gehabt/sondern ist der Mund/welcher weit offen gestanden/so schrecklich anzusehen gewesen/als wenn Blut darinn were/oder Fewer herauß leuchtete oder scheinte. Zum 8. haben die weit offenstehende Augen kein Augäpffel gehabt/sondern waren inwendig

wendig röhtlecht wie Blut oder Fewer: daher sie auch vberauß grewlich vnnd schrecklich anzusehen gewesen. Zum 9 ist die Nasen wie ein Hundsbracken Nasen auffgeruntzelt gewesen Zum 10. hat das vnnatürlich Kind einen vngewöhnlichen langen Hals gehabt/so da gar weich gewesen/als daß das Haupt/wenn der Hals ist auffgerichtet/entweder nach dem Rücke/oder nach der Brust/oder nach einem von den beeden Schultern ist hingefallen. Zum 11. hat das vnnatürlich Kind die rechte Hand allzeit offen/die Lincke aber ümmer zugehabt/vnd wann sie gleich ist auffgemacht/so ist sie doch alsbald von jhr selbst widerumb zugefallen. Diß haben wir auß einem grossen Patent gezogen/so im jahr 1578. von D. Simon Pauli an tag gegeben vnd beschrieben.

Ein Kind mit einem haarechten Haupt/einem Katzen oder Hundskopff gleichförmig.

3

IM jahr 1556. ist zu Basel ein abschewliche Gebuhrt an den Tag kommen/so zwar einen wolgestalten Leib gehabt/aber ein haarechtes Haupt/so mehr ein Hund/Katz oder Affen/dann einen Menschen anzeigte: hat fast ein halbe Stund gelebt. Dieses schreibt in seiner Chronica Lycosthenes.

Ein andere Wundergebuhrt mit einem Hundskopff.

IM jahr vnsers Erlösers vnd Seligmachers 1414. ist ein Wundergebuhrt/so ein Hundshaupt gehabt/die andern Glieder aber als sonst ein rechter Mensch/Keyser Ludwig angebracht worden. Solches referiert die alte Chronica, Fasciculus Temporum genannt.

Ein Wundergebuhrt eines Mägdleins/so mit einem ohnnatürlichen vnd offenen Haupt gebohren.

4.

DEn 28. Tag des Augustmonats/im jahr nach Christi Geburt/ 1544. ist in in der edlen vnd wolbekanten Statt Straßburg ein Mägdlein gebohren/ mit einem abschewlichen vnd wunderbarlichen/auch zu oberst offenen Haupt/ ja auch mit einem breiten Maul/mit Ochsenaugen/vnd einer Adlers Nasen. Diß haben wir auß der Chronica Lycosthenis.

Ein Wundergebuhrt mit einem gehörnten Haupt.

ES ist ein Kind gebohren mit einem Hörnlin auff dem Haupt: es empfande davon kein Schmertzen/noch sonsten einigen Schaden: nachdem es aber auffgewachsen/vnd gröſſer worden/wuchse jhme das Horn auch/welches

ches der Knab vberall von dem Haupt herab zuthun vnterstunde/ bate auch dessenthalben seinen Vatter darumb/ weil andere Knaben vnd seine Gesellen jhnen offtermals wegen seines Horns den Gehörneten nenneten: Darumb ein Wundartzt/ so zu sehr frech/ dann jhme zugestanden gewesen/ beruffen ward: solcher schnitte erstlich den oberen Theil von dem Horn/ auß welchem Schnidt der Knab schier gäntzlich keinen Schmertzen empfunden hat: Weil aber der Wundartzt vermeinet es werde eben dergleichen/ vnd nicht anderst ergehen/ dann allbereit in dem ersten Schnidt so er schon das Horn auß der Wurtzel herauß schnidte/ nimbt er das Horn vberall hinweg/ aber mit einem vnglückseeligen End deß Knabens/ dann bald darnach/ ja in wenig Stunden ist der Knab gestorben: Vnd ist sich darumb nicht zuverwunderen/ weil daſſelbige Horn zu vnderst auß der Hirnschalen/ vnd der marckechten Hirnsubstantz seinen Vrsprung hätte. Solches schreibt Amatus Lusitanus centur. 1. curat. 17.

Ein andere erschreckliche vnd vnerhörte Wundergebuhrt/ welche zugleich mit einem gehörnten Haupt auff die Welt kommen/ vnd neben anderen vnnatürlichen Zeichen ein abschewliches weites Maul gehabt hat.

§.

IM jahr 1551. ist von eines Bawrsmanns Eheweib/ auff einem Dorff in der Märck Dämmenwalde/ nahe bey Witstock ein solche Wundergebuhrt an Tag kommen. Das Kind sahe an dem gantzen Leib kestenbraun/ hatte ein gehörnes Haupt/ dicke vnd herauß gezogene Augen ohn die Nasen/ ein weitoffen Maul/ welches einer spannen weit auffgesperret gewesen/ in welches Munds mittlerer reiſſer ein weisse/ viereckigte Zung zusehen ward: es hat auch kein Halß gehabt/ dann das Haupt ward an die Schulteren gewachsen: Der gantze Leib ward auffgeblaasen vnd rumpflecht: die Arm stunden an den Lenden: die Füeß waren lang vnd sehr schmal. Von dem Nabel aber hieng ein Stück als ein Gedärm biß auff die Füeß. Iacobus Fincelius thut dessen Meldung in seinem Buch von den Wunderzeichen dieſer Welt.

Ein

Ein andere gehörnte Wundergebuhrt.

6.

IM jahr 1233. ist in der Statt Rattstatt genandt/ in den Bayerischen Alpen gelegen/welche die Inwohner Taurum nennen/ein gehörntes Kind auff die Welt kommen/dessen weinen vnd schreyen 14. Tag gehört ist worden/ ehe es gebohren ward. Dieses beschreibt Conradus Lycosthenes in seiner Chronica.

Ein wunderbarliche Gebuhrt/ so fünff gegen einander gesetzte Hörner/den Widershörnern nicht vnehnlich/ auff dem Haupt gehabt hat.

IN einem Städtlin Quier/in den Alpen gelegen/vnd 10. Meil von Taurin/ hat im jahr 1578. den 17. Jenner vmb die 8. Stund zu abends ein erbahre Frauw ein Frucht gebohren/mit fünff gegen einander gesetzten Hörnern/so den Widershörnern nicht vngleichförmig gewesen/vnd auff dem Haupt des Kinds gestan-

gestanden: Welchem ferners von der obern Stirn in den hinderen Hauptheil schier auff den gantzen Rücken hinab ein langes Stück fleisch gehangen/ gleichsam als den Weiberen der Sturtz oder Leydschleier. Vmb den Hals aber wicklete sich ein ander zwiefach Fleisch/ als sonsten die Kröß oder Krägen an den vbermüederen. An beeden Händen zu eusserst der Finger erzeigten sich krumme Vogels Klawen. Die Knie waren gleichsam in der Kniebieg. Der rechte Schenckel/ vnd der rechte Fuß haben ein rohte Farb gehabt: Der ander Leib sahe gantz dölschgelb. Man sagt diß Kind habe in der Geburtszeit ein groß geschrey geführt/ dardurch die Hebammen vnnd die andere Weiber/ so der gebehrenden Frawen beygewohnet/ also erschrocke/ daß sie sich gleich in die Flucht begeben/ vnd von der Mutter auß dem Hauß geloffen seyen. Vnd nachdem der Fürst daselbst von solcher Wundergebuhrt verständiget worden/ hat er diese zu jhme bringen lassen/ vnd ist nicht zusagen/ wie mancherläy Meinungen von den Hofleuten davon auff die Bahn gebracht worden. Dieses beschreibt Ambrosius Pareus in dem 24. Buch deß 2. Cap.

Ein Gebuhrt so ein Angesicht gehabt/ als ein Frosch.

IM jahr Christi 1517. in dem Gebiet Königs Bosci, in dem Wald Biera, auff dem Weg zu dem Brunnen Bellæ-aquæ, ist ein Wundergebuhrt an Tag kommen mit einem Angesicht eines Frosches. Solche hat Iohannes Bellangerius königlicher Wundartzt gesehen vor den Richteren der Stadt Harmoy, sonderlichen in beyseyn Iohannis Bribonis, desselbigen Orts königlichen Procuratoris. Der Vatter dieser Wundergebuhrt ward genennt Amadæus Parvus, die Mutter Magdalena Sarbucata. Diese ward mit einem Feber behafft/ vnnd auß Raht einer anderen Frawen/ band sie einen lebendigen Frosch an die flache Hand/ solche sie so lang darinn halten solt/ biß endlichen der Frosch in der Hand erstürb: in dieser vnd vnder dieser Zeit/ daß sie die Frosch noch in der Hand gebunden gehabt: pflage sie zu Nacht jhres Ehemañs vnd ward schwanger. Daher vermeindte Bellangerius, so sonsten ein verständiger vnd kluger Mann/ daß die Vrsach dieser abschewlichen Wundergebuhrt eben dasselbige gewesen sey. Dieses ist auch zu finden bey dem erst citierten Ambrosio Parco in dem 24. Buch vnd sibenden Capitel seiner Schrifften.

Ein newgebohren Kind/ welchem neben anderen wunderbarlichen stücken/ in der Scheitel ein stück Fleisch/ als ein Schneck: vnd in dem Nacken etwas einem Meußschweiff ehnlich angewachsen gewesen.

7.

ZV Stetin im jahr 1554. hat sich zugetragen/ das ein Kindt gebohren vnd zu Nacht getaufft ward/ welches schröckich mit Krümmungen des Leibs/ vnd mit geschrey/ auch mancherley wunderbarlichen vbungen sich wider den Pfarherrn/ der es tauffen wolt/ gesperret vnd gesprieſſet hat. Letzlich nach dem der Priester ernstlich sein gebett zu Gott auffgehebt/ hat er das Kindt mögen gemeisteren vnd täuffen. Dieses hat auff der Scheidel ein stück fleisch gehabt/ in Form vnd Gestalt eines rohten Schneckens/ in dem Nacken hatte es ein fleischechtes Schwētzlein als ein Mäusschwentzlin/ doch weislecht/ wie deñ die haut war/ ohne haar. Sein Haupt war vnnatürlich/ die Augen stunden weit herauſſen. Dieses wird bezeuget durch Iacobum Fincelium, in seinem Buch von den Wunderwercken dieser Zeit.

Ein Kind so in der Stirnen vnd zuhinderst des haupts ein fleischechten Knüttell gehabt.

8.

ZV Frieberg im jahr 1550. ist ein Kind an die Gebuhrt kommen/mit einem abschewlichen Angesicht/welches in der stirnen vnnd zu hinderst deß Haupts ein harten fleischechten vnd auffgeworffenen Knittel gehabt. Lycosthenes in seiner Chronica.

Wundergebuhrten ohn Augen vnd Nasen.

ZV Arimin sind sonsten wolgestalte Knaben gebohren worden/doch ohn Augen vnd Nasen. Diß schreibt eben der gemelte Lycosthenes in seiner Chronica, vnter dem jahr der Welt 3772.

Ein Wundergebuhrt mit 4. Augen.

IM jahr nach Christi Gebuhrt 308 zu Daphne in der lustigen vnd namhafften Vorstatt Antiochiæ, ist ein wunderseltzame zusehen vnd davon zuhören ein schreckliche Gebuhrt zu den Zeiten deß Keysers Constantij, an Tag kom̃en. Es ward ein Kind mit zwifachem mund/mit zwen Zänen/vnd einem Bardt/vier Augen vnd zwey kurtze Ohren. Diß erzehlt auch der erstangezogene Author in seinen Chronologischen schrifften.

Ein Kind/so wunderbarlicher Weiß mit einer zerschnittenen vnnd offenen Nasen auff die Welt gebohren worden/also daß dardurch jhme das Hirn leichtlich zusehen gewesen.

9.

IN Basel vmb das hochheylige Fest der Ostern/im jahr vnsers Herren vnnd Seligmachers 1556 ist ein Kind geboren: also/mit zertheilter vnd offener Nasen/daß dardurch leichtlich das Hirn gesehen ward. Dises bezeugt der Geschichtschreiber Conradus Lycosthenes in seinen Chronologischen Schrifften von den Wunderzeichen.

Ein Wundergebuhrt so ohne Ohren/one Augen/ohne Nasen auff diese Welt gebohren worden/welchem allein der Mund in dem Angesicht zusehen ward.

10.

IN Hessen ist ein Kind auff die Welt gebracht worden/zwar mit vnderschiedlichen vnd wol proportionirten Gliederen/allein daß es gantz vnnd gar keine Ohren gehabt/wie auch keine Augen vnnd Nasen/vnnd stund jhme allein der Mund in dem Angesicht. Lycolthenes in seiner Chronica.

Ein Mißgebuhrt eines Kinds/so mit einer Schaaffszung vnnd Rüssel vnderhalb der Nasen/sampt zerspaltenen obern Leffzen in der Reichsstatt Hagenaw an die Welt kommen.

IM jahr der seeligmachenden Geburt 1608. den 13. Herbstmonats/ist volgende Mißgebuhrt eines Knäbleins/dessen Vatter Johann Michael von Ingweiler

weiler ein Steinmetz vnnd Mäwrer / vnnd die Mutter Agnes genannt/in der Reichsstatt Hagenaw an die Welt kommen/auch zur Zeit da ich solche Geschicht verzeichnet / noch bey gutem Leben geweßt. Dasselbige Knäblin war an gantzem Leib natürlich proportioniert vnd gebildet/außgenommen daß jhme vnderhalb der Nasen an den obern Lefftzen ein Fleischlin gestanden/ so einer Schaaffszungen vnnd Rüssel gantz ähnlichen gesehen Auch war der ober bemelte Lefftzen beyderseits gespalten: also/daß wann das Kind sein Maul auffgesperret/dem vñstand ein schröcklicher zumal erbärmlicher Anblick zusehen ward. Als wir hierauff die Mutter befragt/was villeicht die Vrsach einer solchen Mißgebuhrt seyn möchte: hat sie bekandt/wie sie jederzeit ein Widerwillen vnnd Abschewen gegen den Schaaffsköpffen getragen / wann sie nemlich dieselbigen vnder der Metzig vnd Fleischbanck mit außgestreckten Zungen zwischen den Lefftzen vnd Küffeln ersehen gehabt. Ja auch / daß sie solchen Widerstand vnnd Abschewen vrsprünglichen erschöpfft hätte / als sie vor etlich viel Jahren ohngefehr (wie der fürwitzigen Weybsbilder gebrauch ist) einen Armen Sünder richten gesehē/ deme die Zung vnder den Lefftzen herfür geblecket sey/alß jme albereit das Haupt abgeschlagen geweſt. Wann sie folgend vnder der Fleischbanck gleicher Gestalt die Schaaffsköpff mit außgestreckten Zungen vermerckt/hab sie auß einbildung deß bemeldten Vbelthäters einen Widerwillen Jedertzeit darzu gefast/so biß auff Heutigen Tag gewehret. Vnnd daß noch mehr ist / ohnahngesehen daß sie solche Schaffsköpff gehasset / hatt sie doch derselben etliche (alß sie schon Schwangers Leibs geweſt) in die Haußhaltung erkaufft / vnd helffen essen. Dahero folgends das Kind ein Schaffsmaul vnnd Zunge ahn die Welt gebracht. So viel kan die Eynbildung einer Schwangeren Person in das Kind in Mutter Leib würcken. Johann Georg Schenck von Grafenberg / der Medicin Doctor vnnd Stadt Artzt zu Hagenaw.

Ein andere Wundergebuhrt ohne Ohren.

DEn 4. Decemb. deß 1556. jahrs/ ist zu Basel ein Kind an die Gebuhrt kommen/männliches Stammes/ohne Ohren / an welcher Lägerstadt es allein zwey Löcher gehabt/welche doch also beschlossen waren/daß es nichts dardurch hören möchte. Vnd es hatt dieses Kind frisch vnd wolgelebt/biß in den Augustmonat/in dessen Anfang/es mit grossem Schmertzen gestorben. Auß Beschreibung Lycosthenis, seiner Lateinischen Chronica.

Wundergebuhrten mit Gethiers Ohren.

ES zeigt an der namhaffte vnd berühmte Anatomicus Realdus Columbus Cremonensis, in seiner Anatomischen Beschreibung im letzten vnd 15. Buch: Daß er habe Ohren an den Menschen gesehen/als die Gethiers Ohren.

Ein seltzame Wundergebuhrt eines Kinds/so Hasen Ohren gehabt hat/vnd ein einiges Gedärm/welches den gantzen Leib eingenommen.

12.

ZV Crackaw in einem Meyerhof in der Vorstatt gelegen/der Schwartz geheissen/den 21. Weinmonat im jahr 1494. hat ein Fraw ein Wundergebuhrt an Tag geben/welche an allen Gliedmassen zwar einem Menschen gleichförmig gewesen/aber mit dem Halß vnd den Ohren einem Hasen: mit einem eintzigen grossen

grossen Gedärm/so den gantzen Leib eingenommen: war mit offenem Rachen den Athem ziehend gesehen. Lycosthenes in seiner Chronica.

Ein Gebuhrt/so mit einem gar kurtzen Lefftzen auff die Welt kommen.

ES ist meinem Vatter seeligen D. Schencken vor dieser Zeit zu Hagenaw ein erbare Fraw bekandt gewesen/ein Patritia oder Geschlechterin/welche auß Formierung/so in der Gebehrmutter erstlich beschehen/die obere Lefftzen also kurtz auff die Welt gebracht/daß sie damit bey dem wenigsten nicht die oberen Zähn decken kunde/nit ohn sonderliches abschewliches Ansehen: Welches/weil es jhr wolbewust gewesen/hat sie auß sonderbarer Geschickligkeit zierlich vnd höflich/so sie mit jemands geredt oder bey den Leuhten gewesen/diese natürliche Mackel also verdeckt mit außstrackung der kurtzeren Lefftzen/die sie vber die Zähn gezogen/ja also fein vnnd kümmlich/daß es auch die jenigen/welchen es nicht sonderlich wol bekandt gewesen/nicht leichtlich wargenommen haben.

Wundergebuhrten mit zerspaltenen Lefftzen gebohren.

TRincauella in dem 5. Buch vnnd 11. Cap. spricht: Daß er habe etliche Menschen/so nicht mit gantzen/sondern zerspaltenen Lefftzen gebohren sind gesehen: welches jhnen nicht wenig in der Red verhinderlich gewesen.

Ein schröckliche Wundergebuhrt/so kein Halß gehabt/welche an stat eines Ohrläplins ein Arm hinauß gestrackt/vnd sonsten all andere Glieder wunderbarlich gebildet gehabt hat.

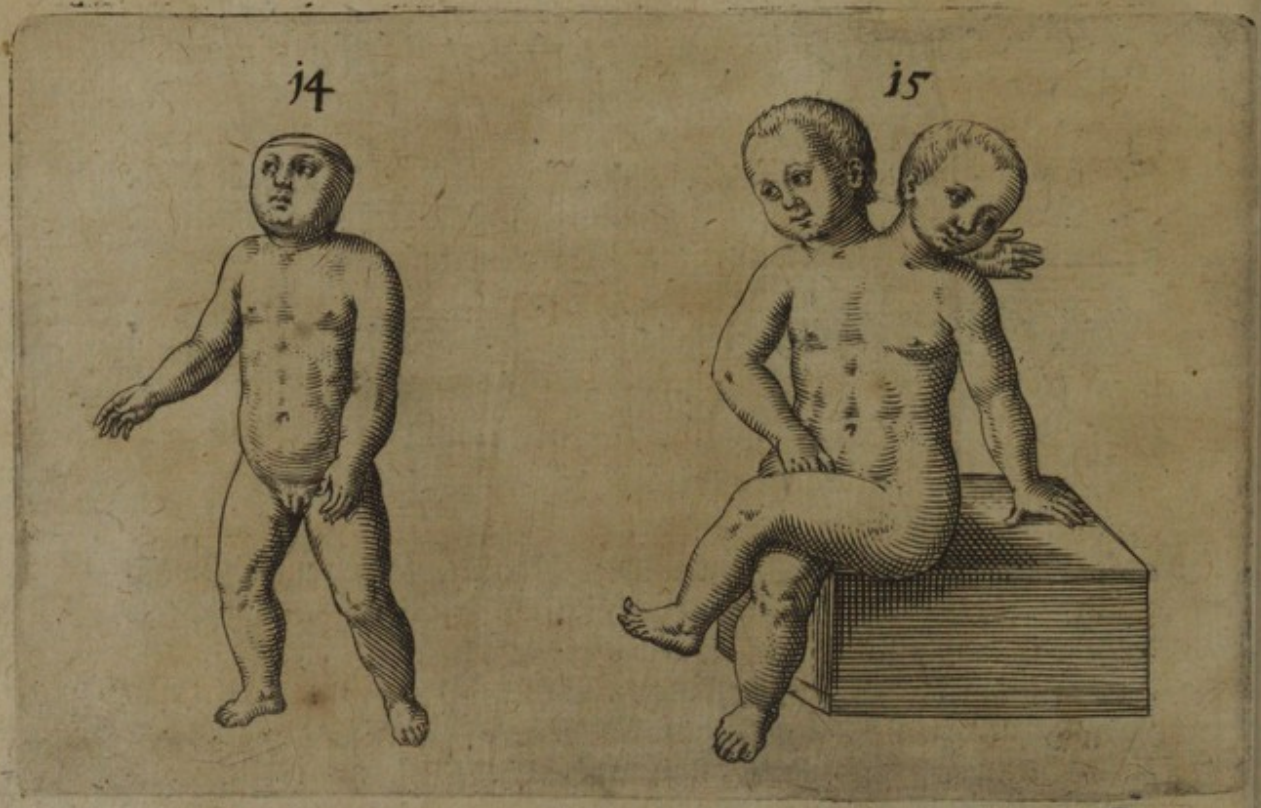
13.

ZV Stetin ist ein Wundergebuhrt in der Vorstatt gebohren auff diese weiß: An stat deß Haupts war ein abschewliches stück Fleisch zu sehen/beweglich: als das Eingeweid eines Schaaffs. Vnd wo das eine Ohrläplin stehn solte/war ein Arm gesehen: Für das Angesicht stund ein Boschen Haars/als Katzen Haar/vnd gleichsam wie Hechtrogen/durch welche zu vnderst die Augen glasgrün herfür leuchteten: Der Mund hatte ein enges Löchlin/ohne Lefftzen: Ein kleine Nasen: kein Hals war nicht vorhanden: Der ander Arm gieng auß der Seyten herauß:

herauß. Doch ward weder Brust noch Rücken zusehen: Es erzeigte sich keinerley Stammens Schamglied/so ward auch diese Gebuhrt nicht beederley Geschlechts. Ferners sind auch wunderbarlich die Arm vnnd die Fueß allein auß einem einigen gantzen Gebein starrend gestanden ohne gleich/ohne Ellenbogen/vnd ohn Kniescheiben. Die Händ vnd vnderen Fueß sind lind gewesen/hinabwerts hangend als weren sie zweymal abgebrochen/so sich vergleichten den krummen vnd scharffen Ottersnäglen. Dieses Kind ist todt auff die Welt gebohren worden/ob es schon in Mutterleib gelebt hat/ehe es ward von der Mutter an die Welt empfangen vnd gebohren.

Ein Wunderseltzame Gebuhrt/ohn ein Hals/vnd mit einem gantz ohnnatürlichen vnd wunderbarlichen Haupt.

14.



Den

DEn 7. Augustmonat/im jahr 1557. ist zu Basel ein Knäblin durch die Gebuhrt empfangen worden/zwar mit einem wol proportionierten Leib/doch ohn ein Halß/vnd mit einem gantz wunderbarlichen Angesicht: Ferners/hat diß Kind vberauß grosse Augen/gleichsam in der Stirnen: vnd war der obere Hauptheil gar hinweg: zu hinderst deß Haupts aber war ein zimlich groß Loch/darauß ein wenig Blut flosse: daher es gleich nach seiner Gebuhrt gestorben. Lycosthenes in seiner Chronica.

Ein newgeboren Kind oder Knäblein/welchem ein Gewächs als ein Wurst an dem Rücken gewachsen gewesen.

NEwlich ist ein Kind durch die Gebuhrt ankommen/welches schön/wolgethan vnd lebhafft ward/allein daß es auff dem Rücken ein wenig ob den Hinderbacken/ein Gewächse/gleichsam als ein Wurst gehabt hat. Welche Geschwulst oder Gewächs nachdem sie durch ein Wundartzt eröffnet/ist nichts denn Vnraht/vnnd ein wenig Eyter herauß geflossen. Weil aber auß Raht etlicher anderer Artzt dasselbige Gewächs gar hinweg geschnitten war/ist das Kind in dem 4. Tag hernach gestorben. Dieses hat der hochgelehrte Thobias Cneulinns, Medicus in Augspurg/auß seiner äigenen Erfahrnus meinem Vatter seeligen zugeschrieben vnd zugeschickt.

Wunderbarliche Wundergebuhrten mit zweyen Häupteren.

Ein zweyköpffige Gebuhrt mit zwey Angesichteren/zwo Brüsten/ꝛc.

ES ist bekandt wie viel Wunderzeichen in der Alten Scribenten Jahrschreibungen vnd Historijs begriffen werden/vnd wie diesselbigen höchlich zuverwundern. Aber dieses Orts kan ich nicht vnterlassen (als dann redt Crinitus in dem 12. Buch vnd 8. Cap seiner Schrifften von Zucht vñ Disciplin.) eines allein zugedencken/vor anderen allen/so jemahlen beschrieben worden/nambar vnd wunderbarlich. Man hat fürgeben daß in der Stadt Emaus/vnder dem Reich Keisers Theodosii, ein Knäblin gebohren sey/welches biß zu dem Nabel gantz vnd recht vollkommen geweßt: Die obern Theil vnd Glieder aber waren alle gedoppelt vnd zwiefach/als zwo Brüst/vñ zwey Häupter/deren ein jedes seiner äigenen Sinnen begabt geweßt. Dann der eine Theil

nam zu Zeiten Speiß vnd Tranck zu sich/ der andere nicht. Alſo war es auch mit dem Schlaaff vnd der Ruhe beſchaffen: ſie ſpilten mit einander/ lachten vnd weineten/ ſchlugen einander/ waren mit Gemühteren je eins anderſt/ dann das ander. Haben faſt auff zwey jahr gelebt: Auß welchen als der eine Knab geſtorben/ iſt der ander/ ſo noch bey Leben geblieben/ auch in vier Tagen hernach/ wegen daß er von dem Todten anhangenden Cörper faulendt ward/ mit Todt abgangen. Welche Geſchicht Sigebertus in ſeinen Commentarijs angezogen/ ſo zwar ein fleiſſiger Mann geweſt/ vnnd (als es zu derſelbigen Zeit Leuth gehabt hat) mehr fleiſſiger/ dann wolberedt. Auff was weiß vnnd Weg aber dergleichen Wundergeſchichten ſich zueragen/ wirdt bey Galeno vnd Ariſtotele genugſamblich vrſach gegeben/ damit wir anderer Scribenten Meynungen geſchweigen. Vnnd es ſpricht zwar Ariſtoteles/ das dieſer Vrſach halben Wundergebuhrten von Gethieren vnd Menſchen geſchehen/ dieweil viel vñ zweyträchtige Samen vnter einander vermiſchet werden/ oder weil etwan zuviel oder zuwenig Materi vorhanden. Vnd bißhero redt Crinitus.

Ein Wundergebuhrt mit zwiefachem Haupt/ vnd zwyfachen Schamgliedern/ ſonſten nur einfach vnd ein Menſch.

VMb das Jahr 1118. iſt ein vhnnatürliche Gebuhrt zu Namuti an Tag kommen/ nemlich ein zweyköpffiges Kindlein ſo auch mit beederley Geſchlechts Schamgliederen: ſonſten an anderen theilen des Leibs einfach. Lycoſthenes, in ſeiner Chronica von den Wunderzeichen.

Ein anders Zweyköpffiges Kind.

IM Jahr 1478. iſt zu Padua ein Zweyköpffiges Kind gebohren/ in welchem neben Vberflüſſigkeit der Natur/ das es allain zwey Häupter gehabt/ ſonſten nichts vnvolkommens oder abſchewliches zuſehen geweſt. Der vorgenante Author in ſeinen Chronologiſchen Schrifften.

Ein

Ein seltzame Zweyköpffige Wundergeburt / welche in einer vnnatürlichen grösse auff die Welt kommen / deren auch auff der Achselen die dritte Hand zusehen ward.

15.

IN meinem vatterland (schreibt Ludouicus Cœlius) in einem Dorff Sarzana genant / ist ein Wundergeburt einer vngewöhnlichen grösse an die Geburt kommen. Vnd solches war wol würdig auffzuzeichnen / vnd in die Bücher zusetzen / sonderlich weil Welschland mit einheimischen Zwitrachtungen vnd Kriegen beladen / dardurch albereit etlich Jahr das Land verwüst vnd öd gemacht / diese Geburt als ein Wunderzeichen davon zuhalten gewesen. Es war ein Zweyköpffiges Kind / vnd viel andere stück an jhm zusehen / darob sich höchlich zuverwunderen. Erstlich war das Kind so groß als sonsten eines so schon 4. Monat seines alters erreicht / vnd waren jhm darzu alle Glieder wol formiret vnd gestaltet; beede Angesicht sahen einander gar gleich. Auff den Häuptern waren die Haar etwas lenger vnd schwartz / zwischen beeden Häuptern zuoberst der Achselen erzeigte sich die dritte Hand / welche doch an der lenge die ohren nit vbertraff. Der andere Leib war gäntzlich wol proportioniert ohn alle wüste oder vnbequeme Mackel. Diß Kind war geboren den 11. Tag Mertzens / im Jahr nach der Geburt Christi 1514. vnnd ist den Tag darnach nach Rhodig gebracht worden. Dieweil aber es ein sach war so wol werth zubesichtigen / ist es zu dem Feldobersten des Spanischen Kriegsvolcks welcher nicht weit davon im Namen seines Königs sich auffgehalten angebracht worden. Vnd damit solches ohne Fehlung geschehen möcht / hat man das todte Kind zuvor entweidet. Ist derwegen daselbsten noch ein ander wunderbarliches stück an ihm zusehen gewest / nemlich zwar ein einfach Hertz nach gemeiner Gewonheit / aber zwey Miltz vnd zwo Lebern. Dann wir glauben auß zeugniß Arist. daß auch etwan dieses Principalglied als die Leber vñ das Miltz gedoppelt sey gesehen worde. Was das Kind belangt / ist diß weiters zuwissen: Ob nemlich es ein oder zwey Kinder seyen wegen der Zusammenfügung / dardurch diese Wundergebuhrt entstanden. Dañ so das Hertz ein theil deß jenigen ist / welches ein einiges Hertz allein hat / so ist es auch allein ein Mensch / oder ein Gethier allein. Welches 2. Hertz besitzt / solches dann auch für 2. Leiber gezehlt werden sol / wegen Vereinbarung der Empfängnussen. Dieses schreibt Ludou. Cœlius in dem 24. Buch. vnd 3. Cap.

Ein Mädlein/so mit dem Haupt vnd dem Hals gedoppelt gebohren.

16.

ZV Meyland im Jenner / als Cardanus vermeldt / ist ein zweyköpffiges Mägdlein gebohren / sonsten ward es allein ein Leib / als zween Schenckel / zween Arm / vnd ein weibliches Schamglied / so es aber von Gabriel Cuneo, Wundartzten auffgeschnitten / erstlich zwar der innere Schlund / vnnd zumal damit der Magen / ist solcher gedoppelt gefunden worden / doch vereinbarten sie sich / nemlich die zwen Mägen / vnd giengen an dem Magengrund oder zu vnderst des Magens beede zusamen / alda allein ein eyniger außgang ward / so von den Lateinischen Pylorus genannt würdt: vnd von diesem einfachen Pyloro an erfolgten widerumb zwifach oder gedopplete Gedärm / vnd also fort biß zu dem letzten Darm / der strack Darm / oder der Maßdarm genant / dann in demselbigen Darm giengen sie widerumb in ein Gedärm zusamen. Es befanden sich aber Fæces oder Excrementen in allen beyden Gedärmen: So warden auch nicht minder die Lungen gedopplet vorhanden / ob schon diese gantz vnd gar nicht zusamen giengen. Das Hertz lag etwas dieffer dan in andern Menschen / in Form eines Griechischen Buchstabens ν gebildet / nemblich enzwey gespalten an einem ortt. Ob in demselbigen beede obere Hertzkammern waren / ist nicht nachgeforschet worden. Die Leber war dick vnd sehr ablang / ohn einige zugab / dessenwegen sie vhnförmlich vnd vhnnatürlich gewesen: der Rückgradt war auch zwyfach / vnd stund einer von dem anderen vmb ein Finger / gehörte vñ dienete ein jedwederer zu seinem Haupt / erstreckten sich also gedoppelt biß auff den jenigē Schenckel / welcher jme entgegen gestandē. In dē vnderen Küffel waren 4. vordere Zähn / in dem oberen allein zween / doch groß vnd härter dann die vnderen auch etwas mehrs compacter / sind doch alle nit so hart gewesen als sonsten vollkommene rechte Zähn. Die Nieren sind zwyfach gesehen worden. Die Gebehrmutter vnd die Plater einfach als sonsten gemeinglich. Diese Wundergebuhrt ist nach jhrer Empfängnus in Mutterleib in dem 9. Monat gebohren worden / vollkommen vnd wol bey Leib. Weil aber in der Gebuhrt auß Mißfall von einer Hebammen jhren der Halß etwz vmbgedräher worden hat sie in einer Stund das Liecht dieser Welt / vnd dann die Finsternussen deß Todts zumal gesehen. Ist derowegen kundbar / daß es in solchen Gebuhrten sich gleichermassen zutrage / als in den Früchten. Die Natur vnterstunde 2. Mägdlein zugebehren: vnd sind alsdann alle principalglieder in der Erschaffung gleichsam zusamen gestossen / vnd zusamen gezwungen worden / außgenommen das Haupt: Sind derwegen alle principalglieder / allein das Hirn nit / in ein Wesen zusammen gewachsen: Welche doch in potentia vnd Krafft 2. gewesen sind: welche stück aber etwas längers dar-

nach erschaffen/als die Gebehrmutter/die Arm/vnd eusserlichen Glieder/diese sind allein von einem Anfang entsprungen/vnd gleichsam in einer Frucht oder einer Gebuhrt allein absoluirt worden. Vnd bißhero redt Lycosth.

Ein zweyköpffiges Mägdlin/ mit einem zwiefachen oder gedoppelten weiblichen Schamglied.

VNder den Burgermeistern C. Lælio vnnd L. Domitio zu Rom/ ist ein zweyköpffiges Mägdlein/mit 4. Füessen/vnd 4. Händen/vnd zwey weiblichen Schamgliederen/ doch Todt gebohren worden. Dieses beschreibet Iulius Obsequens.

Zu Löven im jahr nach vnsers Erlösers vnd Seligmachers Gebuhrt 1536. ist ein zweyköpffig Kind gebohren. Dieses bezeugt Cornelius Gemma, in dem 1. Buch vnd 6. Capitel.

Abcontrafractur vnd Beschreibung einer zwyköpffigen / abschewlichen/vnd vnnatürlichen Wundergebuhrt/mit gestümpelten Armen / mit Affen Füessen vnd einem Fuchs Schweiff.

17

IN einem Flecken Zeitern genandt / in dem Bistumb Speyer gelegen/ein Meil von Brüssel/im jahr 1599. den 23. deß Augustmonats im alten Calender/hat eines Schultheissen/Matthes Tesch genandt/Ehweib diese hieabgemahlte wunderbarliche vnd vnnatürliche Gebuhrt an Tag gegeben. Solche ward schwanger / vñ vmb Bartholomæi, als sie von dem Feld zu Hauß heimkomen/ kamen jr grosse Weh vnd Schmertzen/fiel nieder zu der Erden/war berührt mit der schweeren Kranckheit. Zu Nachts zwischen 11. vnd 12. Vhren wird sie dieser beygesetzten Gebuhrt entlediget: Vnd nachdem sie 9 gantzer Stund aneinander mit dem bösen Weh/oder der fallenden Sucht schrecklich behafft / ist sie eben in derselbigen Nacht zwischen 2. vnd 3. Vhren verschieden. Das Kind sahe abschewlich/scheußlich vnd schrecklich/ward zweyköpffig/mit Affen Häupteren. Der andere Leib war sonsten zimlich wolgestaltet/außgenommen die Arm/welche gestümpelt/vñ gleichsam abgebrochen sind gewesen Die Füeß sahen als Affenfüeß vnd nit als menschliche. Zu hinderst auff dem Bürtzel ob den Hinderbacken ist an diesem vnnatürlichen Kind ein Fuchsschweiff zusehen gewest. Diß haben wir auß einem Patentbogen Reimenweiß gestelt außgezogen.

Zwey-

Zweyköpffige Wundergebuhrten/welche also wunderbarlich ein hohes Alter erreicht/vnnd jhr Leben also mit 2. Häupteren verschliessen haben.

18.

IM jahr 1538. ist ein Knab gebohren/ vnd in ein vollkommenen Mann auffgewachsen/welcher ein gedoppelts Haupt vnd Achseln gehabt/also daß der eine Kopff vor dem anderen stunde/so sonderlich einander gleich gesehen. Sie haben auch gleichförmige Bährt bekommen. Bey jhnen war auch gleichlautender Lust zum Essen/gleicher Hunger/gleichstimmende Spraach / auch nit minder seines Eheweibs/das er hatte: so haben auch beede Häupter ein Lust vnd begierd außzuwerffen gehabt. Diese Wundergebuhrt ward vber die 30. jahr alt/da sie Iacobus Rueff gesehen/als er schreibt in dem 5. Buch vnd 3. Cap. Von Empfängnus vñ Erzihlung der Menschen.

Ein Weibsperson mit zwey Häupteren / darunder das ein etwas ohngestaltet gewesen.

DErgleichen Wundergebuhrt hat auch Conradus Lycosthenes in Bayeren gesehen/im jahr 1541. Es war aber ein Weibsperson/jhres Alters 26. jahr/mit zweyen Häupteren / vnder welchen doch das eine sehr scheußlich war. Diese Fraw weil sie wegen Armuht von Hauß zu Hauß das Allmosen gesamelet/ist sie der schwangeren Weiber halben / mit einem Weggelt auß derselbigen refier oder auß dem Bann geschickt worden.

Ein

Ein Wundergebuhrt weibliches Stammens / mit zwey Häupteren / vier Armen / vnd einer Brust / auch einem Bauch.

VOr etlich jahren (nemlich 1489. als Cornelius Gemma auffgezeichnet hat) in dem Würtenbergischen Gebiet / ist ein Wundergebuhrt weibliches Stammens geboren mit 2. Häupterē / 4. Armen / einer Brust / vnd einem Bauch auch allein 2. Fueß. Solches bekennt Iacobus Rueff, in dem 5. Buch / vnnd 3. Capitel. Von Empfängnus vnd Erzielung der Menschen.

Ein zweyköpffige Wundergebuhrt / welche die Häupter auff den Rücken hinab gebogen haben.

IM jahr 1400. ist in Hessen ein Menschliche Gebuhrt auff die Welt kommen den 9. Jenner / mit zwey Häuptern / so in den Rücken hinab gebogen gewesen: Vnd haben die Angesichter einander grißgram vnd abscheulich angesehen. Dieses erzehlt der Geschichtschreiber Lycosthenes in seinem Buch von den Wunderzeichen.

Ein

Ein zweyköpffige Wundergebuhrt eines Knäblins/mit zwyfachem Halß/sonsten mit wolgeformiertem Leib.

19.

IM jahr 1552. ist zugleich in Hessen zu Witzenhausen/ am dritten Tag nach dem Fest der H. drey Königen/ ein Kind gebohren männliches Geschlechts/ zweyköpffig/zweyhälsig/sonsten mit dem anderen Leib vnnd Gliederen ein wolgestaltes Kind. Dieses wird auch bey Conrado Lycosthene in seiner offtangezogenen Chronica gelesen.

Ein zweyköpffige Wundergebuhrt / mit bäyderley Geschlechts-Schamgliedern / mit zwiefachem Halß / einem todten Cörper nicht sehr vngleich.

20.

IM jahr 1597. den 29 Tag Maij / welcher gewesen ist der erste Sontag nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit / in einem Dorff Lustnaw genant / gelegen in dem Hertzogthumb Würtenberg / nicht weit von Tübingen / ist von einem armen paar Ehevolck / diese abgebildete wunderbarliche Geburt an die welt kommen. Der Vatter war ein Räbmañ / Iacob Haug mit namen / die Mutter hieß Agnes. Als solche vmb das H. Fest der Liechtmeß schwangeres Leibs gangen / sind jhren nach der Empfängnuß in sechszehen wochen (nemlich viel zu frü / deñ sie zu einer volkommenen zeitigen Geburt außgerechnet hette) die Kindwehe angestanden / vnd hat das Kind todt geboren ohn allen schaden noch nachtheil jhres Leibs / Solche vnzeitige vnd wunderbarliche Frucht brachte mit jhr auff die welt beides geschlechts Schamglieder / war zweiköpffig / zweihälsicht / deren ein jedweders Haupt zwey Ohren / zwey Augen / einen mund / vnd eine Nase gehabt. Es war diese Wundergeburt scheußlich vnd schröcklich anzusehen / die Häupter kunten von den Todtenschidlē der abgestorbenē Menschen nicht vnterschiedet werden / deren eines jedwederen Stirnen in der mitten nicht anderst zertheilt zusehen waren als seyen sie von einanderen zerschnitten. Diß Kind het zwen Arm / zwen Schenckel / mit kleinen Händlinen vnd mageren Füssen / als dann dergleichen Mißgeburten pflegen zusein. Es haben solches kind die hochgelehrte Artzt der Hohenschul in Tübingen auffgeschnitten. Alda zwey Hertz / zwo Lungen / zwo Lebern sich erzeigten. Die Häupter haben jhre gebürende theil vnd stück volkommenlich gehabt. In dem vnderen Bauch / weil derselbige nur einfach war / ist allein ein Magen / vnd nicht zweyerley Gedärm erfunden worden. Die Farb des Kndts inwendig vnd außwendig ist dergleichen gewesen / als gemeiniglich in Mißgeburten zusehen ist / allein das es etwas vmb die Brust blauw war.

Ein

Ein zweyköpffige Wundergeburt / welcher auß dem mitleren Bauch ein ander menschliches Haupt herauß sahe.

ES ist geboren (im Jahr 1516. nach Beschreibung Lycosthenis) ein Kind/ vnd in ein Mann auffgewachsen / welchem ein ander Haupt zu dem Nabel herauß sahe so nach gewonheit des anderen Haupts auch nicht minder die Speiß zu sich name. Als bezeugt Iacobus Rueff, in dem fünfften Buch vnnd dritten Capitel / Von Empfengnuß vnnd Erziehlung der Menschen.

Eben in diesem Jahr / als Franciscus, der Erst diß Namens / König in Franckreich ein Bündnuß mit den Schweitzeren getroffen hätte / ist in Teutschland ein Wundergebuhrt auff die Welt kommen / welcher auß mitlerer Rasier deß Bauchs ein anderes nambares Haupt herauß gesehen / vnd ist diese Geburt biß in die mañbare jar auffgewachsen: vñ dz wunderbarliche vber-

flüssige Haupt / ward nicht anderst als das andere natürliche erhalten vnnd gespeist worden. Dieses schreibt Ambrosius Pareus in dem 24. Buch / vnnd anderen Capitel.

Wundergebuhrten /

So entweders in Armen / Elenbogen / Händen oder Füessen ohnnatürlichen beschaffen / daß derselbigen etwan zu vil / zu wenig / oder seltzamer Weiß gebildet gewesen / vnd auß Mutter Leib gebracht worden.

Wundergebuhrten / mit vier Armen / so auch vier Füssen gebohren.

VNder T. Graccho, vñ M. Iuuentio Burgermeistern zu Rom / sind Knäblin gebohren worden mit 4. Händen vnd 4. Füessen / Iulius Obsequens.

Ein Wungergebuhrt mit drey Händen / vnd drey Füessen.

22.

VNder P. Crasso, vnd Q. Scæuola, Burgermeistern zu Rom / ist ein Knab mit 3. Händen vnd so viel Füessen auff die Welt kommen. Solches schreibt der vorgenante Iulius Obsequens.

Vnder M. Marcello vnd P. Sulpitio, Burgermeistern in Rom / Theani Sidicini, ist ein Knab an die Gebuhrt ankommen mit vier Händen vnd so vil Füesse / Iulius Obsequens.

Zu Venafri ist ein Knab erzilt worden / mit 3. Henden / vnd 3. Füessen. Dieses würd gefunden bey Jacob Rueff / in dem 5. Buch / auß der Römischen Histori.

Ein

Ein Wundergebuhrt mit vier Ohren/vier Armen/vnd vier Füssen.

23.

NJt weit von Esslingen am Necker/ist ein Wundergebuhrt erzihlt worden/ nemlich ein Kind/mit einem einigen Haupt vnd 4. Ohren/4. Arm vnd vier Füeß. Lycosthenes in seiner Chronica, vnder dem jahr nach Christi Gebuhrt 1528.

Ein andere dergleichen Wundergebuhrt.

LYcosthenes thut Meldung in seiner Chronica, Daß vnder dem jar 1389. ein Kind gebohren sey/welches gehabt hab 4. Arm vnd vier Schenckel/habe gelebt biß daß es das hochheilige Sacrament deß Tauffs empfangen.

Es erzehlt Iouian. Pontanus, Daß im jar 1529. den 9. Jenner in Teutschland ein Kind gesehen worden sey/männliches Stammens/mit 4. Armen vnd so viel Füessen. Dieses schreibt Pareus in seinen Operibus in dem 24. Buch vnd 2. Cap.

An welchem Tag die Venediger vnd Genffer ein Bündnuß vnder jhnen auffgericht/auff denselbigen ist in Italien ein Wundergebuhrt an Tag kommen mit 4. Armen vnd 4. Füssen. Ist mit dem H. Sacrament deß Tauffs versehen worden/hat ein kleine Weil darnach gelebt.

Es erzehlt Iacobus Ruesius der Wundartzt/ vnnd seiner Nation ein Schweitzer/Daß er dergleichen auch auff diese Weiß ein Wundergebuhrt gesehen hab/welche aber weiters beyderley Geschlechts Schamgliedeer/als das männliche vnd das weibliche gehabt hab. Pareus in dem vorgedachten Buch vnnd 4. Cap.

Wundergebuhrt mit einem eintzigen Arm.

VNder Q. Valerio vnnd M. Herennio, Burgermeistern zu Rom/hat ein Magd oder Dirn ein Knäblin mit einer eintzigen Hand erzihlt. Iulius Obsequens.

Wundergebuhrten gar ohne Arm gebohren/etliche auch ohne Füeß.

VNder T. Graccho, vnd M. Iuuen io Burgermeistern zu Rom/ist zu Priven ein Töchterlein/ ohn Händ erzihlt worden. Der vorgedachte Iulius Obsequens.

In der Gelegenheit Piceno ist ein Kind ohn Händ vnnd Füeß auff die Welt kommen. Lycosthenes in seiner Chronica, nemlich auß der Römischen Geschicht.

Es meldet Hali Rodoham: Daß er ein Mann gesehen hab/welcher noch heutigs Tags lebt(als er schreibt)so weder Händ noch Füeß gehabt. In seinem Comment. in das 3. Buch Tech. Galeni Text. 177.

Wundergebuhrten ohn Arm / welche entweders mit dem Mund/ Kün/oder Füessen/durch vngläubliche Geschickligkeit allerhand subtile Geschäfft/an stat der Händ haben verrichten können.

ES bezeuget Dido: Daß auch vnder anderen Schenckungen/so Keyser Augusto von den Indianern zugeschickt/zur selbigen Zeit zu Rom erstlich Tigerthier gesehen worden / vnd ein Jüngling ohne Achseln vnd Arm / so doch nit destoweniger mit den Füssen die Handarbeit verrichten kundte: Dann er spante die Armbrust/vñ schosse mit Pfeilē. Cælius antiq. in dem 4. Buch vnd 12. Cap.

Alexander Benedictus thut meldung in dem ersten Buch vnd anderen Capit. von dem Auffschnitt menschliches Leibes / Daß er ein Weibsbild gesehen hab/so ohne Arm gebohren war: vnd an stat der Händ /mit den Füssen nehete/vñ das Schneiderhandwerck vertretten kondte.

So ist auch bey Nicolao Rochæo, von Heilung der Kranckheiten in dē 32. Cap zufinden / Daß er eben diese erstgenante Fraw auch gesehen hab/in dem Feldläger Amandini Alliferi, im jar Christi 1440. welche nehete vnd flickte (an stat der Händ mit den Füssen) hebte auch ein Becher mit Wein/vnnd nach Gewonheit der Kriegenden/erwischte sie Stecken/ vnd schlueg auff die Trommen/ als hätte sie Händ gehabt.

Ich hab ein Spanier gesehen (nach anzeigung Georg. Pictorii in seinen Tischreden in dem 4. Buch.) so ohne Arm auff die Welt kommen/ vnnd welcher fürwahr alle Wunderwerck/so in der Natur sind/vbertrifft. Dañ er war sehr geschwind mit den Füessen/Daß er damit nähet / vnnd die Nadel künstlicher vnnd geschwin-

geschwinder brauchen kundt/dann ein geschwindes vnd kluges Weib mit beeden Händen: ja solcher konte vnd wuste auch also geschickt mit Kriegsrüstung vmbzugehen/daß seiner Geschwindigkeit kein Kriegsmann nicht zukommen mochte: Er schusse auch so gewiß mit dem Armbrust/ daß er niemalen deß gesetzten Zils abfehlete: so kont er auch mit einer Axt in einem Streich ein dick stück Holtz entzwey hawen.

Nach Zeugnus Lycosthenis, ist ein Kind gebohren/welches gantz vnnd gar der Arm beraubet war/ ob schon der andere Leib wol vnd recht gestaltet gewesen. Dieser bemelte Geschichtschreiber meldet/daß er gesehen hab: Daß dasselbige Kind/nachdem es das 20. jahr ereichet/mit den Füessen alle Handarbeit verrichtet hab/mit zu sich nemen/schneiden/zu dem Mund heben/ auch mit spilen in Karten vnd Würffeln: Welches auch ein anderer mit dem Mund vnd kühn hat außrichten können.

Ein Wundergebuhrt eines Weibsbildes/ so der Arm beraubet/ vnd doch künstliche Arbeit mit den Füessen verrichten hat können.

24.

ES ist auch eben einer dergleichen Geschwindigkait zu Franckfort am Meyn ein Fraw gesehen worden/im jahr 1556. welche gäntzlich ohne Händ gewesen/ die Fäder mit den Füessen zu sich genommen/vnd nicht allein die allerziehrlichste Geschrifft gemacht hat/sondern sie kundt auch spinnen/nehen/Gelt zehlen/ vnd allerläy subtile Arbeit mit den Füessen verrichten. Lycosthenes in seinem Buch Von den Wunderzeichen/vnder dem jahr 1528.

Cardanus in dem 17. Buch sagt/es gedencke jhme: Daß er ein Mannsbild gesehen hab/welcher in dem er gantz vnd gar der Armen beraubet ward/hub er doch mit dem rechten Fuß einen Spieß auff/vnd schwenckete denselbigen vnd zilte/er nehete die Kleider/er asse/schriebe/ vnd zoch ein Faden in die Nadlen. Vnd es vermeint auch Cardanus, es werden an dieser Wundergebuhrt keine Zeugen ermangeln/weil diß alles offentlich geschehen war.

Auff dieses wird Cardano von Iulio Cæsare Scaligero also geantwortet Exercitat. 334. ad subtilitatem Cardani: Albereit ist von dir ein lustige vnd anmühtige/doch auch wunderbarliche Geschicht erzehlt worden von einem ohnvoll-

vollkommenen vnd gestümpelten Menschen/welcher keine Arm nicht hatte/mit dem rechtē Fuß ein Spieß geschwungen/welcher auch im brauch gehabt die Kleider zuflicken/schreiben/essen/trincken/Fadē in die Nadlē einzufädemen. Wessentwegen du ein Zeugen zu haben vermeineſt. Jn der Warheit du bist ein gewaltiger Mann Sihe ich wil dein Zeug seyn. Jch hab eben diesen Menschen/davon du geredt hast/auch in der Provintz Allobrogum gesehen. Jch mein es leben noch wol fünff tausent Menschen/welche alle dis Miracke! besichtiget haben. Doch ist mir etwas weitters von jhm zureden. Er hat auch neben dem anderen ein schuster Näglein in ein Spälter holtz mit einem Hammer eingeschlagen/vnd nach brauch der Schuster in einem augenblick widerumb herauß gezogen. Sein Nam war Antonius, sein Vatterlandt/wie er sagt/war Neapolis.

Ein Wundergeburt einer Mannsperson/so ohne Arm gebohren/vnd doch mit vngläublicher Klugheit alle Handarbeit verrichten kondt.

25.

VOr wenig Jahren ist in Pariß ein viertzigjähriger Mañ gesehen worden/mit einem schier viereckeтē Leib/welcher/ob er schon der Arm beraubet war/nichts desto weniger alle geschäfft verrichten kundt/so durch die Händ sonsten zugeschehen pflegen. Dieser kundt ein Axt mit den Achselstumpen/mit dem Haupt vnnd dem Halß/so gewiß vnd so starck in ein Posten oder Holtz hinein werffen/dann sonst je ein Mañ mit den Händē: er kundte vil stärcker vnd lauter mit einer Furmansgeißlen klöpffen vnd knöllen/dann etwan der beste vnnd gröbste Algewer Schwab. Ferners nam er das essen mit den Füssen/vnd tranck auch mit den Füssen. Dieser ist doch letztlichen ein Mörder erfunden/gehenckt/vnd auff das Radt gelegt worden.

Es ist auch noch nicht lang das man in Pariß ein Weibsbild gesehen ohne Arm/welche nichts destoweniger schneiden/vnd dergleichen alle geschäfft außrichten kundt/darzu sonsten die Händ erfordert werden. Diß schreibt Pareus in seinen operibus, in dem vier vnd zwantzigsten Buch vnd sechsten Capitel.

So hat auch eben dergleichen mein Herr Vatter seliger/als in seinem opere obseruationum zuvernemen/oder eben die jenige Person gesehen/so Pareus in seinen Schrifften zuvor angezogen hat: er war eben in derselben Elte

vnd Statur deß Leibs gesehen/in der Reichsstadt Hagenaw/weil er daselbsten noch der Stadt verordneter vnd bestelter Physicus gewesen.

Dieser wunderbarliche Mann/neben anderen Vbungen/so zuvor auß Pareo erzehlt worden/hat auch weiters in beyseyn meines Vatters seeligen/ vnnd noch viel anderer Menschen/ ein Büchenen Ast eines Arms dicks (wie dann in dem Sommer wegen deroselben Bäum vnnd Stauden anmühtige grüne die Gezimmer in den Wirtshäuseren pflegen auffgezieret zu werden)auff ein Wasser gelegt/vnnd dann sein Schweitzer Dägen/bey dem Häfft mit dem Kühn vnd den Achßlen zu sich genommen/ in einem mahl außgezogen/vnd das Holtz in einem Streich entzwey gehawen: Der Knecht hebte jhme das Wehr also in der Scheiden biß er es außgezogen. Vnnd was Pareus von der Art vermeldet/ dieselbige hat auch dieser auff gleiche Weiß vnnd Form/als zuvor sein Schweitzerdägen zu sich genommen/ vnnd sie gewißin ein höltzene Wand vnd Zihl das er jhme vorgesetzt/geworffen. Man sagte: Er sey ein Schweitzer gewesen.

Ein andere Gebuhrt.

IM Jahr tausent/fünffhundert sechs vnd achtzig hat zu Hall in Schwaben ein Mann mit Namen Thomas Schvveicker genandt(dessen Abcontrafactur Wir anhero gesetzt)seines Alters ein vnd vierzig jahr/ gelebt/ so ohne Arm auff die Welt gebohren worden.

Dieser konte mit den Füessen alle die jenige kunstreiche Werck verrichten/schier mit vngläublicher Klugheit/so andere durch die Händ verbringen. Dessen Abcontrafactur vnnd Bildnus mein Vatter seeliger gesehen hat in Silber in grösse eines Thalers gegossen/ darauff der genandte Schweicker abgebildet/ wie er mit den Füessen die Fäder führet vnd schreibt: Dieselbige Bildnus ist jhme zusehen worden von Iohanne Beringer, vnser Frawen Münster zu Freyburg Bawmeisteren. Solcher hat jhme auch weiters sein Geschrifft gewiesen/ welche also zierlich mit den Füessen geschrieben gewesen/ auch mit schönen Zügen vnnd Rämswerck geziehret/ daßer auch darmit alle Güldenschreiber vnnd berühmte Rechenmeister vbertroffen. So konte auch dieser Thomas Schweicker alle die jenigen kunstreiche Handarbeyt vertretten/welche von Schreineren mit hoblen/schneiden/stechen/bohren/segen/vnnd

dergle-

dergleichen künstlich verrichtet werden/ als kleine Seilelin vnd allerley subtile Leisten vnnd Holtzgerämswerck: vnd diß alles mit den Füessen/auch also/ daß schier in dieser Gestalt jhme die Händ als vberflüssig vnnd ohntaugentlich geschetzt werden kondten. Als dann solches bey meinem Vatter seeliger in seinem opere Observationum, zugleicher weiß außführlich zu finden ist.

Abcontrafactur einer Wundergebuhrt Thomas Schweicker genandt/so ohne Arm auff die Welt gebohren.

26.

Schwei=

Schweicker redt von sich selbsten.

GJeweil ich/daß es GOtt erbarm/
Hab weder Finger/Händ noch Arm/
Vnd mich also behelffen muß/
Schreib ich doch diß mit meinem Fuß.
Drumb frommer Christ dein Lebenlang
Sag GOtt für diese Wolthat danck/
Daß du hast einen geraden Leib/
Wie meinst daß ich mein Zeit vertreib/
Das zeigt dir die Contrafactur.
Weil mich nun GOtt vnd die Natur
Also erschuff/hats mir doch geben/
Alles zuthun mit Füssen eben/
Essen vnd trincken vber Tisch
Mit meinem Fuß ich bhend erwisch/
Schreib/mahl/schnitz/bind Bücher ein/
Das Armbrust kan ich brauchen fein/
Zehl Gelt/vnd auff freundlichs begehren/
Im Bretspiel meins Manns mich thu wehren.
Schenck ein/trinck auß/die Kleider mein
Anleg selbst/schneid ein Feder fein.

WIR wöllen das jenige hinzusetzen/ was der hochgelehrte Camerarius vō dieser Wundergeburt Thoma Schweickero hinderlassen.

Es ist die Sorgfältigkeit vnnd Vorsehung der Natur wunderbarlich/ welche Gott der Almächtige jhren als einer sorgfeltigen Mutter hat eingepflantzet. Dann dieselbige in den Gethieren vnd Menschen/ so entweders mit gestümpelten/ eingezogenen oder blöden Gliedern behafft/ auch so etwan etliche Glied gar ermangelen/ jre sorgfeltigkeit dergleichē erzeigt/ das sie jnē in andern gliedern/ neben jrem gemeinen Ampt darzu sie verordnet/ dergleichen geschwindigkeit vnd stärcke auß täglicher Vbung mittheilet/ das man wol sprechen kündt es seye die perfection nicht in Vnterschiedung der Glider sonder in stetigem Gebrauch deroselben vnd Vbung gelegen. Dessenwegen ich offt daran gedacht/ weil ich zu Comburg war beydem Edlen vnd Vesten Erasmo Neuensteteren. Derselbige nachdem er vns alle Ehr vnd Wolthat erwiesen/ hat er auch vns zugefallen auß der benachbarten gelegenheit Hall Thom Schweickerum beruffen lassen/ welcher damalens ein vnd dreyssig Jahr alt gewesen vnd von Ehrlichen Vatter vnd Mutter erzielet. Dieser ob schon er ohne Arm auff die Welt geboren worden/ so kundte er doch alle Handarbeit mit den Füssen alßo verrichten/ das was er in dem einen Glied ermanglet/ er sich nicht schämte zusagen/ es were im solches in dem anderen zweyfach vnd vilfältiger mitgetheilet. Dann dieweil er etwas hochs gesessen/ auff einer Dafel/ so dem Tisch in der Höhe gleich gewesen/ name er mit den Füssen das Messer/ schnitte Brodt vnd andere Speisen/ solche er dann nicht weniger mit den Füssen/ so auch das tranck/ zu dem Mund geleitet gleichsam als mit Händen. Nach verrichter Maltzeit schriebe er mit den Füssen vnd liesse vns alle zusehen/ ja auch so zierliche Lateinische vnd Teutsche Buchstaben/ das wir dergleichen geschrifften als für ein seltzam vngebreuchliches Werck mit vns zu Hauß heim trugen. Er bereitete vnd schniedte vns auch auff vnser begeren die allerbesten Schreibfederen/ die er vns dann verehret hat. Vnd weil er also sich in seinen Geschäfften bemühete/ hab ich fleissig achtung geben auff die Form der Füsse welcher Füß Zähen also lang waren/ vnd allerley sachen zu heben bequem/ daß es die jenigen/ so weit davon gestanden (dann er deckte gantz schamhafftig mit seinem Mantel die Schenckel) für Händ angesehen hätten. Ob diesem Spectackel waren Wir in der höchsten Warheit sehr erlustiget vnd ermundert. Eben dieser Thomas/ nicht lang darvor/ hat sich jhr Keyserlichen Majestat/ Maximiliano dem Anderen dieses Namens/ in dem er durch die statt

Hall

Hall auff den Reichstag gen Speyer gereiset/ so auch den Churfürsten der Pfaltz vnd Sachsen Ludouico vnd Augusto repræsentiren müssen: Vnnd haben jhre Kayserliche Mayestät jhn nicht ohn reichliche Schenckung vnnd Verwunderung angesehen.

Vnd weil diese wunderbarliche Mißgebuhrt/ also wunderbarlich vnnd künstlich mit den Füessen die ermangelte Arm ersetzt/ haben Wir jhn dem günstigen Leser widerumb abgebildet fürstellen wollen in Maaß vnd Form er sich zu dem schreiben/mahlen/vnd dergleichen künstlichen Arbeiten mehr/deren er (Trutz einem geschmitzten Meister) wol erfahren gewesen/ geschickt vnd gerichtet hab/damit er alles mit den Füssen möchte verrichten vnd vertretten.

Thomas Schweicker von Hall ohn Arm gebohren/wie er an statt der Händ mit den Füessen schreibt vnnd mahlet.

27.

Thomas Schweicker das arme Blut/
Von Frombkeit reich/von Künsten klug/
Ohn Händ vnd Arm/als jhr hie secht/
Geboren ist zwar arm vnd schlecht/
Damit aber nicht die Natur
Darumb etwan gescholten wurd/

Hat

Hat sie jhm geben stärck vnd Kunst
In seine Füeß/vnd nicht vmbsunst.
Dann was vns die Händ nutzlich sind/
Diß jhm die Füeß verrichten gschwind
Er ißt vnd trinckt/schnitzt/mahlet/schreibt/
Mit Füessen all sein Zeit vertreibt.
Die best Schreibfeder schneit er dir
Ohn Händ mit Füessen/glaub du mir.
Ob jhme sich verwundert sehr
Maximilianus der Keyser/
Hat jhm reichlich groß Gelt geschenckt/
Damit er sein war eingedenck.
Auch grosse Herren andre mehr/
Erzeigten jhm mit Schenckung Ehr.
Wunderbarlich die Natur sich
Erweisen thut gantz danckbarlich/
Ersetzt in einem Glied widrumb/
Was sie zuvor dem anderen nam.

Ein Wundergebuhrt eines Knäblins/welches in dem Elenbogen/ in der Hand/in den Fingeren/vnd in den Schenckeln vnnatürlicher Weiß gebildet gewesen.

DEr hochgelehrt Wundartzt Pareus schreibt in seinen Schrifften/in dem 24. Buch vnd 6. Cap. Daß er in dem jahr Christi 1573. zu Paris gesehen hab bey S. Andres Kirch einen neunjährigen Knaben auß dem Dorff Parpauilla, 6. Meil von der Stadt Guiß gelegen bürtig/sein Vatter hieß Petrus Renardus, die Mutter Margretha. Dieser Knab hatte allein zween Finger in der rechten Hand: Es war der Arm zwar nicht sehr ohnformlich gebildet von der Achßlen an biß auff den Elenbogen: Aber von dem Elenbogen an/war er biß zu den zween eusseren Fingeren vnnatürlich vnd abscheulich geformiert: Er hatte keine Schenckel/ ob schon von dem rechten Hinderbacken an gleichsam als ein vnvollkommene Figur eines Fuß mit 4. Zähen oder Fingeren vnterschiedet zusehen war: Auß mitlerer Resier aber deß lincken Hinderbackens erzeigten sich 2. Finger/deren der ein der Mannlichen Ruhten nicht sehr vngleichförmig gewesen.

Wundergebuhrten ohne Händ gebohren.

NAch Anzeigung Iacob Rueffen, in dem 5. Buch: Von Empfängnus vnd Erzihlung der Menschen: sind Kinder von jhme gesehen worden/welche an etlichen Gliedern gestümpelt gewesen/nemlich ohne Händ auff die Welt gebohren.

Wundergebuhrten mit vmbgekehrten Händen vnnd Füessen.

ES bezeugt auch der allererst angezogene Author/Daß Kinder seyen erzihlt worden mit vmbgebogenen Händen/vnd schlim vmbgekehrten Füessen.

Es ist auch bey Pareo in dem 23. Buch vnd neundten Capit. ein Bildnus eines Kinds zu finden mit außgestrackten Händen vnd Füessen.

Ein

Ein Mägdlein/so von jugend auff eine gestümpelte vnd auffgeloffene Hand gehabt.

ICh hab ein Mägdlein gesehen (spricht Lemnius in dem 4. Buch vnd 7. Cap. Von den verborgenen Wunderzeichen der Welt) eines Edlen Stammes/ mit einer gestümpelten vnd auffgeloffenen/ bucklechten Hand/ vnnd als ich solche auß Befelch der Elteren besichtiget vnd angegrieffen/ hab ich wargenommen/ daß die Fingergleich innerlich zusammen gefallen/ vnnd ineinander gepfrompffet seyen/ Daß also sie kein Bildnus der Fingeren von sich gaben: Weil zwar alle theil der Hand/ so wol die Ordnungen der Fingerbeinlein oder Gleichlin/ als deroselben Connexion/ dardurch die Hand einzogen vnnd außgestreckt wird/ sich zugegen zu seyn erzeigten: solche von Vns Teutschen Stumpen genennt werden. Welcher natürliche Mangel vnnd fähler nirgend anderswo herkompt/ dann daß die jenige Krafft oder Facultas, welche zu Formierung der Frucht in Mutterleib zugegen ein vollkommenen Menschen mit allen seinen Gliedsgliederen zu formieren sich vntersteht/ durch ein impediment sey verhindert worden/ daß sie nicht hab können die Fingergleich vollkommen zurichten/ vñ zu einer gewohnlichen bequemen Hand formiren vnnd bilden. Dann weil die Mutter der Härtigkeit deß Miltzens vnterworffen war/ vnnd die Mägdlin in Mutter Leib sich auff dieselbige Seyten/ als auff die Lincke hinwenden/ sind dann folgends diese Glieder also vngeformlich gebildet worden wegen Blödigkeit vnd Härtigkeit desselbigen Visceris, als deß Miltzens/ welchem die jenigen theil deß Kinds/ gleichsam als einem Felsen oder harten Stein angetruckt gewesen.

Ein seltzame vnerhörte Wundergebuhrt eines Kinds/so keine menschliche Händ vnnd Füeß gehabt/sondern als die Gänß/vnnd neben anderen wunderbarlichen stücken auch ein seltzames Haupt.

28.

IN Teutschland nahe bey der Stadt Lauffenburg/zu End deß Schweitzerlands an dem Rhein gelegen/ist ein Kind gebohren worden mit Gänßfüssen vnd Händen/auch mit einem erschröcklichen Haupt. Lycosthenes in seiner Chronica Von den Wunderzeichen.

Menschliche Wundergeburten/deren etlich sechs/mehr oder minder Finger an den Händen oder Füssen auff die Welt gebracht.

HALI Rodoham schreibt in seinem Comm. ad lib. 3. Tec. Galeni num. 177. das er offtermalen einen Finger zuviel gesehen hab.

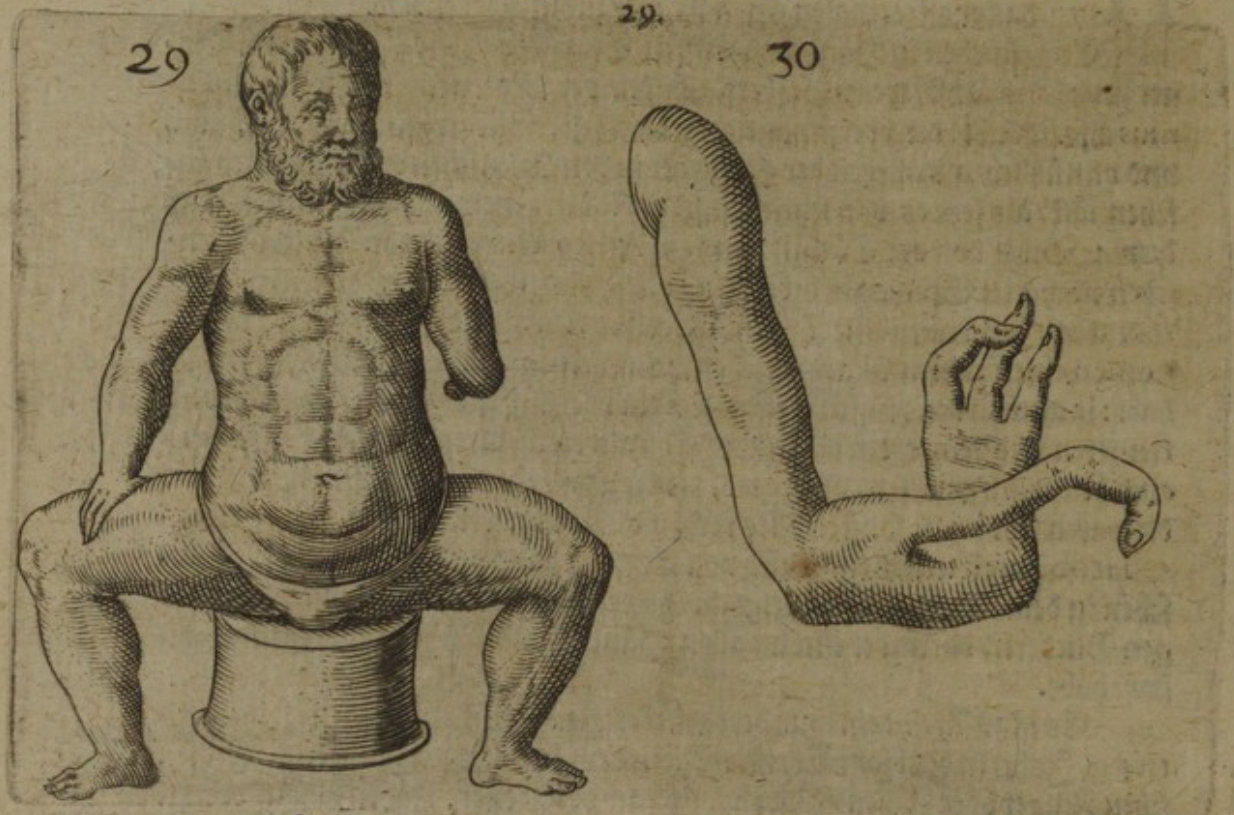
Es geschehen in Händ vnd Füssen Erwachsungen/ als wann ein Finger zuviel anwächst/ wegen Vberflüssigkeit der Materien/ von welchem Plinius also schreibt: die vberflüssige angewachsene Glieder/ sind vnaugenehm vnd vnnützlich/ als allezeit der 6. Finger in den Menschen: Welches sich ansehen läst/ als seye es von Plinio auß Aristotelis meinung genommen/ auß dem 4. Buch von der Erzilung/ in dem Aristoteles also redt: Welche Menschen zweyerlei Schamglieder haben/ denselbigen ist das ein altzeit vnvollkommen. Ich hab selbsten (spricht Cœlius Antiq. lect. 17. cap. 12.) zu Bononien einen armen Mann gesehen/ so in beeden Händen sechs Finger gehabt: ja auch in den Füssen erzeigte sich ein vberflüssiger Zähen/ zwischen dem kleineren vnd dem letzten ohn ein/ so groß als die anderen/ vnd welcher ferners auch beweglich gewesen/ vnd so wol als die anderen zugebrauchen. Die Händ die waren sehr breit: sonsten alles recht wol gebildet vnd gestalt.

Iacob Rueff in seinem Buch von Empfengnus vnd Erzilung der Menschen in dem fünfften Buch zeigt an/ das etliche geboren seyen mit vberflüssigen Gliedern/ darunder eine an allen Händen vnd Füssen sechs Finger gehabt habe.

Es ist zu Arelat ein wunderbarlicher Knab gesehen worden/ seines Alters 15. Jahr/ in dem jahr Christi 1561. in dem Iulio, welcher in beeden Füssen siben Finger oder Zähen gehabt hat (dann der grössere Zähen war in beeden Füssen gedoppelt) vnnd in beeden Händen sechs Finger. Zwar in der lincken Hand aber/ waren der Goldfinger vnd der Mittelfinger ohn einigen Vnderschied zusamen gethan. So hatte auch nicht weniger dieser Knab also breite Füß/ zugleich als die Händ. Auß Anzeigung Franciſci Vallerioläe deß 4. Buchs/ vnd anderer Obſeruation.

Ein seltzame Wundergebuhrt männliches Stammens / welche die Arm vnd Füeß viel anderst geformieret gehabt / dann sie gegen dem anderen Leib gebildet sein solten.

29.



IN einem Dorff Otrlißdorff genant / den 6. Tag Decembris, welches war das hohe Fest des Heiligen Nicolai, ist ein Knäblein geboren worden / zwar mit wolgeformiertem vnd gestalterem Leib / welchem doch die Arm vnd Füeß auß ansehen des anderen Leibs nicht natürlicher Weiß gebildet gewesen. Dañ weil es die rechte Hand gantz vñ gar ermanglete / erzeigte sich an dē jenigen Ort / da der Daumen stehen solte / ein fleischechte Geschwulst als ein kleine Nuß. Der halbe Theil aber der lincken Hand ließ sich allein in drey Finger aus / welche gantz vnd gar zusamen geheffter waren / als dann auch die Füeß zugleich nur

nur 3. Zähen gehabt haben. Es war aber dieser Knab aufferzogen / vñ er lernte nicht allein die Speiß vnd Tranck mit seinen wunderbarlichen Händen zugebrauchē sondern auch Geldt zehlen rechnen / vñ mit einer zierlichen Geschrifft seinem Herren die Schulden in das Schuldtbuch zuschreiben: als wie nicht weniger kundte er alle andere Geschefft vertretten / so sonsten durch vollkommene vnd recht proportionierte Händ verrichtet werden. Er lebet noch (alsdañ meldet Conradus Lycost. in seinem Buch von den wunderzeichen vnder dem Jahr nach Christi Geburt 1497.) helt sich bey seinem Herren auff vnd in dem Jahr 1557. als wir diß geschrieben / war derselbige schon auff die 6. Jahr alt / da er vns zusehen ward / ein wolbesetzter Alter Mann.

In einer Stadt in Orientalisch Franckreich gelegen / Kittingen genāt / hab ich ein Erbare Frauw gesehen / welche sechs Finger in den Händen vnnd Füssen gehabt hat / vnd gebahr auch einen Sohn / welcher nicht weniger auch an Händen vnd Füessen gleicher Weiß 6. Finger auff die Welt gebracht. Dieses hat der hochgelehrte Doctor Posthius meinem Vatter seligen zugeschrieben vnd zugeschickt.

Es hat auch auff ein Zeit meinem Vatter seliger referiert der auch hochgelehrte D. Moccius, Professor in Freyburg das jhme Iohannes Helcher, der Artzney Verwandter angezeigt / wie ein Student damalen sich daselbst auffgehalten / welcher in der Lincken Hand den jenigen Finger / so der Zeiger genant / etwas wunderbarlichs gebildet habe: Zwar war derselbige Finger nicht weniger als die anderen in drey Fingergleich außgetheilt / doch aber vmb zwey Loht kleiner dann der andere Zeiger an der anderen Hand.

Ein Bildnus einer wunderbarlich geformirten Hand/welche nur vier Finger gehabt/darunder der Daumen einer vngewohnlichen länge vnnd Proportion gewesen.

30.

ES ist Doctor Schencken/meinem vielgeliebten vatter seeliger ein Mannsperson bekant gewesen/welcher diſe hiebey verzeichnete wunderbarliche Hand also auß Mutter Leib gebracht. Diese Hand war nit mit 5. Fingeren/als sonsten gemeinglich/begabt/sondern hatte allein vier Finger/darunder der Daumen einer vngewohnlichen Länge vnd Proportion gewesen/also daß er die anderen an Gestalt vnd Form weit vbertroffen. Dessen Abcontrafactur/wie sie Wir von vnserem Vatter seeliger empfangen/haben Wir sie auch vnder diese Wundergebuhrten setzen wollen/theils weil sich wol darob zuverwunderen/theils weils sie Vns eben zur Hand gewesen.

Ein Mißgebuhrt eines Knäblins/so vnderhalb dem Nabel in dem Bauch ein angebohren rund Loch/als were es in Bauch gestochen/gehabt/auch bey jme kein Plaater zu finden gewest: In der Reichsstadt Hagenaw geboren.

31.

DAß die Natur/als ein Gebehrmutter der Creaturen/bey Schöpffung vnnd Bildung der Thier/insonderheit deß Menschen/vnd fürnemlich durch Einbildung schwangerer Weibspersonen viel Wunders wircken thut/haben wir auß so viel vnerhörten Mißgebuhrten dieses gegenwertigen Wunderbuchs augenscheinlich zuvermercken. Vnder andern frembden Geschichten/hat sich ferner in verschienem 1606. jahr in der Reichsstadt Hagenaw begeben/Daß allda ein Knäblin von Mutterleib gebohren worden/(welches zwar erbärmlich) vnder-

halb dem Nabel ein natürliches angebohrnes rundes Loch/als were es mit einem Dolchen oder Wehr ingestochen/eines Groschenpfennings breit/biß hinein gehend/gehabt/dadurch täglich so lang es gelebt/sein Nohturfft vnnd Nahrung außgeflossen. Weiter/als solches Kind abgeleibet/vnnd durch die Herren Medicos, in Gegenwertigkeit meiner (als so dieser Zeit selbiger Reichstadt bestelter Physicus bin) eröffnet worden/hat man ferner befunden/daß solch Kind mit verschlossenem vnd vngeöffnetem Affter an die Welt kommen/auch bey jhme kein Blaasen zu finden gewest. Was aber diß orts die starcke gefaste Einbildung wircken mögen/hab ich etwas weitläuffigers in dem Lateinischen Exemplar außgeführt.

Johann-Georg Schenck von Grafenberg/der Artzney Doctor vnd Stadtartzt zu Hagenaw.

Wunderbarliche/vnnatürliche Miß- oder Wundergebuhrten/so mit Schamgliedern vnnatürlicher Weiß gebohren worden.

Ein Wundergebuhrt eines Knäblins/welchem das mannliche Glied von der Scheitel herab gehangen.

IM jahr tausent/vierhundert sibenvnd achtzig/ist in Venedig ein Knäblin erzihlt worden/mit einem vielfeltigen zerschnittenen Mund/vnd neben anderen abscheulichen Sachen/so vnhöflich davon zureden/hieng jme die mañliche Ruhten von der Scheitel herab/dessentwegen Wir es nicht haben abgebildet fürstellen wöllen. Lycosthenes in seiner Chronica.

Ein

Ein Wundergebuhrt männliches Stammens/ so mit zweyfacher Wintschelruhten erzihlt worden.

DEr hochgelehrte Johann Jacob Wecker der Artzney Doctor hat vnder anderen seinen selbst eigenen Obseruationibus meinem Vatter seeligen schrifftlich angezeigt: Daß er zu Bononien in offentlichen Auffschneidungen der menschlichen Todtencörper/habe gesehen eines Manns todten Leib/welcher zwo Wintschelruhten gehabt habe.

Ein Kind ohn die Wintschelruhten gebohren/welchem doch der Gromensack vnd Hochbelglin nicht ermanzelt haben.

VOr wenig Tagen ist ein armes Kind auff die Welt kommen bey vns/welchem die Glieder von dem Nabel auffgelöst waren/so auch ein Brüchlin gehabt hat: Es hatte kein Wintschelruhten: an welches Ort ein Loch zusehen war/dardurch der Harn sein Außgang hatte: Der Gromensack mit beeden Hochbelglin/als in andern Knäblin war/zwar zugegen. Die Eltern brauchetē die Wundärtzt darzu/ich vermein aber es werde nit lang leben. Diß hat der hochgelehrt Thobias Eneulin der Artzney D. vnder seinen anderen eigenen Obseruationibus meinem Vatter seeligen zugeschrieben.

Wundergebuhrten mit drey Hochbelglin begabt.

IN Bergami ist kundbar: Daß in dem nambaren vnd berühmten Geschlecht der Coleonen (sonderlich in Bartholomæo Coleone, welcher bey den Venedigern wegen ritterlicher Thaten in hohem ansehen/vnd sein Bildnus zu Pferd in der Kirchen Iohannis vnd Pauli daselbst zusehen) schier allzeit die Knäblin drey Hochbelglin mit jhrer Gebuhrt angebracht haben. Welchem dann vns Zeugnus gibt/oder doch auff das wenigst einen Argwohn/weil sie in jhrem Stammen vnd Wappen drey schwartzer Hochbelglin führen.

Daher die Italianer ein gebräuchlich Sprichwort erdacht: Conglioni de Bergamo, so sie von einer vnerhörten vñ wunderbarlichen sach redten/vñ nit von

einem Fackelhansen oder vnwitzigen Menschen. Dieses schreibt Cœlius Rhodius in dem 24. Buch vnd 4. Cap. A.L.

Eben dieser erstbemelte Rhodius sagt auch in dem 17. Buch vnnd 12. Cap. A.L. Daß jhme kundbar wie Franciscus Philelphus drey Hochbelglin gehabt habe.

Fernelius meldet in dem 1. Buch vnd 8. Cap. Daß jhme ein gantz Geschlecht bekant/so allzeit drey Hochbälglin gehabt.

So schreibt auch einer auß den Aduers. Iohan. Dryandri, Daß er in Auffschnidt eines männlichen Todten Cörpers dreyer Hochbelglin wargenommen.

Wir haben drey Hochbelglin gesehen in einem Knaben eines Buchtruckers Sohn. So sind auch noch Leuth vorhanden/welche bekennen: Daß diß in etlichen gantzen Geschlechtern sey gewesen/daß die Mannspersonen darunder drey Hochbelglin gehabt haben. Diß schreiben die Scholiographi zu dem 26. Capitel deß ersten Buchs Von den innerlichen Kranckheiten Hollerii.

Wundergebuhrten/welche zumal mit beederley Geschlecht Schamgliedern begabt gewesen.

32.

PLinius schreibt in dem 7. Buch vnd 3. Cap. der natürlichen Geschichten also: Es werden auch beederley Geschlechts Menschen erzihlet/ welche Wir Hermaphrodi:os nennen/vnnd vor Zeiten Androgyni genennt worden: so man auch für Wunderzeichen gehalten/an jetzo aber für ein Lust.

Calliphanes meldet daß vnter den N.samonas, vnd derselbigen benachbarten Machlyas Menschen zufinden seyen/so beyderley Geschlechts Schamglieder/als das mannlich vnd das weiblich haben/so doch vnder einander mit bey-

schlaff sich vermengen. Aristoteles thut hinzu: Daß denselbigen Menschen/das rechte Dütlin mannlich sey/das lincke weiblich. Welches auch der allererst angezogene Plinius schreibt in dem 7. Buch vnd 2. Cap.

Iulius Obsequens thut Meldung: Daß vnter dem Gebiet M. Messalæ, vnd C. Liuii Burgermeistern zu Rom ein Androgynische Gebuhrt erzihlt worden/nemlich mit beederley Geschlechts Schamglieder/vnd nachdem sie das 12. jahr erreicht/sey sie auß geheiß der Warsager getödtet worden.

Wie nicht weniger zu den Zeiten L. Metelli vnd Q. Fabii, auch Römischen Burgermeistern/dergleichen ein Hermaphrodit von beederley Geschlechts Schaamgliedern gebohren ist/ so auch auß Geheiß der Warsager in das Meer geworffen worden. Vnd bezeugt es der vorige Obsequens in seinem Buch/ Von den Wunderzeichen.

Ferners weil zu Rom P. Affricanus vnd C. Fuluius im Burgermeisterlichen Ampt gewesen/ist in der Gelegenheit Ferentin auch dergleichen ein Kind beederley Geschlechts/weiblichs vnd männlichs an Tag kommen/ vnnd in ein Flusß getragen worden. Obsequens.

Diß ist auch beschehen vnder den Römischen Burgermeistern Cn. Domitio vnd C. Fannio, daß nemlich auff dem Marckplatz Vessano genannt/ein Androgynus, das ist: ein Kind mit dem mannlichen vnnd weiblichen Schamglied zumal erpflantzt/vnd in das Meer getragen worden. Der offterzehlte Iulius Obsequens.

Vnder L. Aurelio vnnd L. Cecilio Römischen Burgermeistern ist ein Hermaphrodit auff acht jahr alt gefunden worden/vnnd auch als wie die anderen in das Meer getragen worden. Obsequens.

So auch zu diesen Zeiten/ als zu Rom L. Cælius vnnd L. Aurelius das Burgermeisterliche Ampt verwalteten/ein Hermaphrodit auff 10. jahr alt erfunden/ vnd in das Meer getragen worden. Obseq.

Ja auch vnder den Burgermeistern zu Rom Q. Metello vnnd Tullio Dido ist ein Androgynische Gebuhrt mit zweyerley Geschlechts Schamgliedern in das Meer getragen worden. Obseq.

Letzlich ist mehr bey vnserem diesem Iulio Obsequente zu finden: Daß auch/weil Cneius Cornelius Lentulus vnd P. Licinius in dem Burgermeisterlichen Ampt zu Rom gewesen/ein dergleichen Hermaphroditische Geburt sey in das Meer geworffen worden.

Zu Sinuessa ist ein Kind gebohren/mit zweiffelhafftigen Schamgliedern

dern/also daß man nicht wol vrtheilen konte/ ob es ein Mägdlein oder ein Knäblein were. Dieses beschreibt Conradus Lycosthenes, in seiner Chronica Von den Wunderzeichen.

Weiters zeigt auch an dieser Lycosthenes, Daß bey den Sabinern ein Kind auff die Welt kommen sey/doch vngewiß: Ob es ein Mägdlein oder ein Knäblein sey gewesen. Ferners sey dergleichen ein anderer Hermaphrodit/ als mit einer mannlichen vnd weiblichen Scham begabet/ seines alters auff 16. jahr erfunden worden.

Hali Rodoham sagt in seinem Commentario, so er in das dritte Buch Tech. Gal. text. 38. geschrieben: Daß er einen Mann gesehen hab/ welcher die Wintschelruhten vnd den Gromensack gehabt/ vnd zumahl darzu die weibliche Scham.

Vnder so viel wunderbarlichen vnd seltzamen Sachen/ welche ich in dem Auffschnidt vnd Erforschung menschliches Leibs zu vnderschiedlichen Zeiten wargenommen/ ist mir nichts wunderbarlichers vnnd seltzamers fürkommen/ dann das jenige/ so ich in Hermaphroditischen Cörperen ersehen hab. Dann in dem ich vor wenig jahren dergleichen einen Menschen zu anatomiren vnder Hand gehabt/ nemlich ein Weibsperson/ so zumahl mit beederley Geschlechts Schamgliedern begabt gewesen/ ja welche neben jhrem weiblichen Schamglied auch die mannliche Wintschelruhten/ zwar nicht sonders dick/ gehabt hat. Dessentwegen ich in dem Auffschnidt desselbigen Frawenbildes in Besichtigung der Geburtsgefäss sondern Fleiß angewendet: Vnd in dem ich die Saamengefäss vnnd Hochbelglin betrachtete/ ob etwan vnder jhnen ein vereinbarung oder Vbereinstimmung vorhanden seyn möchte: So hab ich doch letzlich diß ersehen: Daß die zubereiteten Gefäss zwar von anderer Weiberen zubereiteten Gefässen nichts vnterschiedet waren: aber die hinzuleitende / Differentia genandt: Dann dieselbigen waren von einander getheilt/ vnnd hat die Natur auß zweyen vier erzihlt: Auß welchen die zwey grösten zu dem hohen Theil der Gebehrmutter geleitet waren/ die anderen zwey zu der Wurtzel der Wintschelruhten/ welche Ruhten die jenigen Drüsen oder Eicheln ermanglete/ so die Lateinischen Paraſtatas nennen/ vnd wir sie wol die Schamdrüsen heissen könten.

Dieses war wunderbarlich zusehen vnnd war sich auch wol darob zuverwunderen/ wie nichts desto weniger auch zu speculieren: Wie nemlich

die

die fürsichtige vnd kluge Natur ein wolbeschütztes Ort jhr erwölte / dardurch diese Gefäß zu der Wüntschelruthen angebracht möchten werden: vnd wie sie den jenigen Canal vnd Durchgang/welcher in der Wüntschelruthen selbst ist / durchbohreten / ja welcher Canal in anderen Mannsbilderen so wol zu dem Harn als zu dem Samen / dieselbige außzuführen / erschaffen ist: in diesem Hermaphroditischen weib aber/erzeigte derselbige Canal dem Harn gantz vnd gar kein Hülff: dañ der Harn het bei ihr seinen Außgang als sonst bey allē andren Weibspersonē. Was die Gebärmutter/vñ den Gebärmutterhals betrifft/war darin nichts befundē so anderst beschaffen dañ gemeiniglich bey allē Weibsbildern: aber in den hochbelglinen war ein Vnterschied: dann die Hoch belglin waren in dieser Androgynischen Frawen dicker dañ bei anderen Weiberen: so viel aber deroselben Lägerstat betrifft / ist nichts frembds befunden worden. Der Gromensack rühret die Wüntschelruthen nicht an / ja das ich sag/ es ermanglete der Gromensack gantz vnd gar: vnd die Wüntschelruhten dieses Weibs war mit zwey Meißleinen begabt / vnd nicht mit vieren als in den vollkommenen Männeren. Ferner/so war die Wintschelruhten dieses Hermaphroditen mit einer zahrten Haut bekleidet/daran war kein Vorhaut oder præputium, sondern zwey schwammechte corpora oder stücklein / dardurch zwo Lufftaderen giengen/ die von den jenigen entsprungen sind/so zu der Plater geleitet werden. Vnd diß sey genug von diesem Hermaphroditen/so ich todt auffgeschnitten. So hab ich ferners zween lebendige Hermaphroditen besichtiget/vnder welchen der eine ein Mann / der ander ein Weib gewesen (dañ sie werden entweders nichts destoweniger Weiber oder Mañer geneñet/ ja nachdem sie mit einem natürlichen Glied vnder beeden geschickter seynd vnd mächtiger/als zu empfangen/oder zuerzihlen/ꝛc.) Das Weib war ein Morenweibsperson/vnder den jenigen eine/welche die Longobarder Cingaras neñen. Diese kont weder einen Mann noch ein Weib in dem Beyschlaff vertretten/ dann sie hatte zwar alle beede Schamglieder / doch vnvollkommen / so jhr grossen Nachtheil gebracht: Die Wintschelruhten war nit dicker noch länger dann ein kleines Fingerlin: Der Mund aber der weiblichen Scham war also eng/daß auch nichts kleines hinein mochte. Diese arme Fraw erwüntschte jhr: Daß ich jhr wolte diese Wintschelruhten mit einem Eysen herauß reissen/ weil sie jhr verhinderlich were/als sie sagt/so sie deß Manns genieſſen wolte/sie bate auch mich: Ich solte jr den engen Schammund erweiteren/damit sie auch sich der mannlichen Coniunction erfrewen möchte. Weil aber ich grosse

Begierd

Begierd hatte den Vnderschied dieser Gefässen zubesichtigen vnd betrachten/hab ich sie mit Worten auffgehalten. Dann ich war nicht so keck daß ich jhren Willen darin erfüllen dörffte/weil ich vermeinte/es köndte ohn gefahr jhres Lebens nicht geschehen.

Der Hermaphroditische Mann aber/welchen ich also lebendig/fleissig vnd wol besichtiget/war also beschaffen: er hatte die Wüntschelruhten mit dem Gromensack vnd den Hochbelglin/vnter welchen (nemlich zwischen dem Affteren vnd den Hochbelglin/an welchem Ort man pflegt durch ein Schnit den Platterstein herauß zunehmen) ein Löchlin war/in Form vnnd Gestalt einer weiblichen Scham/so doch nit durchgienge. Vnd diß sind die Hermaphroditen die ich gesehen hab/spricht der hochberümbte Anatomicus Realdus Columbus/in seinem Anatomischen opere im fünffzehenden vnd letzten Buch.

Ich hab ein Todtencörper eines Mägdlins gesehen/so seines Alters auff 18. jahr kommen. Welches mit allem Anzeigen/als mit den Kleidern/mit dem Haar/vnd seinem gantzen Wandel sich als ein Mägdlein ansehen liesse/schlieff auch bey anderen Mägdlein/vnnd war allzeit als ein Dirn oder Dienstmagd gehalten worden. Welches nach dem es an der Pestilentz gestorben/vnnd viel dergleichen grosse vnd dölschgelbe Plåterlen/ectimata genant/an seinem Leib hatte/waren auch vnder anderen zwey grosse Hochbelglin an jhme gesehen/vnd ein grosse Wüntschelruhten: oberhalb der Macht befunden sich schwartze Haar: man vermeindte es wer ein Mägdlein/dann es liesse den Harn auß durch ein kleines Löchlin vnder der Wüntschelruthen/an welchem Ort sie an der Macht hienge. Nach geöffnetem Leib war kein Gebehrmutter gefunden/gleichsam als in anderen Mannsbilderen. Es ließ sich auch ansehen/als hette es auch gemeinschafft mit anderen Mägdlein gehabt/dann die Vorhaut kondte jhme leichtlich herab gezogen werden/allda sich kein Vnraht nicht befand/keine Brüstlein waren bey jhme vorhanden: nach eröffneter vnd zerschnittener Wintschelruhten erscheineten zween Lücke oder Schweißlöcherechte Nerven: kein Harn Canal.

Dieses Affects gedenckt Paulus Ægineta vnder den Hermaphroditen/ &c. Diß hat der hochgelehrte Iohannes Bauhinus selbsten wargenommen/vnnd meinem Vatter seeliger zugeschrieben.

Es trägt sich offtermahlen zu bey etlichen/ja auch daß sie also auffgewachsen in die mannbare jahr/vnd man doch nicht für gewiß weiß/was Geschlechts sie seyen. Vnd die Vnverständigen vermeinen derhalben/sie seyen beederley

Geschlechts/vnd werden doch darob höchlich betrogen. Dann es geschicht etwan vngefähr daß auß vnversehnen schrecken der Saamen auch vmb diese Glieder ein Fähler schiesse. Als zu einem Exempel: Man hat mir dergleichen ein Kind gebracht/von welchem man nicht gewiß wuste: Ob es ein Knäblin oder ein Mägdlein were. In jhme hiengen zwar die Hochbelglin herfür/vnnd sonsten kein Wintschelrühtlein. Vnder den Hochbelglin war ein Brüchlin/darauß der Harn flosse. Weil aber die Wintschelruhten nit herauß gestreckt war (dañ sie war nicht gantz vnnd gar nicht vorhanden/sondern hinein gebogen/vnnd zu dem vorderigen erzehlten Brüchlin hinab innerlich gewendet.) vnnd die Natur dem Harn diesen Außgang gegeben/entschlossen Wir vns dasselbige Kind für kein Mägdlein/auch für kein Hermaphroditen zuhalten/sondern für ein Büblein/vnd haben es auch also für ein Büblein tauffen lassen. Die Mutter desselbigen Kinds bekente aber/daß sie auß einem Gesicht also erschrocken sey/daß sie vermeint es komme dem Kind daselbsten her. Dieses schreibt Iacobus Rueff in dem fünfften Buch vnd 3. Capitel von Empfengnus vnd Erzihlung der Menschen.

Ein Hermaphroditische wunderbarliche Geburt/so beederley Geschlechts Schamglieder gehabt.

33.

IM Jahr 1519. ist zu Zürch ein Hermaphrodit gebohren worden/oberhalb dem Nabel sonders wol geformiert vnd gestaltet/welcher aber vmb den Nabel herumb ein rothes stück fleisch gehabt hat/vnter welchem dañ die mannliche Ruten an gewöhnlichem ort gestanden. Diß erzehlt auch der erstzitierte Iacob Rueff in dem 5. Buch vnnd 3. Capitel. Von Empfängnus vnnd Erzihlung der Menschen.

Im jahr tausent vierhundert sechs vnd achtzig sind bey Heidelberg in einem Dorff in der Pfaltz gelegen/zween Zwilling erzihlet worden/beede mit den Rücken zusammen gehäfftet/auch beede Hermaphroditen.

Welches Lycosthenes in seiner Chronica von den Wunderzeichen auch meldet.

Hieronymus Montuus in seinem Buch de Medi. Theoresi, in dem ersten Buch vnnd sechsten Capitel spricht: Daß er selbsten hab ein Hermaphrodi-

phroditen gekennt/welcher für ein Weib sey geschetzt worden/vnnd sich einem Mann verheuraht hab/ dem sie auch etlich Söhn vnnd Töchteren erzihlet: Vnnd nichts destoweniger mit anderen Dienstmägden vermischt/ dieselbigen zumahl auch schwangers Leibs gemacht.

Julius Oblequens meldet auch: Daß vnder den Burgermeistern zu Rom/ C. Claudio, Marco Perpenna ein Weib mit beederley Geschlecht Schamgliedern sey gefunden worden.

Wunderbarliche vnd vnnatürliche Wundergebuhrten/so mit Füssen entweders an der Zahl/minder oder mehr/ oder sonsten mit vnnatürlicher Form gebildet/wunderbarlicher Weiß in die Welt kommen sind. . .

Ein sonderbar vnnatürliche Wundergebuhrt/welcher die Schenckel vnd Füeß zusammen gewachsen/ vnd neben anderen seltzamen stücken/ein Schweinsschweifflin gehabt hat.

34.

Zu

ZV Cölln am Rhein ist gebohren vnd in dem jahr Christi 1597. den 2. Tag Meyens in dem newen Calender / das fürgebildte Wunder an Tag kommen/des Abents zwischen siben vnd acht Vhren/in der Hundsgassen / welche nahe bey der Weyerstrassen gelegen: Die Elteren davon sind Ehleut gewesen/nemlich Herman N. ein Weingärtner vnd erbarer Bürger alhie / vnnd Catharina sein ehliche Haußfraw: Die Gestalt deß Kinds war aber also: Von Angesicht/Armen vnnd oberem Theil deß Leibs ist es zwar ein wolgestaltes Kind gewesen. Doch hat es oben in dem nacken / oder hinden am Halß auff der Axel zwo Kneulen oder Beulen gehabt/von Farben vnd Gestalt anders nicht/dann wie sich die Pest an einem Menschen erzeigt / oder gleich wie der Kropff an einem Calecutischen Hanen. Vnden an dem Bauch erzeiget sich kein Zeichen mannliches oder Weibliches Geschlechts/sondern ist gantz flach. Deßgleichen hat es auch hinden keinen natürlichen Außgang / sondern ist gantz rund/also daß man keine Vnterscheidung der Hinderbackē hat spüren können. Darneben so hat es hinden auch einen Stertz oder Schwentzlin gleich einem Schwein / vnnd auff demselbigen Schwentzlein war ein klein Gleichnus eines Arslins / doch nicht fast kentlich/vnnd neben demselbigen Arß hat es noch ein Kneublin sitzen / aller Gestalt gleich wie die am Halß/ jedoch nicht so groß. Die Bein waren von oben an biß vnden auß an einander gewachsen/doch daß man die Fügungen hat verstehn können. An dem rechten Fuß hat es siben Zehen gehabt. Der lincke Fuß aber stund jhm gantz verkehrt: also/daß die Versen davornen gegen dem Angesicht stunden / vnnd hat an demselbigen Fuß nur einen Zehen / der hinden nach dem Rücken stund/ vnd war aller dings gestalt gleich diesem so die Calecutischen Hanen auff dem Schnabel haben/vnd hieng jhm auch also lotteren/gleich als den Hanen vber den Schnabel hängt. Dieses haben Wir auß einem Patent/so zu Cöllen im jahr 1597. außgangen.

Ein Wundergebuhrt mit drey Füessen/vnd einem eintzigen Arm gebohren.

35.

35

36

ES schreibt der Römische Geschichtschreiber Iulius Obsequens in seinen Schrifften von Mirackeln vnd Wunderzeichen: Daß zu Rom zu den Zeiten/da P. Africanus vnd Lælius das Burgermeisterliche Ampt ingehabt vnd getragen/ein wunderbarlicher vnd vnnatürlicher Knab sey gebohren worden/habe drey Füß gehabt/vnnd allein ein eintzigen Arm.

Ein

Ein andere vnnatürliche vnd dergleichen seltzame Wundergebuhrt / welche ob sie schon an dem gantzen Leib wol gestaltet gewesen / doch drey Füeß auff die Welt gebracht hat.

36.

SO ist auch bey vorbemeltem Römischen Geschichtschreiber Iulio Obsequente zu lesen / Daß auch in Rom zu den Zeiten der Regierung Appij Claudii vnd P. Metelli, Burgermeistern daselbsten ein Knab auff die Welt kommen sey / so sonsten an dem gantzen Leib ein rechte vollkommene menschliche Gestalt gehabt / allein daß er drey Füeß auff die Welt gebracht.

Ein andere vnnatürliche Wundergebuhrt eines Mägdleins / so sonsten recht gebildet / aber vier Füeß mit sich auß Mutter Leib gebracht.

37.

ZV Rom / weil P. Affricanus, vnd C. Fuluius das Burgermeysterliche Ampt verwesen / ist ein Mägdlein erzihlt worden mit vier Füessen / als dessen Meldung thut Iulius Obsequens.

Lycosthenes in seinem Buch von den Wunderzeichen / schreibt vnter dem Jahr Christi 1595. daß zu Constantinopel ein vierfüessiger Knab sey an Tag kommen.

Weiters zeigt er auch an / daß vnter dem jar Christi 1061. zu den Zeiten Mauritij des Römischen Königs ein Knab mit vier Füssen erzilt worden sey.

So

So sind dergleichen Exempel mehr zufinden / zuforderst in diesem Buch vnter den jenigen / so mit drey oder vier Armen an die Welt kommen.

Ein Frembde vnnd vnnatürliche Wundergeburt / so ohne Füß an die Welt gebohren worden

38.

IN einem Dorff Nebritz / nicht weit von der Stadt Wützen bey der Molda gelegen / ist ein Kind ohne Füeß auff die Welt kommen / wie es bezeugt der Geschichtschreiber Conradus Lycosthenes vnder dem jahr 1537.

Peucerus thut Meldung in seinem Buch Teratoscopiæ, daß in der Römischen Histori gelesen werde / wie in Picen Geburten seyen erzihlt worden ohne Händ vnd Füeß.

Ein vnnatürliche vberauß seltzame Wundergeburt / so am oberen theil des Leibs biß zu dem Nabel einem Menschen gleichförmig gwesen / zu vnderst einen Fischschweiff gehabt hat.

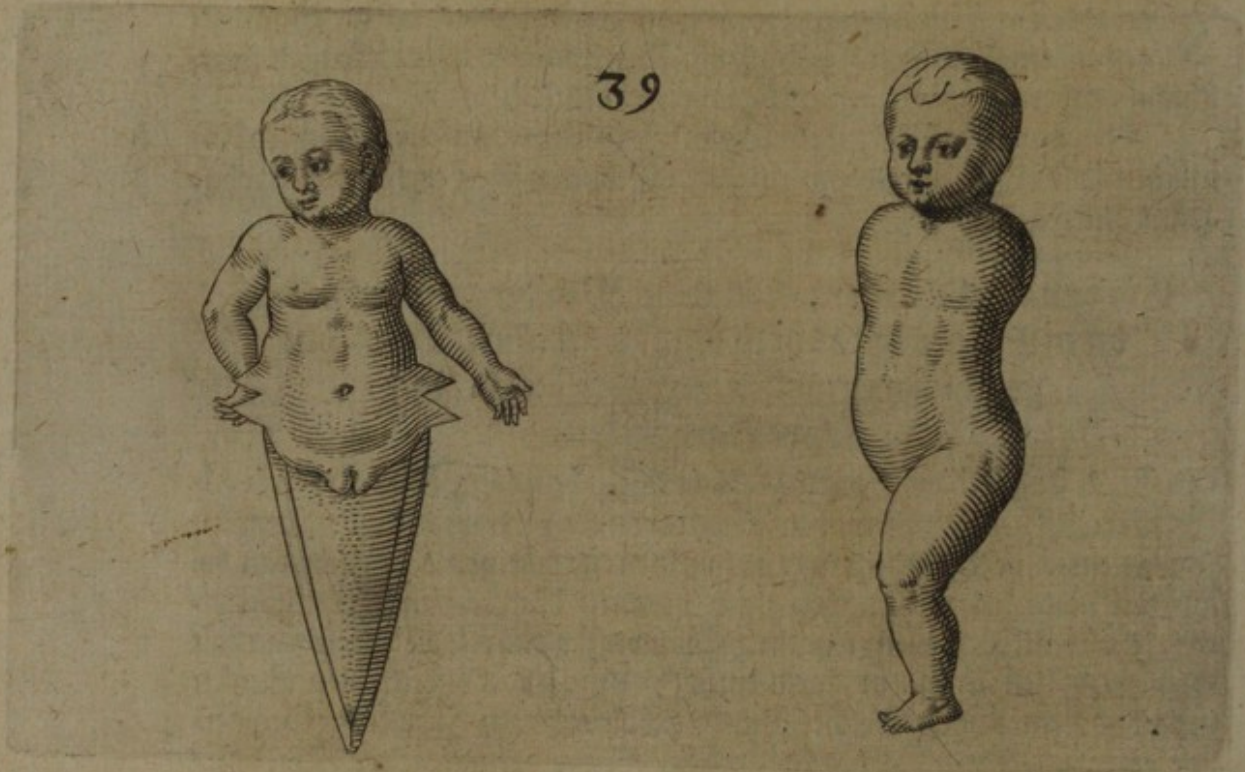
DEN 8. Tag Februarij des 1541. Jahrs / ist in dem Läger Diui Amandi Aliferi auff dem Borbonischen Boden / von einer mir wolbekanten Jungenfrawen ein solche Wundergeburt ankommen: sie sahe von dem Haupt an biß auff den Nabel einem Menschen gleich / von dem Nabel an / an stat der Schenckel / Füeß vnd Füeßzähen / war ein Fischschweiff / gleich wie die Syrenes gemalt werden / zusehen gewest / in Form eines Pyramidis oder viereckechten Seülen in der breyte eines Fuß. Solche Wundergebuhrt ist nach Christlicher Gewonheit getaufft worden / vnd hat nur noch ein Stund darnach gelebt. Wie es beschreibt Nicol. Rocheus in dem Cap. Von Heylung der Weiber Kranckheiten.

Ein Wundergebuhrt mit Gäyßfüssen.

VNder der Regierung Michaelis Parpinacei ist ein Wundergebuhrt erzihlt worden / so Gäyßfüeß gehabt / vnnd in der mitlern Stirn ein eintziges Aug. Welches Peucerus schreibt in dem vierdten Buch seiner Chron.

Ein Menschliche Wundergebuhrt ohne Füeß / an welcher statt ein langer Spitz / wie auch zu beeden Seyten zween zusehen geweſt.

39.



IN Widensbach/ein Meil von Schleusingen ist von einer Weibsperson ein Wundergebuhrt in Bildnus eines Kinds gebohren worden/ ohne Füeß / an welcher statt es ein langen Spitz hinab hangend gehabt / als auch zween zu beeden Seyten. Wie es dann Iobus Fincelius in seinen Schrifften von den Mirackeln bezeugt.

So sagt auch Jacobus Rueff in dem fünfften Buch von Erzihlung vnd Empfängnus der Menschen: Daß er junge Kinder gesehen hab/welche an jhren Gliedern gestümpelt/vnd ohne Füeß auff die Welt geboren gewesen.

Ein

Ein Wundergebuhrt eines Kinds/so mit vmbgekehrten Füessen gebohren.

VNder dem jahr Christi 1525. ist nach Anzeigung Lycosthen. in seiner Chronica in Sachsen zu Witteberg ein Kind mit vmbgekehrten Füessen an das Tag-Liecht kommen.

Ein seltzame Wundergebuhrt mit einem Fueß/vnd keinen Armen.

40.

DEn 14. Aprillen zwischen 6. vnd 7. Vhren ist zu Misen ein Kind geboren mit einer von einander zertheilten Hirnschaalen in der Stirn/mit einem einzigen Schenckel/ohne Leftzen/alda es ein kleines Löchlin gehabt: sonsten von den Armen gantz vnd gar beraubet. Lycosth. in seinem Buch Von den Wunderzeichen/vnder dem jahr.

Vnnatürliche Wundergebuhrten der Zwillingen/so wunderbarlicher weiß aneinander hafftend vnd angewachsen auff die Welt gebohren worden.

Wunderbarliche Zwilling/so mit einem einzigen Haupt vereinbart gewesen.

IM jahr 1569. hat zu Turon ein Weibsperson zween Zwilling gebohren/so allein mit dem Haupt aneinander gewachsen waren/vnd vmbfienge ein Kind das ander. Von welchen der zugerichte Bein Cörper/nachdem sie mit Todt abgangen Ambrosio Pareo, (wie er anzeigt in seinen Schrifften in dem 24. Buch vnd 2. Cap.) von dem in der gantzen Turonensischen Region nambaren Renato Cireto zugeschickt worden.

Wunderbarliche vnnd vnnatürliche Zwilling/ so mit den Häupteren zuhinderst an einander haffteten/ sonsten mit andern Glidern wol vnd recht proportionirt.

41.

41 42

Zu Löven den 7. Aprillen/in dem 47. jar sind zween Zwilling auff die Welt kommen/so allein mit den Häuptern an einander gewachsen/sonsten recht vnd vollkommene/auch wolgestalte Kinder gewesen. Wie es bezeugt Peucerus in seiner Teratoscopia,&c.

So spricht auch Valleriola in seinen Schrifften Locorum Communium in dem ersten Buch vnd achtzehenden Capitel. Daß er gesehen hab zu Auennion ein Gebuhrt/die von dem Halß an zween Leiber gehabt hab.

Zwey

Zwey wunderbarliche Mägdlin/so vnnatürlicher Weiß mit den Stirnen an einander gewachsen gebohren worden.

ICh kan das jenige nicht verschweigen/dessen der Chronickschreiber Münsterus in seiner Cosmographia gedenckt/vnd vor anderen höchlich zuverwunderen. Nicht weit von Wormbs/sagt er/in einem Dorff Berstat/zwischen Wormbs vnd Bensheim gelegen (als es auch Lycosthenes bezeugt) im jahr 1495. besprachen sich zwo Frawen miteinander/vnder welchen die ein schwangers Leibs gangen: Es begab sich daß vngefehr ein ander Weibsbild darzu kam/vnd den zwey sprechenden Weiberen die Köpff zusammen stieß: Das schwangere Weib erschrack/vnd empfieng in der tragenden Frucht ein scheinbarliches Zeichen dieser Zusammenstossung: dann als die Zeit der Gebuhrt vorhanden: hat sie zween Zwilling gebohren: Es waren zwey Mägdlein wol vnd recht gestalt von Leib/aber in der Scheitel biß auff die Stirn vnabläßlichen an einander gewachsen/die also einander ansehen musten/ja es kont keins ohn das ander gehn/musten zumal schlaffen/zumal auffstehn/vnnd so das ein für sich gieng/gieng das ander hinder sich: sie stiessen schier einander an mit der Nasen/die Augen aber konten sie nicht strack für sich setzen vnd wenden/sondern allein auff die Seyten/dann ein klein wenig ob den Augen waren die Stirnen schon an einander gewachsen. Sie haben 10. jahr gelebt: vnd nachdem das ein vor dem anderen gestorben/vnd das lebendige von dem todten herab geschnitten war/auß empfangener Wunden/oder auß Gestanck der Wunden vnd Feulung deß Hirns ist das andere auch bald hernach mit todt abgangen. Vnd diß bekräfftiget Münsterus/welchem so er es nicht selbsten mit Augen gesehen het/schier nicht wol zu glauben were.

Zwey Mägdlein / so mit dem vnderen Küffel vnd der Brust aneinander hafftend geboren worden.

DEN 6. Octob. im jahr 1573. sind wunderbarliche Zwilling auff die Welt komen / darunder eins das ander vmbfangte / beede weibliches geschlechts mit vier Armen / vier Füessen. Sie waren aber mit der Brust vnd dem vnderen Küffel aneinander gewachsen / das man nur allein einen Mund sehen kundte. Nachdem der Leib derselben eröffnet / war bey einem jeglichen sein besonder Hertz / nicht an seiner gewöhnlichen Lägerstatt gelegen gefunden. Gemma im anderen Buch.

Wündergebuhrten der Zwillingen / so mit der Brust an einander haffteten.

IN einem Dorff Bercheld / nicht weit von Heidelberg in dem Pfaltzgräfflischen Gebiet gelegen / den 19. Decemb. sind zween Zwilling auff die Welt kommen / so mit der Brust aneinander gewachsen / vnd allein ein Nabelgürt gehabt. Als es beschreibt Lycosthenes in seiner Chronica, vnder dem jahr 1494.

So meldet Peucerus in seinen Schrifften Teratoscopiæ: Daß im jar 1541. den 19. Februarij zu Freyburg in Meissen Zwilling erzihlt worden / so mit der gantzen vorderen Brust an einander gewachsen waren.

Wunderbarliche Zwilling/so mit der Brust biß zu dem Nabel an einander haffteten.

43

SO bekräfftiget auch eben der erst angezogene Author, Peucerus in seinen Schrifften: Daß in dem Wirtenbergischen Gebiet zween Zwilling durch die Gebuhrt ankommen seyen/so von der Brust an biß auff den Nabel aneinander gewachsen waren.

Bey

Bey Jacob Rueffen in seinen Schrifften Von Empfängnus vnnd Erzihlung der Menschen ist zu lesen: Daß Zwilling gebohren worden/mit der Brust an einander hafftend/mit vmbgekehrten Angesichteren/mit einer einzigen Nabelgürt vmbbunden.

Weiters sagt Peucerus in seinem Buch Teratoscopiæ, Daß zu Heidelberg Zwilling auff die Welt kommen/so in einander geschlossen gewesen/vñ je eins das ander mit den Armen vmbfangen/im Jahr tausent/fünffhundert vier vnd vierzig.

Ich hab zu Rom zu den Zeiten Alexandri zween Zwilling gesehen (als dann spricht Volaterranus, in dem vier vnd zwanzigsten Buch von den Schamgliedern) zusammen gewachsen/ mit voneinander gekehrten Angesichtern vnd Händen/ so doch nicht lang gelebt haben.

Ein

Ein newgeborne seltzame vnd vnnatürliche Wundergeburt / zweyer Mägdlin / so mit dem Haupt / Halß / Brust vnd dem Bauch wunderbarlich an einander gewachsen / vor zwey Jahren in Straßburg geboren worden.

44.

IM Jahr 1606. den dritten tag Jenners / ist in der weitberümbten Stadt Straßburg ein seltzame Wundergeburt an Tag kommen. Die Eltern sind Arm / der Vatter heist Stephan Schwartz / seines Handwercks ein Schreiner vnd Burger daselbsten / wohnend zu dem güldenen Apffel. Diese Wundergeburt waren zwey Mägdlein / so mit dem Haupt / Halß / Brust / vnd dem Bauch an einander gewachsen. Es war bey jhnen nur ein Angesicht zu sehen / mit zwey

Augen/vier Ohren/einer Nasen/vnnd einem Mund/welches Angesicht nicht sehr vnbequem gebildet gewesen/so man diese Gebuhrt an dem vorderen theil/da diß Angesicht stunde/ansahe: Zu hinderst aber erzeigte sich kein ander Angesicht mehr/sondern die zwey Häupter waren daselbsten gleichsam als ein Bolster zusammen gewachsen/vnnd war allda nichts dann zwey Ohren zu oberst deß Halß zusehen. Diese zwey zusammen gewachsene Kinder vmbfienge eins das ander mit Creutzsweiß vbereinander geschrenckten Armen. Was die Füeß vnnd Händ betrifft/ist nichts vnnatürlichs davon zumelden: allein hieng jhnen ein einige Nabelgürt von dem Nabel herab. Sie haben anderthalb stund gelebt/sind getäufft vnd Anna-Maria genannt worden. Nach jhrem todt sind sie eröffnet worden: allda man ein einziges Hertz/ein einzige Lungen/zwo Lebern/ein einigen Magen/vnd vier Nieren gefunden hat.

Etliche nambare Historien von zusammen gewachsenen Zwillingen/deren der ein dem anderen mit dem Haupt in der Brust gesteckt/der andere theil von jhme herauß gehangen.

BEniuenius schreibt in dem letzten Capitel: Daß ein Weibsperson/Alexandra mit Namen/von Meyland gen Florentz kommen/vnd zween Zwilling männliches Geschlechts/Gewins halben hin vnd wieder gezeigt hab: darunder der ein mit einem gantz vnd gar vollkommenen Leib gewesen/vnd mit wol proportionirten Gliedern: Der ander aber diesem biß an die Schulterbletter in den Leib gleichsam gesteckt: also/daß so der vnvolkommene Leib von dem andern auffgehaben ward/sey er nicht anderst anzusehen gewest/als wann ein Kind an seiner Mutter Brüsten lege/vnd saugete.

Wir haben auch auff ein Zeit in Italia ein Wundergebuhrt gesehen/so durch alle Städt/wegen Gewinns herumb getragen war.

Diese ist gewesen ein Knab/so noch nicht gar zu seinen mannbaren jahren geschritten/welchem zu vorderst zwischen der vnderen Brust vnnd dem Nabel ein anderer Knab herauß gehangen: Ja nicht gar ein gantzer Knab: sondern allein vngefehr der dritte theil von jhme.

Es

Es ermangelten demselbigen allein das Haupt / vnnd die oberen theil der Achslen / welche gleichsam in den anderen Leib hinein gempfft waren : also / daß an demselbigen Ort / als ich gesagt / dieselbigen Theil also subtil an einander gewachsen / daß ohn alle Arbeit vnnd Verdruß / ein wenig etwas minders dann zween Leib in einem Menschen leben : Die Arm sahen jhme als weren sie allererst angefangen : sonsten ist der ander Leib allenthalben volkommen gewesen / welches nach der Empfindligkeit vnd nohtwendigen Bewegnussen deß andern gantzen Leibs auch bewegt war. Diß schreibt Marcellus Virgilius, comment. in das 4 Buch vnd 142. Cap. Dioscoridis.

Dises hat auch Nicolaus Rochæus gesehen / wie er anzeigt in dem Buch / Von Cur der Weiberkranckheiten / als er seines Alters 13. jahr gewesen / im jahr Christi 1516.

Cardanus bezeugt in dem zwelfften Buch De subtilitate : Daß er dergleichen ein Wundergebuhrt auß Teutschland ankommen / gesehen hab / welche jhres Alters auff fünff vnd zwantzig jahr gewesen / eines vngewissen Geschlechts : Es hienge von dem einen Menschen noch ein ander Kind / ein Knäblin herab / dann der Harn war durch die Wintschelruhten jhme außgelassen : Dieses herab hangende Kind hatte die Arm / Händ vnnd Schenckel zusammen eingezogen / so vergliechen sich die Schenckel nicht gegen der grösse deß andern Leibs / wie auch andere theil : Kein Masszdarm war vorhanden : Ja auch kein Entschiedung der Hinderbacken / sondern sie waren in Form eines Bolsteres vereinbart.

Es muste erfolgen / daß dasselbige Kind der Empfindligkeit ermangelte / dann so ein perfect Mensch oder Gethier kein Haupt nicht hat / ist sich nicht zuverwunderen / so es auch sich nit bewegt vnd nit empfindt / ꝛc.

Mir ist zu Padua ein Wundergebuhrt auffzuschneiden offerirt worden / es war ein junges Knäblin als andere vollkommene Knaben / welchem ein ander vnvollkommen Kind von dem vorderen theil herauß hieng / als mit den Schenckeln / Armen / Rücken mit einem theil deß Schmerbauchs / der Wintschelruhten vnd dem halben Halß.

Es war aber anzusehen / als hätte das vnvollkommen Kind sein Haupt in deß anderen Brust hinein verborgen. Diese Wundergebuhrt hat ein zeitlang gelebt. Darumb vnder geschickten Leuhten ein Frag entstanden : Ob solche Wundergebuhrt nur ein Hertz hab / oder zwey : dergleichen auch von der Leber vnnd dem Hirn / wie auch anderen innerlichen Gliedern. Der berühmte

Philosophus Marcus Antonius Ianua vermeinte es wäre allein ein Seel in dieser Wundergebuhrt. Dann so etwas das vnvolkommene Kind angeregt hatte/so hette solches alsbald das ander volkommene empfunden. So waren auch andere zugegen/so das Widerspiel hielten. Derwegen nach dem solche Wundergeburt mit Todt abgangen/ hab ich sie/wegen es ein frembde vnd seltzame sach/ gern auffgeschnitten/ vnd was ich darauß wahrgenommen ist dieses: in dem vnvollkommenen Kind ermangleten etliche Gedärm/ auß welcher Portion einer die Plater vnnd der Masstdarm zugerichtet war. Bey jhme befand sich keine Leber/ kein Hertz/ kein Hirn/ sondern ein vberauß grosser Nieren/welchen ich schier für die Leber angesehen hab: dann von dem eusserstẽ theil der Leber deß vollkommenen Kinds war ein dicke vnnd harte Ader gleichsam als ein Arterien oder Lufftader/zu demselbigen grossen Nieren geleitet/ vnnd von dannen dann widerumb viel andere Aderen hin vnd wider außgetheilt waren: Vnd es entsprang ein Arterien von der rechten Achsellufftader deß vollkommenen Kinds/welche darnach durch den gantzen Leib deß vnvollkommenen außgeführt ward: so giengen auch Nerven oder Spanaderen auß von dem rechten Arm deß vollkommenen Kinds/die darnach in den anderen vnvollkommenen Leib außgetheilt waren. Diß beschreibt der berühmte Anatomicus Realdus Columbus in dem letzten vnnd fünfzehenden Buch.

Es ist nach Ancon ein Illyrischer Knab ankommen/ wol von Leib proportionirt vnd gestaltet/so doch ein Wundergebuhrt mit sich getragen/ daß es hienge jhm von seinem Nabel gegen der Brust ein Leib eines andern Knabens/doch ohn ein Haupt/sondern er hatte zween Arm/zween Schenckel/ doch alle beed vnbeweglich: Bey jhme war kein natürlicher Außgang zu sehen: Doch erzeigte sich der Gromensack ohne die Hochbelglin/nicht anderst als ein ablange Haut an stat der Eicheln/ dardurch der Harn schier ohn vnderlaß flosse. Vnd es verwunderte sich also jedermänniglichen von dieser Wundergebuhrt/daß dardurch seine Elteren durch gantz Italien ein groß Gelt zusamẽ gebracht. Es ist aber diese Wundergebuhrt zu Ancon gewesen im jahr 1552. Als es bezeugt Amatus Lusitanus in der 57. Curation.

So kan ich das jenige nicht verschweigen/ so ich newlich von Franckfort (daher gleichsam als auß Affrica allzeit etwas news zu vns gebracht wird) vernommen.

Im jahr 1556. vier Steinwurff von Straßburg/hat ein arme Fraw in einem

einem Dorff ein Knäblin geborē/an welchem Kind vnder der Schiltformigen Krospen vmb die rester deß Magenmunds ein ander vnvollkommen Kind gehangen/dessen Haupt mit dem Halß biß zu den Schulterblettern sich angesehen lassen/als stecke es in dem Leib deß Knäblins: so fern es sie gehabt hat. Es hiengen aber beederseits die Arm mit den Händen herauß: darunder die linck e Hand vier Finger/die rechte drey gehabt. Die Hinderbacken waren dem vnvollkommenen Kind ein wenig auffgeworffen: Die Füeß von einander gespreitet biß auff die Schenckel deß vollkommenen Knäblins/darunder die vmbgewendte rechte Solen schweinte. Vnder den Achslen vnnd auff der Macht hatte es rauhe Haar/ein Winckelruhten/dardurch es den Harn außgelassen/als wie ein vnzeitige Frucht in Mutterleib zwischen den zwey Heutlenen/ἀλλαντοείδεα vnd ἄμνιον genannt/sein Harn außgeust: so hat ferner auch diß angewachsen Kind/gleich als ein Frucht in Mutterleib/kein natürlichen Außtrieb nicht gehabt: Dieweil auß viele deß Saamens dieselbigen theil also sehr vnd hefftig zusammen gewachsen waren. Solche Wundergebuhrt kont ein jeglicher zu Franckfort vmb 8. Pfenning sehen. Welches Langius in der 8. Epistel deß andern Buchs schreibt.

Im jahr 1529. ist in einem Dorff deß oberen Schwartzwalds ein Kind auff die Welt kommen, vnnd zu einem Mann auffgewachsen/so an seinem gantzen Leib ein rechtgeformirte mannliche figur gehabt/allein daß sich bey jhme Weiberbrüst erzeigten/vnd auß seiner Brust eines anderen Kinds Leib herauß hienge/ohn das Haupt vnd Schuldern/doch erscheinete ein vngewöhnliche an demselbigen Form der Armen/vnnd sahen die Händ mehr den Füessen gleich dann menschlichen Händen. Wie es beschreibt Jacobus Rueff in dem fünfften Buch vnd dritten Cap. Von Empfängnus vnd Erzihlung der Menschen.

Ein vnnatürliche Wundergeburt eines Knabens/welchem von der Brust ein anderes Kind gehangen/allein das dasselbige angewachsene Kind den Kopff ermanglete.

45.

IN der Reichsstadt Colbmar an der Ill gelegen / ist ein Kind geboren mannliches Stammens / welchem auß der Brust ein anderer Leib eines Kindts auch ein Knäblin / mit allen Gliedern vollkommen / biß auff die Füeß hinab gehangen ist / allein daß diese angehengte Geburt den Kopff ermangelte. Diß begreifft Conradus Lycosthenes vnder dem jahr 1514.

Wei-

Weiters erzehlt wider umb ein dergleichen Histori der erstgenant Lycosthenes vnder dem jahr Tausent fünffhundert neunzehen / wie folgt: Es ist auß Sabaudia in das Schweitzerland ein wolgestandener Mann kommen / so an allen seinen Gliedern recht vnd wol proportioniert gewesen / allein daß jm gleichsam zu dem Magen herauß ein anderer menschlicher Leib also herauß gehangen / daß demselbigen allein das Haupt vnd die Arm ermangleten. Dieser gute mann trug solchen Last mit jhme hin vnd her / mit grossem verwunderen des hinzulauffenden Volcks / ja durch viel Landschafften: vnd mühete also jhme ein Gewin auß seinem wunderbarlichen Leib.

In einem Dorff in dem Schwartzwald / nicht weit vom Kniebiß / ist ein Wundergeburt an tag kommen / ein Kind mannliches Stammens / welchem auß dem Leib ein ander Kind mit allen Gliedern begabt biß auff die Knie herauß hienge: allein daß demselbigen das Haupt in dem andern Kind gleichsam steckte.

Diese Wundergeburt ist in die mannbare Jahr auffgewachsen / vnd hin vnd wider herumb als ein Wunderwerck / ja zu Straßburg in S. Ioannis Meß des tausent fünffhundert fünffzig vnnd fünfften Jahrs / vnnd dann in dem folgenden Jahr bey vns zu Basel in S. Martinsmeß gesehē worden. Welches auch Lycosthenes in seiner Chronica beschreibt.

Im jahr tausent fünffhundert vnnd dreyssig ist zu Pariß ein Mann gesehen worden / welchem auß dem Affteren gleichsam ein anderer Mensch herauß gehangen / mit allen Giedern begabt / außgenommen den Kopff nicht.

Dieser Mann war auff die vierzig Jahr alt / welcher den andern angewachsenen Leib / gleichsam gebahr er jhn allererst / mit grossem verwunderen deß Volcks auff den Armen herumber truge / zu welchem auch die Leuth hauffenweiß geloffen ein solch vnnatürlich Spectackel zusehen. Pareus in seinen Schrifften deß 24. Buchs.

Ich hab in dieser Stadt Basel vngefehr vor zwanzig jahren ein Mann gesehen / so einer kleinen Statur gewesen / welcher ein anderen Leib an seiner Brust angewachsen mit sich getragen / also daß es zween vollkommene Menschen / außgenommen dem einen das Haupt ermangelte / gewesen sind. Der angewachsen Leib hieng jhme von der Brust biß auff die Erden / mit allen Gliedern wol besetzt / allein ohn das Haupt: welches eben erscheinete als were es in den andern Leib hinein gestossen: Es war auch ferners mit Nägeln / mit Haar vnder den Achseln vnd auff der Macht begabt. So offt auch der gantze

voll-

volkommene Mann das Wasser von sich ließ / also offenharnete auch der ander angewachsene Leib: sonsten mit beschlossenem Hinderen/so gantz vnnd gar an jhme nicht zusehen war. Solches hat der hochgelährte Felix Platerus Doctor zu Basel vnder anderen Obseruationibus meinem Vatter seeliger gedächtnus zugeschrieben.

Abcontrafactur

Zweyer Zwillingen/darunder der ein dem anderen von der Brust herab gehangen/ vnd gleichsam sein Köpff in jhme verborgen gehabt.

46.

Wunderbarliche vnd vnnatürliche Zwilling/so mit der Brust vnd dem Bauch an einander gewachsen gebohren worden.

47.

DEn sechsten Februarij, vmb die fünffte Stund vnnd fünffte Minuten sind zwey Kinder zu Schaaffhausen in dem Schweitzerland geboren/beede weibliches Geschlechts/mit 2. Häuptern/vier Armen/vier Füssen/aber allein mit einem Leib von dem Halß an biß zu dem Nabel/mit hinabhangender Nabelgürt. Wie es Conradus Lycosthenes anzeigt/vnder dem jahr 1543. Der günstige Leser kan sehen was wir eingeführt auß dem Rueffen von den Zwillingen so der Seiten an einander gewachsen/ob villeicht er eben diese Histori meint oder ein andere/die jahrzahl vnd das Ort/da es geschehen/stimmen vberein/aber in Anwachsung der Glieder wird alhie ein anders angezeigt.

Im jahr 1572. sind zween Zwilling bey dem städtlein Andes in Ponte Sæo an Tag kommẽ/es waren 2. Mägdlein (den 10. Iulii.) mit allen Gliedern wol vnd recht gebildet/allein daß die Lincke Hand deß einen allein vier Finger gehabt hat. Sie hangten aber zu vorderst an einandern/nemlich von dem Kinn an biß zu dem Nabel/als sie dann auch nur ein Nabel vnd allein ein Hertz hetten: die Leber aber war in vier Flügel zertheilt. Haben ein halb Stund gelebt vnd sind getaufft worden.

Es hat mein Vatter (wie Cornelius Gemma schreibt) zu Löven der gleichen aneinander hafftende Geburten gesehen/also daß sie mit dem Haupt/Armen/vnd vier Händen voneinander entschieden/mit dem Bauch/Brust vnd Brustbein aneinander gewachsen gewesen. Bey solchen ist in beyseyn seiner in dem anatomischen Auffschnit gefunden worden allein ein Hertz/vñ bey einem jeglichen sein besonder Hirn/ꝛc.

Es ist newlichen zu Tresem ein Wundergeburt an die Welt kommen in Massen vnd Form als folgt: Die Eltern deſſelbigen sind fromm vnd arm/so jhre auffenthaltung an dem Taglohn gewinnen müssen: diese Wundergeburt ist mit den Füessen erstlich wider den gemeinen lauff der Geburten an diß Tagliecht kommen/zwar todt/obwol die Kindbetterin ein kleine weil darvor die Frucht in jr lebendig empfunden: es waren zween Zwilling/beede weibliches Stammens/welche mit dem vordern Leib/nemlich mit der Brust vnd dem Bauch aneinander gewachsen warẽ: sie haben zwey Häupter gehabt/drey

Ohren

Ohren / vnd so viel an den Ohren war / also hieng inen dergleichen so viel an denselbigen herab: vier Füeß / vier Arm: empfienge je ein Kind das ander. Weil ich aber mir gedachte / ob auch etwan ein vnnatürliche Bildung vnd Conformation oder Coalition vnder den innerlichen Gliedern sein möchte / hab ich solche Wundergeburt mit Verwilligung der Eltern vnd deß Pfarhern / in beyseyn des Wundartzts auch deß Pfarhern vñ Capellanen auffgeschnitten: alda wir innerlich einen Magen gefunden / ein Leber / welche sehr groß vnd breit gewesen / wie auch diese zwey Kinder zueusserst ein grossen vnd langen Nabel gehabt haben / dardurch sie in Mutterleib die Speiß empfangen: die Gedärm waren nicht vnterscheiden oder zertheilt / daß ein iedes die seinigen besonder hette / aber nichts destoweniger erzeigten sich zwey Miltze / auff iedwederer Seyten des Magens eins / als auch zwo Gallplasen / beederseydts der Leber angewachsen: so hatte auch ein jedweders Kind seine 2. Nieren gehabt / sein Plater / sein Mütterlein / vnd seine Schamglieder / darunder ein jegliches sein gewönlichen Sitz bewohnte. In dem mitleren Bauch / als in der Brust lage ein groß vnd breyt Hertz / welches nicht nach gemeinem Brauch vmbgeschlagen war von den Lungen / wie sonsten in anderen Menschen / sondern die membran / mediastinum genant / so die mitlere Lung an den Rücken vnd die Brust anheft / war zwifach / welche gleichsam als zwo Schiedwend etwas voneinander gesetzt / daß in die mitten gesetzte Hertz mit dem Hertzheußlin / pericardium geheyssen / zusamen hebten: dann so sahe man beederseyts in der vbrigen Brusthölung ein kleine Lungenportz / so an seine Sennen angebunden / also daß du nicht ein Lungen sondern zwo erkennen kündtest. Die Häupter sind von vns nicht eröffnet oder auffgeschnidten worden, dann es hat ein jedweders Kind sein besonder Haubt gehabt / in welchen wir nichts nambares zusehen vermeinten / so vnnatürlicher Weyß gebildet oder beschaffen were. Darumb nachdem wir sie also lang gnug besichtiget / sind sie dann zu der Erden bestadtet worden: es erzeigten sich auch etliche Flecken an jnen / sonderlich in den Armen vñ dem Hinderntheil des Leibs / so war auch des einen Kopff grösser dañ des anderen.

Solches hat der hochgelehrte Ioachim Camerarius schrifftlichen meinem Vatter seeligen zugeschrieben.

Ein vnnatürliche vnd seltzame Wundergebuhrt zweyer Zwillingen/so mit dem vorderen theil deß Leibs/sonderlich mit dem Bauch an einander hafftendt/auff die Welt gebohren worden.

48.

ZV Heidelberg an dem Necker/sind auff den H. Ostertag zween Zwilling gebohren worden/ so beede Knäblin vnd zusammen gewachsen geweſt/haben zwey Häupter/ vier Händ/vier Füß gehabt: Ihr Mutter war Catharina/der Vatter Caspar Beßler genant/seiner Handtierung ein Schmid: Diese Wundergebuhrt ist getäufft/darunder der ein Knab Iohannes, der ander aber Hieronymus mit Namen genent worden: Haben anderthalben Tag gelebt. Nachdem sie gestorben/sind die iñerlichen Glider von den Artzten durch den anatomischen Auffschnit besichtiget/vnd alda allein bey jhnen ein einziges Hertz gefunden worden. Lycosth. vnder dem jahr nach Christi Geburt tausent fünff hundert vier vnd fünfzig.

Zween Zwilling weibliches Geschlechts/mit dem Bauch aneinander gewachsen.

49.

OB Herbeseben in einem Dorff in Thüringen gelegen/sind den 20. tag Martij zween Zwilling weibliches Stammens gebohren/ mit den Bäuchen zusammen gewachsen/vnnd mit einem fleischechten Gebänd zusamen gebunden/ darunder je eins das ander vmbfienge. Wie es auch der ersteitirte Lycosthenes vnder dem jahr 1553. beschreibt.

Zu end deß Monats Julij im jahr 1538. hat ein Weibsperson zween Zwilling erzihlt/weibliches Stammens/allein mit dem Bauch zusammen gewachsen/vnd mit einem einzigen Nabel. Als es bezeugt Vilsenac. in dem anderen Buch.

Vnnatürliche Geburten der Zwillingen/so mit dem Nabel an einander gewachsen/auß Mutterleib kommen.

ZV Constantz an dem Bodensee sind zwey Kinder/ein Knäblin vnnd ein Mägdlein/mit zwey Häupteren/vier Armen/vier Füessen/mit allen wol geformierten Gliedern erzihlt worden: Aber mit dem Nabel waren sie an einander gewachsen. Lycosthenes in seinem Buch von den Wunderzeichen vnder dem jahr 1093.

In einem Dorff Tertan ist ein Wundergebuhrt erzihlt worden/zwey Knäblin mit dem Nabel an einander geheftet/welchen auff der einen Seyten die Schamglieder waren/vnnd auch zwey schwache Schenckelin/auff der anderen Seyten aber gieng nur ein vnvollkommenes Schenckelin hinauß: Welche Wundergebuhrt nur ein Tag gelebt hat. Der erstcitirte Lycosth. vnder dem jahr 1503.

In einem Dorff Groson in Schweitz vnder dem Zürcher Gebiet gelegen/hat ein erbare Fraw zwey Knäblin erzihlet/mit zwey Häupteren/vnd nur einem einigen Leib/durch die Nabelgürt vereinbart/mit vier Händen vnd vier Füssen. Lycosth. vnder dem jahr 1530.

Im jahr 1590. den vierdten Tag Maij/vmb den Mittag/hat in einem Dorff Hermeltzheim vnder dem Bistumb Straßburg gelegen/Theobaldi Helden Haußfraw ein zweyköpffige Gebuhrt auff die Welt geben/mit vier Händen/vier Füessen/zweyen weiblichen Schaamen/mit allen anderen theilen vnderschiedlich gebildet/allein mit einem einzigen Nabel/dardurch sie zusammen gesetzt vnd geheftet waren. Diß hat vns glaubwürdig bethewret vnser guten Freund einer Wilhelm Mees.

Wunderbarliche Zwilling / so wunderbarlich mit dem Nabel an einander hafftend auff die Welt gebracht worden.

50.

AVff Donnerstag den 16 Maij des 1575 jars ist von einer Jüdin zu Venedig diese erschröckliche vnd wunderbarliche Mißgeburt zu der Welt gebracht worden nemlich zwey zusamen geformte / verknüpfte vnd verkehrte Kinder / beede mit Häuptern vnd Mund / durch welche sie / dann natürlicher Speiß vñ Trancks geniessen / auch außgestreckten Armen / vnd ineinander geschrenckten Füessen ohn aller deren zum gewönlichen Gang vnd Noturfft der Natur verordneten Glieder: an deren stadt jhnen aber der Nabel von solcher Geburt zugegeben. Alles wie in dieser Abcontrafactur klärlich / vnd in obgemeldter Stadt Venedig augenscheinlich zu sehen.

Zwilling / so an der Seyten aneinander gewachsen.

IN der Stadt Seckingen / drey Meil ob Basel gelegen an dem Rhein / sind Zwilling geboren mit zusamenhefftenden Seytē / welche doch wegen der groſsen Kindwehe der geberenden Mutter nicht lang gelebt haben. Wie es bezeugt Conradus Lycosthenes in seiner Chronica vnder dem jahr 1554.

In Sachsen an der Alb in einer Stadt Ackem genant / sind Kinder erzihlet worden mit den Hüfften an den Seyten aneinander gewachsen / also daß das Kind auff der rechten Seyten die lincke Hand dem andern auff die Achseln legte: vnd das auff der lincken Seyten dem andern die rechte Hand vber die Brust schlug. Als es beschreibt Peucerus in seinem Buch Teratoscopiæ.

ZV Schaaffhausen in dem Schweitzerland im jahr 1543. sind zwey Kinder Tauff die Welt kommen/mit der einen Seiten an einander gewachsen/mit zwey Häupteren/vier Armen/vier Füssen/einem Nabel/beede Mägdlein. Auß diesem ist das ein todt an dieses Tagliecht kommen/ das ander bald nach seiner Gebuhrt auch gestorben.

So sind in allen Stücken dergleichen auch Zwilling erzihlt worden/in dem jahr tausent/fünffhundert drey vnd fünffzig/in Einsideln in dem Schweitzerland. Solches beschreibt Jacob Rueff/ Von Empfängnuß vnd Erzihlung der Menschen/in dem fünfften Buch vnnd dritten Capitel.

Abbil-

Abbildung zweyer Kinder weibliches Stammens/so mit der Seyten an einander gewachsen/ vnd sonst vberall vnnatürlich gesehen haben.

51.

Wunderbarliche vñ vnnatürliche Zwilling/beederley Geschlechts/ so mit den Rücken an einander hafftend auff die Welt erzihlt worden.

52.

IN der Pfaltz nit weit von Heidelberg in einem Dorff Roßbach geheissen/ sind zween Zwilling durch die Geburt ankommen/ beederley Geschlechts/ so mit den Rücken an einander haffteten. Welches Conradus Lycosth. beschreibt vnder dem jahr 1486.

Es sind etliche Kinder geboren worden/so mit dem Rücken aneinander gehefft/ein jegliches sein Nabelgürt hinabhangend gehabt/sonsten mit wol proportionierten Gliedern/deren keins zu wenig noch zu viel gewesen. Iacob Rueff von Empfengnus vnd Erzihlung der Menschen in dem fünfften buch vnd dritten Capitel.

Im jahr nach Christi Geburt 1475. sollen zu Veron in Italien zwey Mägdlin erzihlt worden seyn/so mit den Rücken von den Achseln an biß auff die Hinderbacken bey dem allerstercksten an einander hangten. Diese seltzame Geburt hat die armen Eltern dahin gezwungen/daß sie solche durch alle Städt in Italien getragen/vnd von dem zulauffenden Volck Gelt gesamlet haben. Pareus in dem vierdten Buch.

Es gedenckt auch eben dieser ersterzehlten geschicht Lycost. mit diesen worten: zu Veron, sagt er/ist ein Mägdlin geboren/mit zwey Schamgliedern/zween Beuchen/vnd vier Armen. Diese Wundergeburt haben die Eltern hin vnd wider durch alle Städt in Italien getragen/vnd jren Gewin darmit gesucht. Besihe die angezeigte Jahrzahl.

Dergleichen ist auch zu Rom ein Wundergeburt gesehen worden. Wie dann Corn. Gemma schreibt in seiner Cosmographi, im ersten Buch vnnd sechsten Capitel/auß dem Lycosthene gezogen/dessen seine wort also sind: zu Rom sind Zwilling erzihlt worden/vnd zumahl an einen Leib vereinbart/mit wider einander gesetzten Händen vnd Angesichtern/welche wenig Tag gelebt haben.

Wir lesen in der Römer geschicht/im jahr der Stadt sechshundert sechzig/daß zwey Mägdlin mit den Rücken an einander gewachsen geboren seyen worden/vnder den Burgermeistern zu Rom Caio Lælio, vnd L. Domitio. Nach Beschreibung Peuceri.

Ein vnerhörte vnd vberauß vnnatürliche Geburt zweyer Leiber/so an dem Rücken zusamen gewachsen/deren der ein eines Menschenleib/der ander eines Hunds gewesen.

53.

VMB das End der Regierung Keysers Lotharij, so da gewesen ist Hertzog in Sachsen/hat ein Weib ein Wundergeburt fürgebracht/nemlich in Form eines Menschen vnd eines Hunds/so mit den Rücken gantz vnd gar an einander gewachsen waren/ja welchen auch der Rückgradt bey dem allerstercksten bey einander hafftete. Wie es beschreibt Conradus Lycosthenes in seinem Buch von den Wunderzeichen/vnder dem jar acht hundert fünfftzig vnd vier.

In Albania hat ein fraw ein zwifache Wundergeburt erzihlet/ mit von einander gekehrten Angesichtern/ so doch mit den Leibern an einander gewachsen waren: zuforderst ist gewesen ein menschliche Bildnus/ mit allen Gliedern wolgestalt: zuhinderst aber ein volkommener Hund. Wie es der vorgedachte Lycost. anzeigt/ vnder dem Jahr Christi 1126.

Zweyköpffige Wundergeburten/ so in dem oberen theil des Leibs gedoppelt/ in dem vnderen einfach gewesen.

VOR etlich Jahren/ auch noch zu vnserer Zeit ist in Orient ein zwifacher Mensch geboren mit den oberen Gliedern/ mit den vnderen einfach: dann er hatte zwey Häupter/ zwo Brüsten/ vier Händ/ aber einen Bauch/ zween Füeß als sonst ain Mensch: hat auch so lang gelebt das viel Leuth Wunders wegen zu jme gereiset. Solches schreibt der Heylige Augustinus in dem Buch von der Stadt Gottes.

Es ist bekandt daß ein Wundergeburt in Egypten gelebt hab in die vier jahr/ welche biß auff den Nabel als zween Menschen/ von dem Nabel aber an biß hinab zu den Füessen allein als ein Knab gewesen sey. Cardanus in seinem Comment. in Hipp.

Im jahr Henrici deß dritten diß Namens Römischen Keysers/ ist in der Gelegenheit Ortmannien vnd Britannien ein Wundergeburt einer Weibsperson/ oder vielmehr zweyer Weibspersonen gesehen worden. Solche hat zwey Häupter/ vier Arm/ vnd die anderen stück vnd Glieder zwifach biß auff den Nabel gehabt: von dannen an war sie nur einfach als sonsten ein jedweders Mensch. Sie asse/ lachte/ redete/ die ein weinte/ vnnd hatte Hunger/ die ander schwiege: sie asse mit beeden Mäuleren/ aber allein durch einen natürlichen Außgang waren die Vberflüssigkeiten außgeführt: nach dem die ein mit todt abgangen/ hat die ander noch schier auff 3. jahr gelebt/ vnd die abgestorbne allzeit mit sich hin vnnd her getragen/ biß sie auch auß Bürde deß grossen Lasts/ vnnd wegen Gestancks deß anhangenden Todtencörpers gestorben. Vincent. in dem 26. Buch vnd 38 Cap. Es hat aber Matthæus Palmerius solche Histori vnder das jahr Christi 1061. gerechnet.

Cardanus in dem vierzehenden Buch vnd siben vnd sibenzigsten Capitel führt ein Geschicht ein/ so in Britannien sich zugetragen: Daß nemlich ein Kind auff die Welt kommen/ welches beederley Schamglieder an einander gesetzt

setzt gehabt/vermischte Schenckel/daß allein zween darauß zugericht waren/sonsten alle Glieder gedoppelt/als das Haupt/die Arm/vnd der Bauch/vnnd seyn solche gedoppelte Glieder widereinander gesetzt gestanden.

In Engelland ist ein zwiefacher Knab durch die Geburt empfangen worden von den Hinderbacken an biß zu dem oberen theil hinauff also zertheilt vnd vnterschiedet/das er zwey Häupter hette/zween gantze vollkommene Leib biß auff die Lenden/mit seinen Armen: Welcher nach empfangener Tauff noch drey tag gelebt hat. Lycosthenes vnder dem 1111 vnd 12.

Es begibt sich zu zeiten daß dergleichen Kinder auff die Welt kommen/so entweders in dem oberen theil des Leibs zween Menschen sind/oder in dem vnderen theil: als es sich dann zugetragen in dem jenigen/so zu Crackaw mit zween Köpffen auff die Welt gebohren worden: in demselbigen waren also zween vollkommene Leiber als in dem Halß vnd Rücken biß zu den Lenden: folgends biß zu den Füessen allein ein Mensch. Albertus in seinem Comment. in das ander Buch Physic. Aristot.

Zu Florentz ist ein Knab mit zween Leibern erzihlt worden: mit zwey Häuptern/vier Händen/vmb die Scham herumb zusammen gewachsen: also/daß er allein/als sonsten andere Menschen/sich in 2. Schencket vnnd Füeß außendete: vnd hat solche Wundergebuhrt daselbsten jederman gesehen. Vns aber die Wir damals in Franckreich waren/ist die Abbildung darvon zugeschickt worden. Alsdann auch allein dieselbige Abcontrafactur viel Leuht vnnd Menschen zur Verwunderung gereitzt. Ich war damals meines Alters siben jahr/vnnd gedenckt mir: Daß mein Vatter dieselbige Tafel in den Händen gehabt habe. Ja/ich weiß mich noch wol zuerinnern daß ich selbigen meinen Vatter fragte was doch für bedeutung diese Tafel hette/welcher mir alles gewiesen vnd erzehlet hat/auch zumal mich ermahnte ich solle es wol in gedächtnus behalten/damit ich es etwan ein mahl auch meinen Kindern könt vermelden vnd anzeigen. Welches albereit geschehen vnd meines Vatters Wunsch war worden/dann ich es allen Nachkömlingen erzehle: vnnd solche Wundergeburt/(wie man sagt) hette wenig tag gelebt. Dieses schreibt Franciscus Petrarcha in dem vierdten Buch vnd ein vnd zwanzigsten Capitel. Lycosthenes setzt diese Geburt vnder das jahr eintausent dreyhundert vnd zehen. Die Bildnus desselbigen ist in einem Hospital im Florentzischen Gleit gelegen bey der stägen zusehen.

In der Stadt Rotweil/bey dem Schwartzwald gelegen/ist ein Kind mit zweyen Häuptern/vier Händen vnd zween Füessen geboren. Als es der vorge-

dachte Lycosth. auffgezeichnet vnder dem jahr Christi tausent/vier hundert vier vnd neunzig.

Vor etlich jahren (nemlich 1489. wie Cornelius Gemma auffgezeichnet) ist in der Herrschafft Werdenberg ein Wundergebuhrt weibliches Geschlechts durch die Gebuhrt ankommen/mit 2. Häuptern/vier Armen/einer Brust vnnd einem Bauch/ vnnd zween Füessen. Eucharius Rhodion in dem Buch Von menschlicher Gebuhrt im dritten Capitel. Vnd Jacob Rueff in dem fünfften Buch vnd auch 3. Cap. Von Empfängnus vnd Erzihlung der Menschen.

Im jahr Christi 1543. den andern Tag nach S. Catharinæ Tag/hat ein Weib in einem Dorff Reinach/nahe bey Basel/ein wunderbarliche/ vnnatürliche Gebuhrt an Tag geben: nemlich in dem oberen theil deß Leibs zween Zwilling mit den Bäuchen/Brüsten vnd dem Halß an einander gewachsen/doch mit vnderschiedlichen Häuptern/so sich vntereinander ansahen: mit vier Armen damit je ein Kind das ander vmbfienge mit einem mannlichen einzigen Schamglied: mit einem einzigen natürlichen Außgang: sonsten an dem andern vnderen theil deß Leibs war es einfach/ natürlicher Weiß wie sonst andere Menschen mit zwen Füessen begabt. Vnder diesen ist das eine Kind todt/ das ander lebendig geboren worden/ so doch allein ein einige Stund folgends gelebt hat. So ist eben dergleichen ein Gebuhrt in dem jahr Christi 1063. in Vngern gesehen worden/ sonsten aber weibliches Stammens. Welches Munsterus bezeugt in seinen Cosmographischen Schrifften.

Es ist ein frembde vnd vngewöhnliche Wundergebuhrt in Scotia erzihlt worden/so mit dem vnderen theil deß Leibs zwar einem recht natürlichen vnnd wolgestalten Knäblein gleich gesehen: oberhalb dem Nabel war es ein Zwilling mit dem gantzen Leib vnd allen Gliedern. Solches Kind hat der König fleissig aufferziehen vnd vnterrichten lassen/sonderlich in der Musica, darinn es wunderbarlicher Weiß wol gelernet: so hat es auch mancherley Sprachen zu reden gewist: die zween Leiber haben offtermalen mit zwitrechtigen meinungen mit einander gezancket/weil etwan dem einen diß dem anderen ein anders gefallen: doch daß sie gemeinglich auß einhelliglichem Raht vnnd Willen jhren Geschäfften obgelegen. So ist auch diß bey jhnen wol wehrt zu wissen/ Daß so die vnderen Schenckel vnd Lenden bewegt oder verletzt wurden/hat alsbald ein jedweder Leib den Schmertzen empfunden: so aber zu oberst ein Leib allein etwan gestopfft oder sonsten verletzt worden/empfande es nur allein dasselbige theil: Welcher Vnderschied in dem todt mehr scheinbarlicher zusehen gewest. Dann als der eine

Leib

Leib viel Tag vor dem anderen abgestorben / ist das lebendige / so algemachs halber verfaulet / außgeschwunnen. Solche Wundergebuhrt hat 38. jahr gelebt / weil Iohannes Scotiam verwaltete. Vnd dessentwegen haben Wir es desto lieber vnd kecker eingeführt / weil noch viel ehrliche Menschen vorhanden seynd / so es mit Augen gesehen. Georgius Buchananus in der Schotischen Historien.

Vnnatürliche vnd vngewönliche Wundergeburten / welche in dem oberen Theil des Leibs einfach / in dem vnderen Theil aber zwifach gewesen.

ES hat sich in Italien zugetragen nicht lang vor dieser Zeit / daß ein Wundergeburt gesehen worden: solche war weibliches Stammens / von dem Haupt an biß auff die Brusthölung ein rechter volkommener Mensch; von dannen aber an ein zwifacher oder gedoppelter Mensch. Vnd dergleichen sagt Haly in tech. de cauls. daß er auch gesehen. Petrus Apponensis comment. zu dem 62. problemate Partic. 10. Arist.

Es tregt sich etwan zu / daß die Kinder entweder mit dem oberen Leib / oder mit dem vnderen Zwilling sind: als sich bey dem jenigen begeben / so mit zwey Häuptern geboren worden / an welchem folgents der Halß vnd der Rücken von zweyen Leibern zusamen gewachsen / der vndertheil aber einfach war; so ist aber auff ein Zeit ein Wundergeburt an die welt kommen / welche hingegen vier Schenckel gehabt / vnd in dem oberen Theil des Leibs sonsten einfach erscheinte: welches ohne zweiffel auß vrsach der Zertheilung des Samens in Mutterleib geschehen. Albertus in comm. in das andere Capitel des andern Buchs Aristotelis.

Ein

Ein Mägdlein mit dem oberen theil deß Leibs einfach/ mit dem vnderen zwiefach.

54.

ZV Bern in Italien ist ein Mägdlein erzihlt vnd geboren worden/ mit einem einzigen Haupt/ vnd mit zween vnderen theilen deß Leibs/ auch so vil Schamgliedern. Welches Conradus Lycosthenes begreiffe vnder dem jahr nach Christi Gebuhrt 1472.

Ein

Ein wunderbarliche Gebuhrt/so biß auff den Nabel zween Zwilling gewesen/sonsten nur ein Kind.

55.

FErners meldet auch Lycosthenes: Daß vmb die jenige Zeit / als er seine Chronicam beschrieben Von den Wunderzeichen/zu Florentz ein Knab geboren worden/oberhalb mit zween vollkommenen Leibern vnnd vier Armen / biß auff die Hinderbacken/von dannen an seye er einfach gewesen / vnnd hab allein zween Füeß gehabt.

Zweyköpffige Wundergebuhrten/ so zumahl mit den Händen vnd Füessen/ oder mit einem dergleichen theil allein vnnatürlich an die Welt empfangen worden.

Ein Mägdlein mit vier Händen/vier Füessen/vnd zwey weiblichen Schamgliedern.

VNder den Burgermeistern zu Rom C.Lælio vnnd L.Domitio ist ein Mägdlein mit zwey Häuptern/vier Händen/vnd vier Füessen/ vnnd zwey weiblichen Schamgliedern/doch todt gebohren worden. Iulius Obsequens.

Ein wunderbarliche zweyköpffige Gebuhrt mit drey Händen vnnd drey Füssen.

56.

ZV Zürch ist ein Kind durch die Gebuhrt ankommen / so dem jenigen gar gleich gewesen/welches auch in Schweitz in einem Dorff Gosson erzihlt worden ist/vor sechs jahren/ nemlich mit einem einzigen Leib/ zwey Häuptern/ drey Händen vnd drey Füessen. Wie es Lycosthenes in seiner Chronica auffgezeichnet vnder dem jahr 1556.

Zwil-

Zwilling/mit der Brust vnd dem Bauch an einander gewachsen/ohne Schamglieder.

57.

DEn 27. Tag Decembris, welcher war der H. Tag S. Stephani/ ist in einem Dorff Freywerck/nicht weit von der stadt Adorff in Voitland gelegen/ ein zweyköpffiges Kind erzihlt worden/ mit vier Händen/ vier Füessen/ ohn ein Schamglied (an welchem Ort es doch den Nabel gehabt hat.) Die Mutter dieser Wundergebuhrt war eines Schlossers Fraw. Lycosthenes vnder dem jahr Christi 1555.

Ein wunderbarliche auch zumahl vnnatürliche Wundergebuhrt mit zwey Häuptern/vier Armen / vnnd so viel Füessen/aber allein mit einem einzigen Bauch.

55.

NIcht weit von Leipzig war ein zweyköpffiges Kind mit vier Händen/vier Füessen/vnd aber einem einzigen Leib durch die Gebuhrt ankommen. Nachmeldung Lycosthenis vnder dem jahr tausent/fünffhundert sechs vnnd fünffzig.

Ein

Ein menschliche/vnnatürliche Gebuhrt mit zween Köpffen/ vier Armen/vier Händen/vier Füssen/auch sonsten wunderbarlich vberall gebildet.

59.

IM jahr tausent fünffhundert fünffzig zwey ist in Engelland nicht weit von Oxonia, ein vnformliche Geburt an die Welt empfangen worden: als nemlich mit zwey Häuptern/vier Armen/vier Händen/einem einigen Bauch/mit einer weiblichen Scham/vnd einem natürlichen Außgang. Auff der einen Seyten waren zween vberzwerche Füeß: auff der anderen war nur einer allein hinauß gestreckt in Bildnus als zween Füeß/so zehen Fueßfinger gehabt. Vnter diesen Zwillingen hat der ein fünffzehen Tag/der ander allein einen Tag gelebt. Sie haben wenig geweint So war auch das eine Kind darüber wol vnnd frölich auff/

das ander aber erzeigt sich schläfferig vnd trawrig. Die Lenge vnd die Breyte solcher Wundergeburt war zwanzig vberzwerche Finger lang vnd breyt. Nach Anzeigung / Iacob Rueffen vnd Lycosthenis &c.

Ein Wundergeburt mit zwo Stirnen / beederley Geschlechts / mit allen Gliedern an dem gantzen Leib wunderbarlich geformiert.

60.

IN dem jar tausent fünffhundert fünffzig fünff ist zu Genff ein Wundergeburt von einer Frantzösichē Frawen geboren worden / so damalē zu Genff gewohnet hat: auß welcher ein Anzeigung zunemen gewest / der vberflüssigen Materien.

Diß Kind hat zwey Angesichter gehabt / das ist / zwo Stirnen / als die Alten den Ianum gemalet haben. Was zu beederseyts auffgeblasen zusehen ist / sind die Gedärm von dem Rücken herauß entsprungen. Was aber auß dem vnderen Theil des Bauchs herauß hanget / ist die Leber auß dem weiblichen Schamglied herauß gefallen.

So war auch diese Geburt mit beederley Stammens Schamglidern begabet / auff der rechten Seyten des mannlichen / auff der lincken des weiblichen.

Die Schenckel / welche du alleinig von dem andern Leib abgesundert ligen siheſt / sind also besonder von der geberenden Mutter genommen worden. Dise Geburt hat natürlichen abgemalet Maserius der Maler / welcher damalens mit viel andern Menschen solche Wundergeburt besichtigte.

Ein Wundergeburt / so an dem gantzen Leib vngewönlich vnd vnnatürlich gebildet an Tag kommen.

IN Thracia nicht lang vor dem tode Mauritii deß Römischen Königs / hat ein Weibsbild ein wunderbarliche Gebuhrt auff die Welt geben. Welche die Augen / Augglieder vnnd Augenbrawen ermangelt hat / ja auch an dem anderen gantzen Leib keinem Menschen recht gleich gesehen / weil allda weder

Händ

Händ noch Arm an jhr zusehen/ sondern es war biß zu den Hüfften jhr ein Fischschweiff angewachsen. Welche Wundergebuhrt nachdem sie für den Keyser Mauritium kommen/ hat er sie gleich vmbbringen lassen/ vnnd dem Schwerdt ein Kuß gegeben. Die Mutter/ so diese Gebuhrt erzihlt/ weil sie kein Schuld daran gehabt/ ist frey vnd loß gelassen worden. Lycosthenes vnder dem jahr sechshundert eins.

Ein scheußliche vnd abschewliche Gebuhrt / mit einer gar vnnatürlichen Bildnuß / welcher alle Glieder gleichsam zerrissen vnd zerschlagen gewesen / so auch ein Haupt gehabt in Form eines Türckischen Huts.

61.

IN Sachsen / ist in dem Monat Februario, ein Kind an Tag kommen mit einem abschewlichen vnd erschröcklichen anblick: zwar hatte es seine Glieder alle mit einander / aber sie waren an dem gantzen Leib zerrissen vnd gleichsam zerknütschet / außgenommen alleinig das Haupt / welches vnnatürlich vnd vngewonlich groß vnd lang gewesen / also daß es sich wol einem Türckischen Hut verglichen hat.

Als es auch beschrieben Conradus Lycosthenes in seinem Chronologischen

schen Buch vnder dem jahr Christi tausent/fünffhundert fünff vnnd vierzig.

Ein Wundergebuhrt ohn ein Rücken vnnd ohn ein Bauch/ in welcher die blossen Gedärm herauß gehangen/ sonsten vberall wunderbarlich.

62.

IN einer stadt Ploa in Voitlandia gelegen/ist ein wunderbarliche Geburt an die Welt gegeben worden/dann in derselbigen war weder der Rücken/ noch der Bauch zusehen/allein daß jhr die blossen Gedärm vmb die Brust auß geöffnetem Leib herauß hiengen: sie hat die Füeß gegen dē Haupt gestreckt: Der Nabel war jhr in der Knieschaib deß lincken Schinbeins: Das Haupt war lang vnd spitzig/auff Form vnd Bildnus eines Türckischen Huts. Conradus Lycosthenes vnder dem jahr 1547.

Ein Wundergebuhrt ohn die Haut gebohren.

LVdouicus König in Vngern vnnd Böhem ist ohn die eusserste Haut/ *Incuticulata* genannt/gebohren worden Diese hat er dann durch Kunst vnd salben erlanget: Welcher auch in seiner jugend schon etliche grawe Haar gehabt hat. Dieses schreibt Sambucus in Appendice Bonfinii.

Ein Wundergeburt/so ein Messer in dem Bauch steckend auß Mutterleib gebracht hat.

63.

VOr dem Teutschen Krieg/welchen Keyser Carolus der V. diß namens wider den Hertzog auß Sachsen geführt vnd wider die Eydtsgenossen (wie Marcus Frythschius in seinen Meteologicis meldet) ist in einem Dorff im Franckenland ein Kind geboren worden/welches ein Messer/mit der Spitz vbersich herauß wertz kehrt/auß Mutterleib in seinem Bauch steckend herauß gebracht/welches Messer alß gemachs nach geschehener Vereyterung herauß gezogen worden.

Ein

Ein seltzame vnerhörte Wundergeburt/ welche mit einem grossen weiten stück Fleisch/ gleichsam als mit einem Mantel bekleidet/ geboren worden.

64.

IN einer Stadt in der Marck gelegen Bremopirgu geheissen/ ist ein Kind also mit einem vberflüssigen vnd weiten stück Fleisch auff die Welt geboren worden/ daß man vermeinte es habe ein Mantel an. Wie es bezeuget Iobus Fincelius von den Miracken.

Ein Mägdlin / so mit hinabhangenden Dütlenen / mit Haar vnder der Achseln vnd auff der Scham gezieret / geboren: welchem auch von stund die weibliche Roß geflossen.

ES schreibt Albertus Magnus daß zu seinen Zeiten ein Mägdlin angebracht worden / welches mit hinab hangenden Brüstlinen auch mit Haar vnder der Achseln vnd auff der Scham geboren worden sey: vnd es bekendte auch die Mutter dieses Kindts / daß es auch alßbald die weibliche Roß gehabt hette. Welches ohn allen Zweyfel sich zugetragen hat wegen der stärcke der formierenden vnnd zeitig machenden Wärme.

Ein gantz Wunderbarliche vnd seltzame Wundergeburt.

MArgretha Heckelin ein Burgerin zu Passaw / hat in dem jahr Christi 1590 ein wunderbarliche vnd seltzame Wundergeburt an die Welt gebracht: als nemlich mit einem Katzenkopff: mit 30. Augen in der Stirn / mit sechs Füessen / vier Armen / an stadt der Händ mit Kalbsklawen: die Füeß waren alle mit krummen Näglen besetzt / gantz vnd gar in gestalt eines lebendigen Teuffels / mit einem Kalbsschweiff / mit einem fleischechten vnd rauhen Leib: mit einer Stim̃ als derjenige Vogel von sich gibt / Vanellus gemeiniglich geheissen. Diese abscheweliche vnnd erschröckliche Wundergeburt so bald sie in die Welt geboren worden / ist sie mit dem aller geschwindesten Lauff die Stuben auff vnd ab gelauffen: welches die Weiber gefangen / vnnd durch beruffung der Nachbarn vmbgebracht haben. Welche vberauß grewliche Gebuhrt von mehr dann hundert Menschen gesehen worden ist.

Ein

Ein andere auch vnerhörte / abschewliche vnd erschröckliche Wundergeburt / dergleichen niemalen gesehen worden.

66.

IN Rauenna ist ein erschröckliche Geburt an die Welt kommen / mit einem Horn auff dem Haupt / mit Flügeln / ohne Arm / mit einẽ Fuß als ein raubender Vogel / mit einem Aug auff dem Knie / mit beederley Geschlechts Schamgliedern / in mitten der Brust mit dem Buchstaben Ipsylon, auch mit einer Bildnuß eines Creutzes. Es haben etliche die Horn auff die Hoffart außgelegt: die Flügel auff die Vnbestendigkeit des Gemüts: die ermanglete Arm auff den Abgang der guten Werck: den Raubfueß auff raubẽ / wucheren vñ allerley Geitz:

das Aug allein in dem Knie auff den Lust zu den zeitlichen Sachen: Daß beederley Geschlechts Schamglied auff die Sodomitterey: Vnnd wegen dieser Laster werde Italia also mit Krieg gedrängt: Vnnd der König auß Franckreich thue solches nicht auß eigener Stärck vnd Krafft/sondern es sey allein ein Geisel vnnd Straaff Gottes. Das Y. aber vnnd das X. seyen die Zeichen deß Heils. Dann Ipsylon ist ein Figur der Tugend. Darumb so sie werden sich zu der Tugend wenden vnd zu dem Creutz Christi/werden sie von solchen Bürden vnnd Plagen entlediget werden vnnd den Frieden erlangen mögen. Solches lesen Wir bey Iohan. Multiualle vnnd Caſparo Heldione, nach dem Sabellico. Lycosthenes in seinem Buch begreifft solche Wundergebuhrt auch.

Ein

Ein andere abschewliche vnnd erschröckliche Wundergebuhrt/mit einer priesterlichen Platten/vnd einer Münchskutten/ ja sonsten vberall scheußlich gebildet.

66.

IM jahr nach Christi Gebuhrt 1522. den 12. Tag Decembris ist zu Frieburg in Meissen von einem Metzger diese erschröckliche Gebuhrt erzihlt worden.

Solche war an der Farb schwartz/so mit vielen Anzeigungen einer geistlichen Person einem Mönch gleichförmig gewesen. Dann auff dem Haupt war jhme ein priesterliche Platten zusehen / als auch gleichsam hienge jm ein Kappenzipffel vber die Achsel herab. Mit den Füessen/Händen vnd dem Bauch sahe es als ein Schwein oder Kalb. Diese abschewliche Wundergebuhrt hat Herzog Henricus zu Frieburg in einem Backofen dörren lassen/damit desselbigen Beincörper von solcher vngewöhnlichen Gebuhrt nach vilen jahren Zeugnus gebe.

Ein

Ein andere vberauß vnnatürliche Wundergebuhrt/so mehr dem Teuffel selbsten/dann einer Menschlichen Frucht gleichförmig gewesen.

67.

ES ist zu Crackaw von Erbaren vnd Edlen Eltern ein solche schwartze vnd abschewliche Gebuhrt erzihlt worden/mit brennenden vnnd leuchtenden Augen/mit einer Ochsennasen vnnd Ochsenmaul in Bildnus eines Horns herauß gestreckt: auff dem Rücken mit Hundshaar: in der Brust mit Affen-Angesichtern da die Brüst seyn solten: Vnder dem Nabel zu beeden Seyten mit Katzenaugen: mit schwartzen vnd brüllenden Hundsköpffen: an beden Elenbogen vnd beeden Knieschaiben mit schwanen Füessen: mit einem hinauff gekrümbten Schweiff in der länge als ein halbe Elen. Welche Wundergebuhrt/nach dem sie in diese Welt kommen/hat sie vier Stund gelebt: Vnnd man sagt: sie habe diese Wort laut außgesprochen: Wachet/dann ewer Herr vnd GOtt kompt: vnd sey alsdann gleich gestorben. Diese Wundergebuhrt wird beschrieben von Caſparo Peucero, von dem Munstero, Lycost. vnd andern.

Ein

Ein wunderbare / vnerhörte / gedenckwürdige Histori eines steinern Kinds / welches acht vnd zwanzig jahr in Mutterleib getragen / vnnd zu einem gantzen Stein oder harten Felsen worden. Welches ein Wunder vber Wunder / gantz frembd / vnnd seltzam zu hören ist.

A. Die Figur vnd Lägerstatt deß Kinds in Mutterleib vnd der Gebehrmutter.

B. Das steinern Kind selbst / sampt einem theil der Gebehrmutter vnd Häutlin.

C. Das steinern Kind außgestreckt / so viel es seyn kondt.

68.

ZV Senis in Italia hat sich folgende vnerhörte vnd zumahl verwunderliche Geschicht begeben. Ein Weibsperson von Senis, mit Namen Columba Chatry, welche einem Schneider vnd Handwercksmann / nemlich Ludwig Caritæ verheuraht gewest / bey 68. jahren jhres Alters / ist alhie abgeleibet vnd verschieden. Als dieses Weib zuvormals nie schwanger gewest / ohnangesehen sie schon lange jahr vermählet war / hat doch vor acht vnnd zwanzig jahren angefangen geschwängert zu werden: also / daß sie gewisse Zeichen der Empfängnus gehabt / auch ferner deß Kinds bewegung in Mutterleib wol empfunden. Vber diß als nun die Zeit allbereit verflossen vnnd sich die Gebuhrt genähert / die gewöhnliche Kindswehe mit grossem Schmertzen erschienen: hat sich zwaar das Gewässer sampt andern Sachen erzeigt. Aber es ist kein Kind an die Gebuhrt angestanden: sondern von solcher Zeit an hat die Mutter deß Kinds Bewegnus gar wenig mehr empfunden. Dahero die Ammen hefftig erschrocken / welche allbereit eines Kinds an die Gebuhrt kommende gewertig gewest.

Nachdem nun diß mal alles vergebenlich angewendet / ist die Mutter drey gantzer Jahr darüber zu Beth gelegen / hat sich auch biß in jhr letztes End geklagt / als daß sie ein schweeren Last oder Klotz im Leib liegen habe / welches dahin vnnd dorthin falle / nachdem sie sich wende oder büge: darzu ferner andere Zufäll mehr kommen sind. Ja es hat diß Weib (als die sonsten mit reden kurtzweilig gewest) offtermahlen jhren Nachbawren gesagt: Sie trage ein Kind / welches hindenach die Mutter selbst vmbbringen werde. Also hat diese gute Frawjr selbsten Wahr gesagt / vnd als sie jhr Kind in die 28. jahr getragen / ist sie hindennach nothwendiglich abgeleibet vnd verschieden. Derowegen als jhr Haußwirt / welcher diese Armseligkeit von vilen jaren zu Gemüht geführt / anbefohlen / der verstorbenen Frawen Leib zueröffnen: Hat sich alda (o ein Wunder vber Wunder) ein gantz steinern Kind befunden: allerding gebildet wie ein natürliches Kind / daß kein Mahler dasselbige hätte besser treffen mögen / aber ein lauter gypsiger stein vnd Velsen gewest / so noch in seinen gewönlichen Heutlin in Mutterleib eingewicklet gesehen worden. Dessen Contrafactur / wie es gebildet / haben wir hie vor gestaltet. Ist auch solches Kind noch heutiges tags zu Senis in Italia zufinden / da es als ein Wunderseltzames Ding jederman auffweisen kan / vnnd zu ewiger Gedächtnus deßwegen auffhaltet. Wer diese Histori beschrieben zulesen begehrt / sind dieselbige in den Obseruation. D. Schenckii Lateinisch der länge nach angezogen. Welches ist ein vnerhörtes / verwunderliches Miracul vnd Wunderwerck der Natur / daß d gantze

Mensch sol können in Mutterleib zu einem Stein vnd Felsen werden: vnnd solch einig/vniversal Exempel sol billich dieses gantze Wunderbuch der frembden Mißgebuhrten mit besonderm Triumph/vnd Vorzug zieren.

Johann-Georg Schenck von Grafenberg/der Medicin Doctor vnd Stadt Artzt zu Hagenaw.

An den günstigen Leser:

ALhero setzen Wir ein Zugaab etlicher Frembden gedenckwürdigen Historien / zwaar etwas dem vorigen Argument eins theils vngleich/die haben Wir doch zu publiciren nicht vnderlassen sollen.

Figur

Figur vnd Bildnus einer wunderseltzamen Leber/ so bey einem Welschen Landsknecht nach todt befunden worden.

69.

SOlche Figur hat Herr D. Melchior Sebitzius, Professor der Medicin zu Straßburg/ Doctori Schenckio vbersendet vnd zugeschickt.

Contrafactur vnd Bildnus Antonij Franckenpoint auß Gellern/ welcher vnder die Riesen billich gezehlet werden kan/ auch seiner vngewöhnlichen grösse wegen alhie abgebildet vnd vorgestellet worden ist.

70.

ANton'us Franckenpoint auß Gellern bürtig/ hat sich hin vnnd wider in Teutschland/ vnd dem Elsäsischen Rheinstraum gehalten/ der ist seiner verwunderlichen grösse halben alhie abgebildet worden. Vnnd hat er den hierbeygesetzten strich 13. mahl gehalten. Als volgt:

Ende deß ersten Buchs vnd Theils.

Mißge-

Mißgebuhrten der Unvernünfftigen Gethier.

Gedruckt zu Franckfort/bey Matthis Beckern.
Anno M D C X.

Ein wunderbarliche vnd vnnatürliche Gebuhrt/so ein Löw gewesen an seinem gantzen Leib/ vnd dann ein Menschen Haupt gehabt hat.

71.

ES ist zulesen bey Conrado Lycosthene dem Geschichtschreiber/in seinem Buch Von den Wunderzeichen: Daß ein seltzame vnd vnerhörte Wundergeburt zu Constantz am Bodensee von einem Weibsbild sey auff die Welt gebracht worden. Dieselbige sey gewesen durchauß ein wol geformierter vnnd vollkommener Löw/ allein daß er kein Löwenhaupt als andere Löwen gehabt/sondern sey an stadt desselbigen ein menschliches Haupt zusehen gewesen.

Ein Pferd/ so gleicher Weiß mit einem Menschenhaupt wunderbarlich gesehen worden.

72.

ES bezeugt Pictorius in seinen Tischreden in dem vierdten Buch am 85. blat Daß er auff ein Zeit gesehen hab ein Gethier/ so von einer Stutten erzihlt worden/ mit einem Menschenhaupt/ welches auch menschliche Stimmen von sich gegeben hab: sonsten sey es vberall ein Rosß oder Pferd gewesen.

Ein Pferd mit einem Menschenhaupt gebohren.

ALS bey dem Berg Artino von den von Florentz vnd Pis ein Schlacht gehalten worden/ ist ein Wundergebuhrt in der Herrschafft Veron an Tag kommen: nemlich von einer Stutten ein Füllin mit einem Menschlichen Haupt Diß ist zu finden bey Conrado Lycosthene in seiner Chronica. Von den Wunderzeichen.

Ein Stut hat ein Füllin entworffen mit einem Menschlichen Angesicht.

IM jahr Christi 1254. hat ein Stut ein Füllin entworffen/ so sonsten gantz eins Pferds Gestalt vnd Form gehabt/ doch vberall ein Menschliches Angesicht. Ambrosius Pareus in seinen Schrifften in dem 24. Buch am 732. Blat.

Ein Pferd so zu hinderst ein Hirsch gewesen.

IN Franckreich ist ein Hirsch mit einer Stutten zu der Brunst geloffen/ vnd hat darnach die Stut ein Füllin entworffen/ so mit dem hinderen theil einem Hirschen ehnlich gewesen/ welches kein ander Pferd nit hat vberlauffen mögen: ist König Ludwig verehrt worden. Solches schreibt Iacobus Rueff in dem 5. Buch vnd dritten Cap. Von Empfängnus vnd Erzihlung der Menschen.

Ein

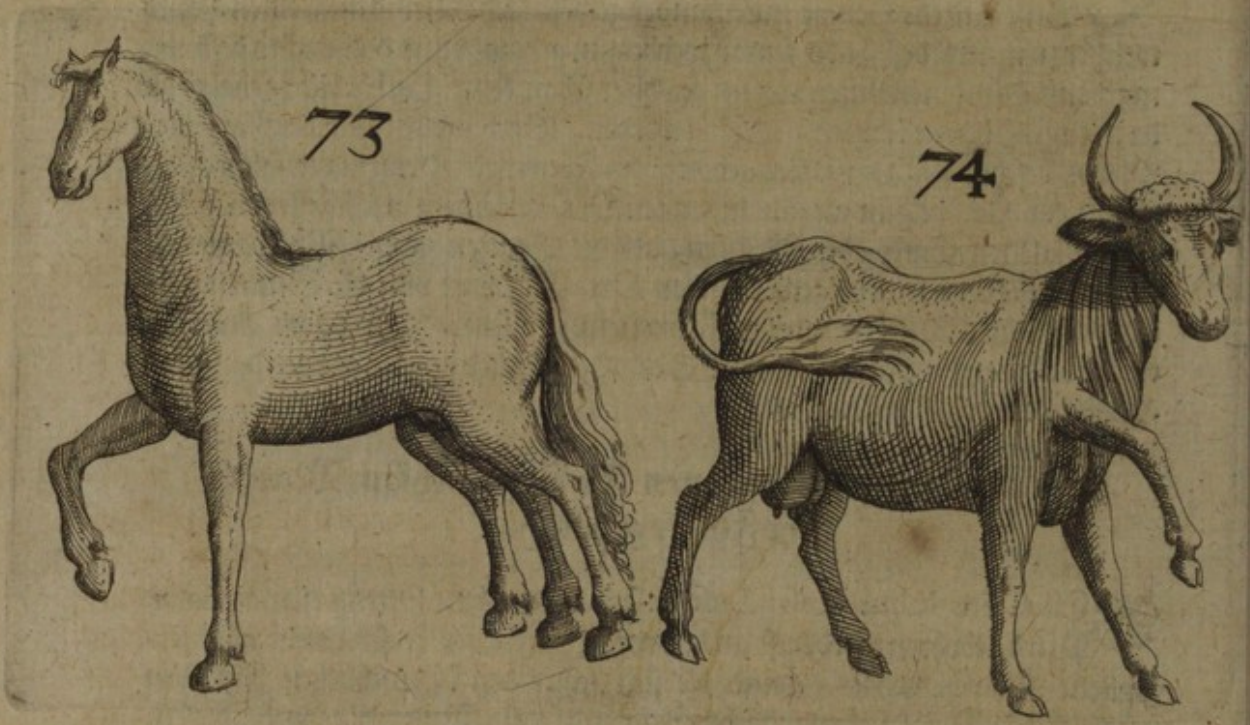
Ein Pferd/so ein Stut vnd ein Hengst zumal gewesen.

CArdanus schreibt: Daß er habe zu Antorff ein Pferd gesehen/so zumal ein Stut vnd ein Hengst miteinander gewesen sey: Vnnd auch einen Hund welcher zu innerst deß Leibs seine Hochbelglin gehabt/ vnnd doch nichts destoweniger mit Hündinen vntergeloffen sey/ob er schon keine Hochbelglin gehabt/die da zu eusserst hetten können gegriffen werden. Doch wollen wir die Form deß Pferds beschreiben: Diß Pferd gehörte dem Freyherren Princuallo: solches hatte nun ein Hochbelglin an seinem rechten Ort/mit einem geschwollenen vnnd auffgeblasenen Euter oder Brüsten/als die Stutten haben: Vnd dann das Stuttenglied an seinem gewöhnlichen Ort. Es schrye vber die Stutten/hat eines Hengsts Ansehen/mit auffgerecktem grossem Haupt/doch eines dickeren Leibs/an der Farb grawlecht. Sein Hengstglied war nit länger dann ein Hand/so es herauß gestreckt war.

Ein Pferd/so an den vorderen Füessen gleichsam Menschliche Finger gehabt hat.

WEil Caius Iulius Cæsar Lusitaniam vnder jhme hette/ist ein nambares Pferd gebohren worden/so an den vorderen Füessen zerschnittene oder zerspaltene Klawen gehabt/vnnd die sich schier den Menschlichen Fingeren vergleicheten: Diß Pferd war hochmühtig vnd frech. Vnd weil es vnder diesem Keiser gebohren war/auch durch die Wahrsager erkant: Daß es die Herrschung vber die gantze Welt bedeute/hat er solches mit sonderem Fleiß auffziehen lassen. Dieses er auch zum allererstẽ beritten hat/in dem es sonsten niemands gedulden wollen Vnd auß Vrsach dessen/hat er folgend dieses Pferds Bildnus vor das Gebew Veneris setzen lassen. Lycosthenes in seiner Chronica.

Ein Pferd mit fünff Füessen gebohren. 73.



LYcosthenes der Geschichtschreiber sagt in seiner Chronica: Daß zu Bern im Schweitzerland/im jahr 1551. ein Pferd mit fünff Füessen sey gesehen worden/vnd bey ihme zu Basel seye ein Ochs mit fünff Füessen von einem Gauckler herumb geführt worden.

Vnder den Burgenmeistern zu Rom M. Æmylio vnnd Q. Hostilio Mancino, ist ein Pferd mit fünff Füssen geboren worden. Iulius Obsequens.

Ein

Ein Füllin/so Pferdsfüeß gehabt/der ander theil aber sahe einer Kuh gleich.

IN dem Schweitzerland ist ein Stut von einem Stier geritten worden/ welche nach verloffener Zeit/ ein Füllin entworffen hat/so allein mit den Füessen einem Pferd gleich gewesen/sondern an der Form vnnd gestalt/ auch mit den Haarn vñ dem Schweiff/hat es einer Kuh gleich gesehen. Diß schreibet Rueffius in dem 5. Buch vnd 3. Capit. Von Empfängnus vnnd Erzihlung der Menschen.

Ein Pferd/so an seinem gantzen Leib wunderbarlich gebildet gewesen.

IN einem Dorff Reckow in Pomeren/nicht weit von Rugio/bey der Clausen Viadri, ist ein Füllin von einer Stutten entworffen worden/ mit einem abschewlichen Haupt/ welches an stadt der Augen rohte Flecken hat gehabt/lampechte Ohren/als die Jaghund/deren die vnderen Ohrläplin an die Haut gewachsen waren. Das Maul oder der Rüssel dieses Füllens war auch wunderbarlicher Weiß gebildet/mit vbergestülpten Leftzen/also daß es nicht an der Stutten saugen mochte. Der Halß war zusehen gewest gleichsam als eingedreit vnd dulecht/mit vilerley Farben besetzt/ als mit vilerley Ketten. Das Burst oder Kamhaar war vngestrigelt vnd voller Maasen. Wann diß Füllin schrye/ vermeinte man es schrye ein gewaltiger Caball/vnd so etwan Junckeren vom Adel zu jhm tretten wolten/bewegte es sich mit dem gantzen Leib/ vnd schlug in die Erden/als were es wütig worden/ vnd wider dieselbigen rennen wolte. Es stund auffrecht/ vnd war mit seiner Stimm vnnd dem Geschrey schrecklich. Die Bürger/vnd Bawrsleuth kont es wol gedulden/ welche freywillig zu jhme dorfften hinzutretten. Sein Haupt war rauch/als ein wüllecht Kleid. An stat deß Schweiffs/war ein auffrechte Feder zusehen/auch nach dem schon das Füllin todt gewesen. Vnder den vorderen Füessen war der ein zu vnderst als ein Menschenfuß/ der ander war gar nicht da/ sondern allein erscheinte das gestimpelte Schinbein/die hindern Füeß waren Pferdsfüeß. Es lebte drey Tag/ist dann gestorben/vnd auff den Marck begraben worden. Diß schreibt Iacob. Fincelius. Es hat sich zugetragen in dem jahr 1554.

Ein Pferd/so von einem Stier vnd einer Stutten erzihlt worden.

ES hat der hochgelehrte Medicus vnd Artzt Conradus Gesnerus von glaubwürdigen Leuten gehört/daß ein Pferdt gesehen sey worden/zu vnderst des Bergs Spelungi in dem Lintzgaw/welches von einer Studten vnd einem Stier sey erzihlt gewesen. Dieses bezeugt Porta in seiner natürlichen Magia.

Ein Pferdt von einer Kuh erzihlet.

LIVIVS spricht decad. 3. lib. 3. daß zu Sinuessa ein Kuh ein Pferd geboren hab.

Ein Hirsch mit vier Hörnern.

BAPTISTA Porta in seiner natürlichen Magia in dem andern Buch vnd sibenzehenden Capitel sagt/daß Nicocreon Cyprius ein Hirschen gehabt hab mit vier Hörnern.

Ein Zweyköpffiges Ochslein.

IN dem jenigen Krieg/welchen die Römer wider die Persier geführt haben sind viel Wunderzeichen geschehen/welche der Römer Niderlag angedeutet haben: darvnder auch ein newgebornes Ochslin gewesen/vñ in dem Anfang des Kriegs gesehen worden/welches zwey Häupter auff einem Halß gehabt.

Ein Kuh hat eine Schlange erzihlt.

ES hat die Natur in diesem jahr in mancherley vñ vnderschiedlichen Orten viel Wundergeburten fürgebracht. Als in Piceno hat ein Kuh eine Schlãg erzihlt/so einer wunderbarlichen Grösse gewest sie hat auch ein dickeren Kopff gehabt dann ein Kalb/mit einem Halß einer Elen lang/jhr Leib sahe einem Hund nicht vngleichförmig/war doch rund vnd lenger. Diese Schlang nach dem sie von der Kuh entlassen worden/sahe die Kuh vmb sich/erschrack ob diesem Thier/schrie vnd brüllete/wuste nit ob sie fliehẽ wolt/es richtete sich aber die

Schlang

Schlang von stund an auff/ vmbschlug die hinder Füeß der Kuh mit jhrem Schweyff/ vnd saugte so lang an jhrem Vter/biß kein Milch mehr darinnen war. Hat alßdann die Schlang die Kuh verlassen/vnd ist in die nechste Wäld abgewichen: das Vter aber/vnd der jenige Theil der Kuh welchen die Schläg mit dem Schweyff angerürt hat/verblieben ein lange Zeit schwartz vnd gleichsam verbrent. Diß haben die Hirten gesagt/daß sie es gesehen haben (dann die Kuh war damalens auff der Weyd) vnd hab folgends diese Kuh auch ein Kalb entworffen. Diß schreibt Poggius.

Ein wunderbarliches Kalb mit fünff Füessen.

COnradus Lycosthenes schreibt in seiner Chronica, daß er hab gesehen ein Kalb mit fünff Füessen herumb führen von einem Gauckelsmann/ vnd hienge dem Kalb der fünffte Fuß zuvorderst ob dem andern.

Ein

Ein Wundergeburt/ von einer Kuh erzihlet vnd geboren/ mit einē menschlichen Angesicht/ mit einem menschlichen Bart/ vnd einer menschlichen Brust.

75.

DEn vier vnd zwanzigsten Iulij ist von einer Kuh ein seltzam wunderbar monstrum entworffen worden/in einem Dorff Cleißdorff genannt/welches Fincelius auch beschrieben hat: diese Wundergeburt hat gehabt vier Kalbsfüeß/ein menschliches mannliches Haupt mit einem schwartzen Bardt/zwey menschliche Ohren/wenig Haar/ein menschliche Brust mit Dutten. Lycosthenes in seinen Chronologischen Schrifften.

Ein

Ein Kuh hat zwo Menschliche Geburten erzihlet.

IM jahr 1597. ist gläublich fürgeben worden/daß zu Burgies in Hispanien ein Kuh zwo menschliche Geburten erzihlt habe/nemlich ein Männlin vnd ein Weiblin/welche an allen Gliedern wol vnd recht gebildet vnd geformiert gewesen/wie denn dessentwegen offt vns nach Venedig geschrieben worden. Diese Wundergeburt hat jedermann ein grosse Forcht vnd Schrecken gebracht.

Der Ertzbischoff desselbigen Orts wolte diese Geburten keineswegs mit dem Hochheiligen Sacrament des Tauffs versehen lassen. Solches erzehlt Iacobus Francus in seiner Historischen Tractation in dem jahr 1597.

Ein Wundergeburt eines zweyköpffigen Kalbs/welches vier Augen gehabt hat.

76.

IN dem der Reichstag zu Augspurg von jhr Keys. M. Ferdinando gehalten war/ist in einem Dorff 7. Meil von Augspurg gelegen/Leder genañt/ein Kalb entworffen wordē/den 21. Maij/welches zween Köpff vnd zwey Gesichter gehabt/auch vier Augen/zwar zwey in der Stirnen zuvorderst/die andere in der Brust oder Seyten: sonsten durch alle andere Theil vnd Gliedmassen hinauß einem rechten Kalb ehnlich vnd gleichförmig: welches ferner auch/so bald es entworffen worden/gestorben ist. Diß bezeugt Marcus Frischius in Meteologicis.

Küh mit einem einigen Horn.

LVdouicus Bertheme C. 2. l. 4. seiner Schiffahrten in die Insel Zeilam, spricht: daß er Küh gesehen hab mit einem einzigen Horn. Dieses wird herwiderumb repetiert von Dalechampio annot. ad cap. 50. des 11. Buchs Plinij.

Ein Kuh mit einem gantzen Hindern.

ES schreibt Aristoteles daß zu Perinth ein Kuh gewesen/welcher die zerdäute Speiß durch die Plater außgelassen war: vnd nachdem man jhr den Hindn auffgeschniedten/seye er widerumb von sich selbst zugewachsen/ vnd/als er sagt/ so kundte man nit denselbigen genugsame öffenen/daß er nit allezeit/ widerum̃ zugewachsen war/ Gesnerus.

Ein wunderbarlich zweyköpffiges Kalb.

ES ist bekant/das zu Padua, in dem Monat Iunio, ein Kalb entworffen worden/mit zwey Häuptern/einem Leib/ mit gedoppelten hindern vnnd fordern füessen/zwar doch also: das sie beysammen waren. Diese Wundergeburt ist Gewins halber herumb geführt worden/vnd haben es viel Menschen gesehen. Poggius.

Im Turgaw in einer Stadt Will ist ein zweyköpffig Kalb erzihlt/vnd wegen Verwunderung etlich Tag an die Stadtpforten geheffte worden. Als dañ meldet Conradus Lycosthenes, vnder dem jahr 1433 in seiner Chronica.

Bey erstangezogenem Lycosthene auch in seinem Chronologischē Buch von den Wunderzeichen/ ist weiter zufinden: daß ein zweyköpffiges Kalb sey geboren worden in dem December deß tausent fünffhundert vnd fünffzigsten Jahrs in einem Dorff Schinna, welches das lange Dorff genant wird/nicht weit von Friberg abgelegen.

Ein

Ein andere wunderbarliche Geburt eines Kalbs/so gleicher weyß zween Köpff auff die Welt gebracht.

77.

IM jahr Christi 1551. ist in der Insel Sardinia, eben in dieser Nacht / als Keyser Carolus der fünfft diß Namens ankommen vnd Willens gehabt in Mauritaniā zu schiffen/ein Kalb mit zwey Häuptern /in der Stadt Lagara entworffen worden. Eben der erstgemelte Lycosthenes in seinē Chronologischen Schrifften.

Im jahr nach Christi Geburt 1499. ist zu Krackaw ein Kalb mit zween Köpffen erzihlet worden/deren das eine für sich/das ander hindersich gesehen/der gemelte Lycosthenes.

Beschreibung eines vnnatürlichen zweyköpffigen Kalbs.

IM jahr vnsers Heylß 1540. ist zu Meyland ein zweyköpffig Kalb geboren: dieses hatte zwey vollkommene Häupter/deren ein jegliches sein zungen gehabt/seine Zähn/Nasen Augen/Ohren/aber diese Häupter waren zuhinderst in dem hindern Hauptheil vereinbart/vnder welchen auch das ein rund/das ander lang/als zweyerley Geschlechts gewesen: diese Geburt war von der Kuh herauß geschnietten/vnd hat solches zweyköpffige Kalb nur ein halb stund gelebt/wie man sagt/vnd ist in einem Wirdtshauß zu dem Krebs gesehen worden. Cardanus de variet. l. 14. cap. 75.

Ein vnnatürliches Kalb/ mit zween Leibern/zween Köpffen/ zween Schwentzen/ aber allein mit drey Augen.

78.

IN der berümbten Stadt Bonn/in dem vndern Teutschland vier Meyl von Cöln gelegen/den sechzehenden Maij/ist ein zweyköpffiges Kalb/mit zween Leibern/zween Schwäntzen/aber allein mit drey Augen erzihlt worden.

Dieses referiert der Geschichtschreiber Lycosthenes in seiner Chronica von den Wunderzeichen vnder dem jahr tausent fünffhundert zwey vñ fünffzig.

Ein

Ein Kalb mit zweeen Leibern erzihlt.

DEn eylfften Decemb. im jar 1572. ist zu Amsterdam in einem Dorff ein zweyköpffiges Kalb entworffen worden mit zwiefachem Rücken/ 8. Füessen/vnd hat nit lang gelebt. Surius meldet diß in seinen Geschichten.

Ein Kalb erzihlet/so in der Seyten ein braune Kron gehabt.

SAbellicus sagt: Daß in dem jenigen Dorff/ in welchem der Keiser Aurelianus von Armen Eltern geboren ist/erzihlet worden sey ein Kalb/sonders Weiß/doch in der Seyten mit braunen Flecken in Form vnnd Gestalt einer Kron.

Ein Kalb/so vmb den Halß gleichsam ein Krös oder Kragen gehabt.

IN der alten Marck ist vor wenig jahren ein Kalb entworffen worden/so vmb den Halß vnnd die vorderen Schenckel gleichsam ein Kragen oder Krös gehabt. Solches bezeugt And. Angelus in seinen Schrifften / Von den Wundergebuhrten in dem 11. Cap. deß andern Buchs.

Ein Kalb/so die zween vorderen Füeß ermangelt.
79.

IN dem jahr 1556. den 9. Jenner ist in Teutschland in einem Dorff deß Bistumbs Dillingen/Obernhausen genannt/ein Kalb von einer Kuh entworffen worden/ welches die zween vordere Füeß ermangelte/vnnd doch so schnell in dem Lauff war/daß es mit auffgerecktem Leib leichtlichen andere Kälber vberloffe. Auß Zeugnus Lycosthenis deß Geschichtschreibers.

Ein vnnatürlich vnd wunderbarliches Kalb / welches vier Füeß gehabt / vnd ein groß stück Fleisch von der Seyten herabhangend truge.

80.

COnradus Lycosthenes, der von vns offtangezogene Geschichtschreiber / meldet in seiner Chronica von den Wunderzeichen geschrieben / daß nach dem jahr Christi vnsers Herrn vnd Seligmachers 1551 in einem Dorff in Thüringen ein vnnatürliches vnd wunderbarliches Kalb von einer Kuh entworffen worden / welches weiters zween Füeß zu den andern vier natürlichen Füssen / nemlich zusammen sechs Füeß gehabt habe / vnd sey im ferners auch ein groß Stück Fleisch von der Seyten herab gehangen.

Ein

Ein vnnatürliches Kalb mit sieben Füessen vnnd zwey Hundshäuptern.

81.

IM jahr Christi 1269. ist zu Calissen/zwischen der Octav der H. Gebuhrt Christi/ein Kalb enetworffen wordē mit zwey Hundshäuptern vñ Hundszähnen/siben Kalbsfüessen: doch war auch kein Schweiff bey jme zusehen. Von desselbigen todten Cörper haben weder Hund noch Vögel fressen wöllen. Lycost.

Ein

Ein seltzame Wundergebuhrt eines Kalbs.

IM jahr vnsers Heylß 1556. ist ein Wundergeburt gebohren worden in der Stadt Bergerdorff/ so durch etliche Anzeigungē einem Kalb gleichförmig gewesen. Es hatte sechs Füeß/zwey Häupter/vñ einen natürlichen Außgang: Die Leiber aber waren in der länge von einander getheilt/ darunder das ein gleichsam gegen Auffgang der Sonnen gesehen/das ander gegen Nidergang: einem jeglichen waren drey Füeß gegeben. Solches ist zufinden bey Lycosth. dem Geschichtschreiber.

Ein ander wunderbarlich vnd vnnatürliches Kalb.

BEy der Stadt Bitterfeld ist auff dem Feld ein Kalb gesehen worden/mit menschlichen Augen/ Nasen vnd Ohren/ mit geschorner Scheitel/ doch hat es den Rachen/die Brust vnd vorderen Füeß gleichsam als ein Kalb gehabt/ die hinderen Füeß kurtz/ als ein Mensch/ welche alle beed theils in Kalbsklauwen/ theils in menschliche Finger außgespitzt waren/so sich vnder den Klauwen herfür theten. Dieses beschreibt Caſparus Peucerus.

Ein abschewliche/vnerhörte vnd vnnatürliche Geburt eines Kalbs/ welches/darob sich vber alle Maassen zuverwundern/ einer geistlichen Person ehnlich gewesen.

82.

ES ist ein erschröckliche Wundergebuhrt an Tag kommen zu Valtersdorff/ein Steinwurff von Freyberg gelegen/in einem Dorff/ vnder dem Gebiet Zell in eines Bawern Meyerhof/genannt Steckershof. Diß ist gewesen grewlich/abschewlich vnd erschrecklich: nemlich ein Kalb/ so mit vielen Anzeigungen vnd Bildnussen einer geistlichen Person einem Mönch gleichförmig gewesen/als mit der Platten auff dem Kopff/mit dem Schepper oder Kappenzipffel vñ dergleichen/scheußlich vñ wunderbarlich zusehen. Als es dann beschreibet Lycosth. der berühmte Geschichtschreiber in seiner Chronica Von den Wunderzeichen.

Ein seltzame wunderbarliche Geschicht von einer Kuh/welche zumahl mit einem Kalb / auch die Gebein eines andern Kalbs entworffen hat.

83.

EJN Kuh als sie zur zeit der Entwerffung die empfangene vnd zeitige Frucht nicht von jhr entledigen kundt / hatt sie folgendts nichts verhinderlichs davon empfunden/sondern hat bald darnach widerumb auff ein news empfangen/ vnd nach vollendeter bestimbter Zeit / entwarffe sie ein Kalb/vnd die Gebein deß andern ersten Kalbs damit/so sie zuvor nit mocht von jhr werffen. Vnd ist sich fürwar höchlich vnd wol darob zu verwundern / daß diese Kuh ein dergleichen Corruption habe können erdulden / vnd dann widerumb auff ein newes empfangen / ob sie schon die Gebein des andern ersten Kalbs noch bey jhr gehabt hat. Diese Ge-

se Gebein hat gesehen der hochgelehrte Anatomicus Felix Plater zu Basel bey dem wolgebornen Frewlin von Rappoltzstein/wie dann auch der hochgelehrte Bauhinus meldet in appendice ad Rousletum.

Ein Wundergeburt eines Esels mit drey Füessen.

LYcosthenes in seiner Chronica gedeckt einer Geschicht/daß in dem jar der Welt 3794. zu Calatien ein Esel mit drey Füessen erzihlt sey worden.

Ein Wundergeburt eines Mauleselsals ein Kalb.

BAptista Porta ein Sinnreicher Mann/meldet in seiner natürlichen Magia daß er zu Ferrar etlich Mauleselgesehen hab/mit einem Kalbskopff/welche an stadt der Horn zwey Högerlin oder auffgeworffene Bühelin gehabt haben/waren vngestümm vnd wild/an der Farb schwartz mit Ochsenaugen/an welchem Spectackel/als er schreibt/er sonders sehr belüstiget worden. Er hat auch vernommen daß eben solche Maulesel in etlichen Orten in Franckreich gemein seyen/oder doch spricht/daß er Galliam durch vnd durch gezogen/aber keine dergleichen gesehen.

Ein Wundergeburt eines dreyfüssigen Mauleselsals.

IM jahr der Welt/schreibt Lycosthenes,3784.ist zu Reate ein dreyfüssiger Maulesel an Tag kommen.

So ist auch vnder den Burgermeistern zu Rom L. Aemylio Paulo, vnd Gn. Bebio Tamphilo, zu Reate ein dreyfüssiger Maulesel erzihlt worden/als bezeugt Iulius Obsequens,in seinem Buch von den Wunderzeichen.

Ein Wundergebuhrt von einem Wolff/so einen Hund erzihlet hat.

IOhannes Baptista Porta schreibt in seiner natürlichen Magia: Daß zu Rom ein Wolff ein Hund erzihlt hab / darob sich nit wenig zu verwunderen / weil sonsten ein jegliches seines gleichen pflegt zugebehren.

Ein Wundergebuhrt einer wunderbarlichen Geiß/welcher ein Horn in der Seyten gestanden.

84.

Conra-

COnradus Lycosthenes zeigt an: Daß vnder dem jahr 1555. in Teutschland von einem Jahrmarckskrämer oder Gauckler ein Geiß Gewins halber herumb geführt sey worden/so drey Hörner gehabt hab/deren die zwey zwar an jhrem rechten Ort vnd stell gestanden/aber das dritte war auß der Seiten herauß oder auß dem Bauch gewachsen/zusehen gewest.

Ein vnnatürliche Wundergebuhrt einer Saw oder Schweins/ welches mit dem Haupt/Angesicht/vorderen Füessen vnnd den Schulteern einem Menschen gleichförmig gewesen.

IN dem jahr nach Christi Geburt 1564. hat zu Brüssel in der Behausung Jost Dietzpeert/in dem Dorff Warmoesbroeck ein Mohr oder Loß 6. Schweinlein entworffen/vnder welchen das erst ein Wundergebuhrt gewesen/so mit dem Haupt/Angesicht/vorderen Füessen vnnd den Schultern einem Menschen gleichförmig war/sonsten an dem gantzen andern Leib einer Saw: dann diß wunderbarlich Schwein hatte das heimliche Ort gleichsam als die Losen/vnd saugte nach Gewonheit der andern an der Losen: Aber den anderen Tag darnach/nachdem diese Wundergebuhrt entworffen/ist sie von dem Volck wegen abschewlicher Bildnus zumahl mit der Losen erstochen worden. Diß bezeugt Pareus in seinen Schrifften in dem vier vnd zwanzigsten Buch.

Ein Schwein mit einem menschlichen Haupt in der Insel Cypern geboren.

85.

DEN 12. December, im jahr 1568. ist dergleichen ein Wundergeburt angebracht worden/wie dir die Figur anzeigt. Dann es war an dem gantzen Leib ein wahres vnd rechtes Schwein/ohne Haar: das Haupt bracht mit sich ein menschliche Bildnus: von der Stirnen hieng jme gleichsam ein Feder herab/wie die Indianischen Guler haben/welche Feder diesem Schwein die Augen vnd Nasen verdeckte: so waren auch an jhm menschliche Ohren zusehen. Solche Wundergeburt ist nicht weit von Nicosia gefunden worden/geboren von einer Moren oder Losen mit vier andern jungen Schwinlin/welche alle jhrer Mutter gleich gesehen haben. Diß haben wir auß einem Patent zu Venedig in Frantzösischer Spraach gedruckt gezogen/in dem jahr 1569.

Ein andere Wundergebuhrt eines Schweins mit einem Menschlichen Haupt.

POlydorus Virgilius in der Engelländischen Histori im 11. Buch meldet: Daß ein Mohr oder Loß ein Frucht entworffen mit einem Menschlichen Angesicht.

Ferners schreibt auch Lycosth. Daß vnder dem jahr Christi 1055. zu End der Regierung Henrici deß Dritten diß Namens Römischen Keysers ein Loß ein Schweinlein entworffen/so ein Menschenhaupt gehabt.

Weiters begreifft auch eben dergleichen ein Wundergebuhrt vnder dem jahr Christi 1010. Daß ein Schweinlein mit einem menschlichen Angesicht sey gebohren worden.

Wie nicht weniger vnder dem jahr Christi 1011. sey auch ein solche Wundergebuhrt gesehen worden.

Vnd dann schreibt auch wieder der mehrmal jetztangezogene Lycosthenes: Daß in diesem jahr/in welchem Philippus König auß Franckreich/vnnd Anselmus Cantuariensis Archiepiscopus mit Tod abgangen/vnder der Legienstischen Pfarr ein Loß ein Schweinlein entworffen hab mit einem menschlichen Angesicht.

Ein

Ein wunderbarlich Schwein / mit sechs Füessen / so den Gänßfüessen gleichförmig gewesen.

IN einem Dorff Sugenheim genannt/vnder dem Bistumb Straßburg gelegen/ist in dem jahr 1446. ein Schwein mit sechs Füessen / so schier als Gänßfüeß gesehen/entworffen worden. Welches auch der vorgenannte Geschichtschreiber Lycost bekräfftiget.

Ein vnerhörte Wundergeburt eines Schweins/so einer priesterlichen Person an vielen Zeichen gleichförmig gewesen.

MIR ist bekandt/(meldet Conradus Lycosthenes in seiner Chronica) daß geboren sey worden ein Schwein/so an vilen Zeichen vñ andeutungē einer priesterlichen Person gleich gesehen/vnd ist beschehen zu Hall in Sachsen/ auff das hochheilige Fest der Aufferstehung vnsers HERRN vnd Erlösers.

Ein

Ein wunderbarliche Geburt von einem Schwein mit einem Haupt/vier Ohren/zwey Augen vnd Zungen/acht Füessen vnd gleichsam zween Leibern.

86.

IM jahr nach Christi Gebuhrt 1496. ist in einem Dorff Läserr genannt/im Suntgoy gelegen/ein Schwein entworffen worden mit einem einzigen Haupt/vier Ohren/zwey Augen/zwo Zungen/Acht Füessen/mit zusammen gehefftem Leib von dem Haupt an biß zu dem Nabel/mit den hinderntheilē aber von einander abgesöndert/Lycosth.

Ein

Ein seltzame Wundergebuhrt eines Schweins.

IM jahr Christi 1572. den andern Tag nach der hochheiligen Ostern/hat zu Metz in Lothringen/in einem Wirtshauß zum H. Geist genannt/ein Loß ein Schwein gebohren mit acht Füessen/vier Ohren/vnd einem Hundshaupt. Die hinderen Theil deß Leibs waren von dem Bauch hinabwerts von einander geschieden/die vorderen Theil hinauffwerts zusammen vereinbart/in dem Mund waren zwo Zungen zusehen/vier Zähn zu oberst vnnd zu vnderst in den Küfflen. Man konte nit wol sehen was Geschlechts es war/also daß nit zu vrtheilen: Ob es ein Mörlin oder Eberlin/ꝛc. Die Abcontrafactur ist bey Pareo in dem 24. Buch vnd anderen Cap. zufinden/von welchem wir auch diese Histori entlehnet.

Ein wunderbarlich Lamb/mit einem vngewöhnlichen vnd vnnatürlichen Haupt.

87.

IN dem jahr 1555. den 18. Februarii hat es sich zu Halberstat zugetragen: Daß ein Lamb war entworffen worden/mit einem gantz runden Haupt/drey Augen/zwo Nasen/mit hinabhangenden Ohren auff den Rücke wie die Hundsohren: vnd darob sich mehr zuverwunderen/mit drey Mäulern/vnder welchen in dem mitleren Maul oder Mund es ein grosses Aug gehabt/grösser dañ die anderen/vnd hat daselbst die Zungen weit herauß gestreckt: Es hat einen Tag gelebt mit vnabläßlichem Blerren vnd Geschrey. Solches ist zufinden bey Iacobo Fincelio in seinen Schrifften/Von den Wunderzeichen dieser Zeit.

Ein Lamb mit einem Schweinshaupt.

Iulius meldet daß im jahr der Welt 3766. zu Frusinon ein Lamb sey erzihlet worden mit einem Schweinshaupt.

Ein zweyköpffiges Lamb.

Lycosthenes begreifft in seiner Chronica, daß im jahr der welt 3768. ein Lamb mit zwey Häuptern sey geboren worden.

Ein zweyköpffiges Lamb mit fünff Füessen.

Lycosthenes hat in dem Liuio gelesen / daß im jahr der Welt 2769. ein zweyköpffiges Lamb mit fünff Füessen entworffen worden sey.

Ein Lamb mit drey Häuptern.

IM jahr 1577. ist in einem Dorff Pland 3. Meil von Melodun, ein 3. köpffiges Lam̃ auff die Welt kommen / darvnder das mitlere Haupt dicker gewesen dañ die andern. So eines geplert hat / haben zumal auch die andern geplert. Solche Wundergeburt hat Ioannes Bellangerius Wundartzt zu Melodun gsehen / wie es beschreibt Pareus in dem 24. Buch.

Zwey Lämmer mit Rossfüessen / darunder das ein ein Affenkopff gehabt.

IM jahr der Welt schreibt Iulius Obsequens: 3861. vnder den Römischen Burgermeistern C. Mario vnd Q. Luctatio sind zwey Lämmer mit Rossfüessen / darunder das eine ein Affenhaupt gehabt.

Ein

Ein wunderbarliches Lamb.

IM jar 1573. ist in der Stadt Sezana, in der Vorstadt/an dem jenigen Ort/ so Campus Benedictus genant/in der Behausung Ioannis Poleti des Saltzmessers/ ein Lamb erzihlt worden/ welches Pareus in seinen Schrifften abcopiert hat/ so vnder den Ohren ein kleines Maul oder Mund gehabt/ ist gleich gestorben nachdem es entworffen worden/vnd hat allein mit kleiner Bewegnus zeichen des Lebens von sich geben. Als es dann beschreibt der erstgedachte Pareus in dem 24. Buch.

Ein Schaaff hat ein Löwen geboren.

ES schreibt Ludouicus Cellius daß er gelesen hab in einem glaubwürdigen Scribenten/daß auff ein Zeit ein Schaaff einen Löwen geboren hab. So doch gegen einander zwey hefftige widerparteyische Gethier sind.

Ein wunderbarlicher Haß mit vier Ohren/so auff dem Rücken noch vier andere Hasenfüeß gehabt.

88.

IM jar nach Christi Gebuhrt/1533. ist in einer stadt Bischoffszell Zell genañt/ in Turgaw in Schweitz gelegen/ als man einen Hasen entweidet/ so voller jungen gewesen/ein wunderbarliches Häßlin auch erfunden worden/ dieses hatte nur ein Kopff vnd ein einigen Leib gehabt/aber vier Ohren vnd acht Füeß/darunder die vier an seinem rechten vnd bequemen Ort gestanden/die anderen vier aber streckten sich von dem Rücken hinauff/gleichsam sie ein andern Hasen anzeigten. Lycosth. sagt: Daß dieser wunderbarliche Haß von vielen Menschen sey gesehen/vnnd für ein Wunderwerck nach Zürch geschickt worden.

Ein

Ein Fuchs mit Menschlichen Füessen.

ARistoteles, Gesnerus vnd andere Scribenten melden: Daß etliche Gethier erzihlt werden / mit dem vorderen Theil einem Fuchs / mit dem hindern (Cephi genant) einem Affen gleichförmig / allein daß sie haben menschliche Füeß / Nachteuln Ohren / vnd in dem Maßgedärm noch ein ander Gefäß gleichsam als ein Seckel darin sich jhre Jungen auffhalten / biß sie selbsten können an das Liecht herauß gehen / vnd albereit ohne Hülff der Eltern die Speiß zu sich nemen.

Ein Hund mit einem einigen Hochbelglin vnd ohne Augen erzihlet.

TRincauella schreibt in dem 11. Buch de rat. curand. partic. corp. aff. in dem 25. Capitel / daß er einen Hund gesehen / mit einē einigen Hochbelglin / vnd ohne Augen geboren.

Zwo Katzen / so wunderbarlich vnd vnnatürlicher Weiß nur einen einigen Kopff gehabt.

89.

IM jahr 1552. in dem Febr. hat in der Behausung Lud. Dhæitæi ein Hauß katz vnder andern vielen Ketzlinen zwen lebendige Zwilling (also zu reden) zumal entworffen / so allein ein einzigen Kopff gehabt haben / zween Leib / acht Füeß / beederley Geschlechts / welches von vielen als für ein Zeichen deß Glücks vnd Einigkeit gehalten worden. Lycosthenes in seinen Chronologischen Schrifften / von den Wunderzeichen.

Ein vnnatürliche vnd seltzame Wundergebuhrt/ von drey an einander gewachsenen Katzen/vnd dann von einer andern/so ein seltzamen Schweiff vnd Füeß gehabt.

90.

CONradus Lycosthenes in seinen Chronologischen Schrifften redt also: Als auff ein Zeit zu Basel mein Haußkatz vier Kätzlin entworffen/ vnnd nachdem ich sie nach acht Tagen durch die Magd in das Wasser zu werffen befohlen/hat sie eines darunder gefunden mit seltzamen vnnd vnnatürlichen Füessen/so vielmalen in dem ring herumb geträhet gewesen. In zwey jahren aber darnach hat dieselbige mein Haußkatz wiederumb drey Ketzlein entworffen/welche alle drey nit nur mit der Nabelgürt/sondern mit den Bäuchen in Mutterleib an einan-

einander gewachsen gewesen/die doch in der Gebuhrt ertödtet von vns gefunden worden. Diese meine Haußkatz war ein gar fruchtbares Gethier/hat offtermahlen in einem jahr dreymal junge gehabt/etwan fünff/vnd etwan sechs/ nachdem sie aber in jhrem Alter acht jahr erreicht/hat sie gemeinglich Wundergebuhrten entworffen/vñ hat auch wieder der Katzen Art vñ Natur offtermahlen jre junge eigene Kätzlin/so schon lauffen kondten/jhn zusehen vnserer gefressen. Wegen welcher Tyranney/so sie an jhren jungen geübt/sie letzlich von vnserem Haußgesind in den Rhein getragen worden.

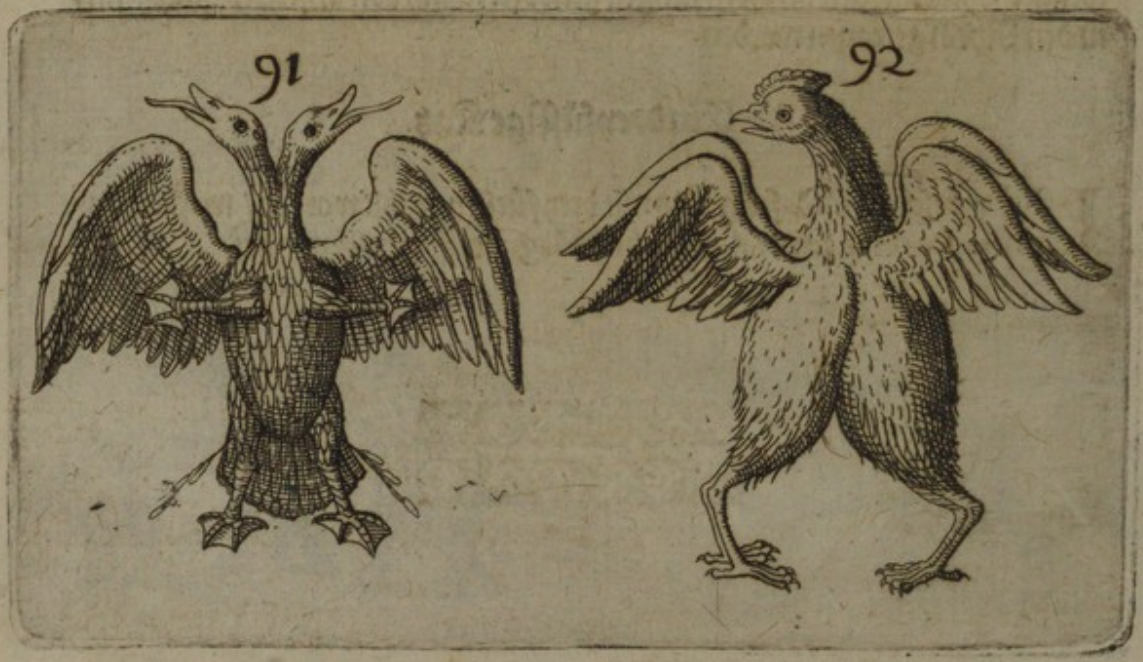
Ein dreyfüssige Katz.

Iuius beschreibt: Daß ein Katz mit drey füessen erzihlt worden/ welchen Baptista Porta in seiner natürlichen Magia dessenthalben citiert.

Ein

Ein wunderbarliche Gans mit zween Köpffen/zwo Zungen/ einem Halß/vier Füessen/vnd zween natürlichen Außgängen.

91.



IN einem Dorff Sugenheim genañt vnder dem Bistumb Straßburg gelegen/zwo Meyl von Straßburg/ist ein Gänßlin mit wunderbarlicher gestalt in einem Ey gefunden worden: nemlich mit zween Köpffen/zwo Zungen einem Halß/vier Füssen/ deren zween das jenige Ort ingehabt/wo in andern Gänsen die Flügel erwachsen: die andern zween vmb den Bürtzel (alda auch ein gedoppelter natürlicher Außgang zusehen gewest) erscheinten: wie auch zween Flügel vmb den Halß. Wie es Lycosth. beschreibt vnder dē Jar 1496.

Ein

Ein zweyköpffige Ganß/ mit zween Leibern vnd vier Flügeln.

ES hat Albertus ein Gans gesehen/ mit zween Leibern so auff dem Rücken an einander gewachsen/ mit zween Köpffen vñ vier Flügeln/ auch so viel Füssen: welche hat gehen können auff welche Seyten sie gewolt vnd sich gewendet hat. Dieser Author wird darumb citiert von M. Weinr. in dem Buch von Vrsprung der Wundergeburten.

Ein wunderbarliche vierfüssige Enten.

ES ist ein vierfüssige kleine Ente gesehen worden/ mit einem breyten Schnabel/ so dünn vnd zuvorderst schwartz/ zu vnderst gelblecht gewesen: mit einem schwartzen Kopff/ Aschenfarben Augen/ mit einem schwartzen Circkel vmb den Halß/ mit schwartzen Füttichen: der Bürtzel/ der Schweyff/ vnd die gelblechten Füeß stunden nicht weyt von einander/ sol noch zu Torga auffgehalten werden/ als dann schreibt Baptista Porta in seiner natürlichen Magia.

Ein Geburt von einem Guler vnd einem Pfawen.

DJEjenige Geburt so von einem Guler vnd Pfawen geschicht/ nent Baptista Porta in seiner natürlichen Magia Gallopauum, ein halben Guler vnd ein halben Pfawen/ obwol sie mehr einem Pfawen/ dann einem Gockelhan gleich sihet. Sie hat die Grösse vnd den Leib eines Pfawens/ den Kamm vnd die vnder dem Schnabel herab lampenden lempē eines Gulers/ die Stimm als ein Pfaw so auch das Außstrecken des Schweyffs vnd die vielerey der Farben. Der Geschmack des Fleisches erzeigt sich als von beeden zusamen gesetzt/ daher ein gantz vngleiche Vermischung geschicht. Nachdem sie aber zu Hauß Zam gemacht worden/ vnd sich ein solch wundergebornes Weiblin/ mit einem Pfawen Männlin vermischt/ werden fruchtbare vnd gute Eyer davon erzihlt/ von welchen die allerschönsten Jungen außgeschleifft werden/ mit den aller schönsten weissen Federn: welche so sie sich dann widerumb mit den Pfawen vermischen/ schier ein gantz Pfawische Art erzihlen.

Zween Gockelhanen mit einem einigen Kopff.

IN Colmar im jahr 1538 den 18. Aprillen/ hat in der Behausung Thomæ Eberlins ein Hennen nach langem embsigen brühten vnder andern jungen Hünlein auch ein wunderbares Hünlein außgeschleifft/zwar mit einem einzigen Kopff: doch vier Füessen/vier Flüglen/vnd zween Leibern/ welche vmb die Brust vereinbahrt waren/mit zwiefachem natürlichem Außgang.

Gedoppelte oder zwiefache junge Hünlein von einer Hennen außgeschleifft.

92.

LYcosthenes in seiner Chronica thut Meldung: Daß im jahr nach Christi Geburt 1551. in Franckreich zwiefache oder gedoppelte Hünlein von einer Hennen außgeschleifft worden/nemlich mit vier Flüglin/vnd vier Füessen: aber allein mit einem einzigen Haupt.

Ein Hünlein von einer Hennen außgeschleifft mit drey Füessen.

IM jahr Christi 1554. hat Conradus Lycosthenes bey jhme zu Basel in der Vorstatt Cinerum genañt/bey einem Schmid ein Hünlein mit drey Füessen gesehen/so geschwind in dem lauffen gewesen.

Ein

Ein junges Hünlein mit vier Füessen.

93.

LYcosthenes, wie er in seiner Chronica meldet/hat bey jhme zu Basel ein junges Hünlein gesehen mit vier Füessen.

Hennen mit Gänßfüssen.

ES sind zu Augspurg zwischen Basel vnd Reinfelden Hennen mit Gänßfüessen gefunden worden / nach Zeugnus Lycosthenis deß Geschichtschreibers.

Zusammengewachsene Hünlein / so auß einem Ey / beederley Geschlechts außgeschleifft.

ES sind gar fruchtbare Eyer zufinden. Dann ich hab newlich auß einem Ey ein Gülerlin vnd ein Hünlin / doch zusammengewachsen / außgeschleifft gesehen. Diß redt Pictorius in seinen Tischreden.

Ein vierköpffiger Vogel.

ÆLianus thut Meldung: daß bey einem König ein vierköpffiger Vogel gesehen worden. Dieser wird dann auch dessenthalben citirt von Baptista Porta in seiner natürlichen Magia.

Ein

Ein vierfüssige Tauben mit zwiefachem natürlichen Außgang.

95.

IN Teutschland in einem Dorff Rickenshofen nicht weit von der stadt Landaw ist ein Taub gefangen worden/so nicht allein vier Füeß/ sondern auch zween natürliche Außgäng gehabt/welche nach Augspurg (weil damals daselbsten der Reichstag gehalten war) geschickt ist worden/vnnd erstlich von Keyser Carolo vnd den Fürsten deß Reichs für ein Mirackel gehalten. Wie vns bezeugt Conrad. Lycosthenes.

Ein zweyköpffiger Kranch.

ÆLianus meldet auß Apione, daß weil OEneus in den Meridianischen Ländern regiert / ein zweyköpffiger Kranch gesehen worden. Aß in Baptista Porta in seiner natürlichen Magia citiert.

Ein Räbhun grösser als ein Geyer.

POrus ein König in India hat Keyser Augusto vnder andern Schenckungen ein Räbhun verehrt grösser als ein Kranch. Nach zeugnus Strabonis.

Ein geschweyffte Krott.

96.

IN einem Dorff Thüringen/ ist ein schweyffechte Krott von einer Weibs-Person erzihlt worden. Conradus Lycosthenes in seinen Chronologischen Schrifften von den Wunderzeichen.

Ein zweyköpffige Schlang mit einer dreyfachzertheilten Zungen.

BAptista Porta in seiner natürlichen Magia meldet/daß zu Neapolis ein ein Schlang gesehen worden mit zwey Häuptern/vnd einer dreyfach getheilten Zungen.

Ein dreyköpffige Schlang.

MAn schreibt daß in den Bergē/ Pyxanei, oder wie Gesner. wil Pyrenæi genant ein dreyköpffige Schlang vmbgebracht worden sey/vnd hab in jrem Bauch ein Kriegsmann seine Kinder gefunden / so die Schlang verschluckt. Es wird noch ein Gewerblin von dē Rückgradt davon gezeigt in grösse eines Wiederskopffs. Arnoldus.

Eggeus-

Eggeussen mit zween vnd drey Schweiffen.

BAptista Porta in seiner natürlichen Magia meldet: Daß er viel Eggeussen gesehen hab mit zween oder drey Schweiffen.

Ein Meerwunder.

ES ist bekannt: Daß nach Ferrar ein Bildnus eines Meerwunders angebracht worden/so newlich in dem Dalmatischen Meer oder Gestad gefangen. Der Leib war biß auff den Nabel menschlich: Dann von dem Nabel an war es ein Fisch: also/daß derselbige theil entzwey gespalten war: der Bart war lang gleichsam als zwey Horn vber die Ohren gestreckt: lange Dutten oder Brüst/ein weites Maul/die Händ mit vier Fingern: von den Händen an biß vnder die Achßlen vnnd den vnderen Bauch erzeigten sich Fischflügel/mit welchen diß Meerwunder schwimmete. Es sol auff diese Weiß gefangen worden seyn: Es waren viel Weiber an dem Gestad/die da wescheten jhr Leinwad: zu/derselbigen einen ist diß Meerwunder geloffen/ sie/zu einer Speiß mit jhm zuführen/welche es bey der Hand genommen. Das Weib fieng an zu schreien/ ruffete bey den andern Weibern vmb Hülff: Das Wasser war klein/die Weiber luffen hinzu/schlugen diß Meerwunder mit Bengeln vnd Steinen zu tod. dann es mochte nit wiederumb hinder sich in das Wasser kommen. Es war ein wenig länger dann ein Mensch. Poggius.

Ein wunderbarlicher Fisch/so mit vielen andeutungen einem Mönch gleich gesehen.

MAn sagt: Daß in dem Balthischen Meer nit weit von Haffnia, ein Fisch sey gefangen worden mit einem menschlichen Angesicht/mit geringsherumbwerts geschornem Haupt als ein Münchskrantz/mit Schuppen/als die Münchskappen Zipffel an dem gantzen Leib: Im jahr fünfzig. Wie Peucerus beschreibt in seinen Schrifften Teratoscopiæ, &c.

Abcon=

Abcontrafactur

Vnd Bildnus einer vngewöhnlichen grossen Lebern/in einer Hennen gefunden.

97

98

Obwol

OBwol diß / so wir albereit zuletzt zu schreiben gesinnet sind / kein vnnatürliche Geburt nicht ist / sondern erst nach lenge der Zeit in ein solchen vnnatürlichen habitum geschritten / hab ich doch nicht vnderlassen wöllen zum Beschluß das jenige auch hinzu zu setzen / Theils weil sich wol darob zu verwundern / theils weil sich dasselbige eben gar wol zu diesem vnserem argument schickt. Es hat der hochgelehrte Ioannes Fridericus Trauelmannus, des Churfürsten in Maynz Leibmedicus meinen Vatter seeligen vnder andern seinen obseruationibus durch schreiben berichtet mit diesen worten: Als ich / spricht er / zu des jetzigen regierenden Herrens Bruder verreisete / ist mir von einem vom Adel / Iohanne Hugone à Schœnberg, so meines G. Herren Bluts Verwãdter / ein Leber von einer schweinenden Hennen gebracht worden / dessen Abcontrafactur ich euch zuschick / welche 11. Loth gewegen hat. Woher dieselbige Heñe hab anheben zu schweinen / köndt jhr wol abnemen: entweder daß die Leber gar zu hitzig gewesen / oder daß sie wegen jrer Grösse alle Speiß in jhre Substantz verwandelt / dardurch dann ein dergleichen Schweinung entstehen hat können: doch ist die Henne nicht darumb gestorben / sondern sie war dem Krancken verordnet / aber wegen daß sie also dürr gewesen / hat man sie hin geworffen / vnd die Leber davon auffgehalten.

Ein wunderbarliches/vnnatürliches Ey/ darinnen ein Menschenhaupt gefunden worden/mit jungen Schlänglein an stat der Haar.

98.

IM jahr Christi 1569. den 15. Tag Mertzens/ist in einem Dorff in Burgund/Baucheron genannt/diß vnnatürliche vnd wunderbarliche Ey gefunden worden: Welches/nachdem es auffgethan vnd zerbrochen worden/erscheinete darinn ein Menschliches Haupt/so an stat der Haar auff dem Kopff viel Schlänglin gehabt hat/wie auch waren an dem Kin/da der Bart stehen solt/drey dergleichen Schlänglein zusehen. Diß haben Wir auß einem Patentbogen in Frantzösischer Spraach gedruckt/außgesetzt. Es gedenckt auch dessen Pareus in seinen Schrifften der Wundartzney.

Ende deß andern Theils: Von Wundergebuhrten der Gethier.

Gedruckt zu Franckfort
am Meyn/bey Matthis Beckern: In Ver-
legung Theodori de Bry Wittib/vnnd
zweyer jhrer Söhnen.

(LB

1610

G. SCHENCK — Wundergebuhrten.